



Gestaltung der Beruflichen Orientierung in den Schulen der EUROREGION PRO EUROPA VIADRINA

EINE LÄNDERÜBERGREIFENDE ANALYSE DER
RAHMENBEDINGUNGEN ZUR BERUFLICHEN
ORIENTIERUNG DER JUGENDLICHEN



Die vorliegenden Ergebnisse entstanden in dem Projekt

Grenzenlos Lernen – grenzenlos arbeiten – grenzenlos leben.

Berufsorientierung im deutsch-polnischen Grenzraum modellhaft am Beispiel der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA

(Laufzeit 2018-2022)

Autoren: Izabela Bieda, Artur Doliński, Ewelina Kozłowska, Dr. Rebecca Lembke

Herausgeber: Institut für Ökonomische Bildung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; Wojewódzki Ośrodek Metodyczny, Gorzow Wielkopolski

Copyright: Vervielfältigung oder Nachdruck, auch auszugsweise, zum Zwecke einer Veröffentlichung durch Dritte nur mit Zustimmung der Herausgeber

Oldenburg / Gorzow Wielkopolski, Januar 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Über das Projekt: Grenzenlos lernen – grenzenlos arbeiten – grenzenlos leben. Berufsorientierung im deutsch-polnischen Grenzraum modellhaft am Beispiel der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA	3
3	Zielsetzung und methodisches Vorgehen der Untersuchung	6
3.1	Untersuchungsziele	7
3.2	Methodisches Vorgehen.....	8
4	Die Wirtschaftsräume in der Euroregion Viadrina	10
4.1	Leben und Arbeiten in Brandenburg	11
4.2	Leben und Arbeiten in der Woiwodschaft Lubuskie	17
4.3	Vergleich des deutschen und polnischen Wirtschaftsraums in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA	25
5	Die Bildungssysteme in Deutschland und in Polen	32
5.1	Das Bildungssystem in Deutschland	33
5.2	Das Schulsystem in Brandenburg	37
5.3	Das Schulsystem in Polen.....	40
5.4	Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	46
6	Ökonomische Bildung in den Schulen.....	51
6.1	Ökonomische Bildung in den allgemeinbildenden Schulen Brandenburgs	53
6.2	Ökonomische Bildung in den Schulen Polens.....	56
6.3	Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	62
7	Berufliche Orientierung in den Schulen	66
7.1	Berufliche Orientierung in Deutschland	67
7.2	Berufliche Orientierung im Bundesland Brandenburg	69
7.3	Berufliche Orientierung in Polen.....	77
7.4	Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	86
8	Ausbildung des pädagogischen Personals in der beruflichen Orientierung	95
8.1	Lehramtsausbildung in Deutschland	96
8.2	Lehramtsausbildung in Polen	97
8.3	Berufsorientierende Inhalte in der brandenburgischen Lehrerbildung.....	100
8.4	Berufsorientierende Inhalte in der polnischen Lehrerbildung	101
8.5	Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....	104
9	Verzeichnisse	106
9.1	Abbildungsverzeichnis.....	107

9.2	Tabellenverzeichnis.....	108
9.3	Literaturverzeichnis	109
10	Anhang	122
10.1	Anhang I: Förderung des unternehmerischen Geistes und ökonomischer Bildung in den Kerncurricula der Unterrichtsfächer in den polnischen Grundschulen	123
10.2	Anhang II: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Kindergarten)	125
10.3	Anhang III: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Grundschulen, Jahrgangstufen 1-3).....	126
10.4	Anhang IV: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Grundschulen, Jahrgänge 4-6)	127
10.5	Anhang V: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Grundschulen, Jahrgänge 7-8)	128
10.6	Anhang VI: Aufbaustudiengänge der westpolnischen Hochschulen mit berufsorientierenden Inhalten.....	130

1 Einleitung

Seit der Gründung des deutsch-polnischen Ausschusses für die Bildungszusammenarbeit im Jahr 2010 und seiner Eingliederung in die *Deutsch-Polnische Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit* wird der Austausch und die Koordination von gemeinsamen Vorhaben ebenfalls im Bildungsbereich beider Länder intensiviert. Auf beiden Grenzseiten setzen sich die relevanten Akteure mit den Herausforderungen der Bildung im deutsch-polnischen Kontext auseinander, um die Jugendlichen auf den Übergang in die Arbeitswelt bestmöglich vorzubereiten (vgl. Unterkapitel 7.1 und 7.2). Der demographische Wandel, die Anforderungen des globalen Arbeitsmarktes, der Fachkräftemangel sowie die Abwanderung der Bevölkerung setzen die Bildungsakteure beider Länder unter Handlungsdruck. Dies zeigt sich insbesondere in der deutsch-polnischen Grenzregion deutlich, da sie von Abwanderung und der daraus resultierenden Konsequenzen stark betroffen ist (vgl. Kapitel 4). Hinzu kommt, dass die nicht übereinstimmende Passung von Angebot und Nachfrage bei Ausbildungs- und Arbeitsstellen die Abwanderung bzw. die Arbeitslosigkeit in der Region verstärken. Aus diesem Grund werden in beiden Ländern mittels nationaler und schulischer Konzepte zur beruflichen Orientierung Anstrengungen unternommen, dieser Herausforderung zumindest teilweise entgegenzuwirken (vgl. Kapitel 7) – beispielsweise durch das Aufzeigen von Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region. Vor allem die Ansätze in Grenzregionen können Anknüpfungspunkte bieten, um eine grenzüberschreitende Perspektive zu fördern. Denn die dort lebenden Menschen profitieren vergleichsweise überproportional häufig von den vier Freiheiten der Europäischen Union (Kapital, Personen, Waren, Dienstleistungen), womit sie die Nachteile der nationalen Grenzlage ausgleichen (vgl. Haase 2004, 16).

An dieser Stelle zeigt sich der hohe Bedarf an arbeitsmarktorientierten, grenzüberschreitenden Ansätzen, die gemeinsam in den Grenzregionen entwickelt und im schulischen Kontext erprobt werden sollten. Aktuell liegt in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA (PEV, vgl.

Abbildung 1) noch kein grenzübergreifendes Modell zur beruflichen Orientierung vor, das die Bedürfnisse und Erwartungen von Schüler*innen, Eltern, Lehrpersonen und dem euroregionalen Arbeitsmarkt berücksichtigt. An dieser Stelle setzt das Projekt „*Grenzenlos lernen – grenzenlos arbeiten – grenzenlos leben. Berufsorientierung im deutsch-polnischen Grenzraum modellhaft am Beispiel der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA*“ an, das in Kapitel 2 ausführlicher beschrieben wird.

Im Fokus der vorliegenden Analyse stehen die Wirtschaftsräume, die Schulsysteme in Polen und Deutschland/Brandenburg sowie eine vergleichende Darstellung der zentralen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Teilen der Euroregion PEV.

Hierbei werden die Rahmenbedingungen, die für die Realisierung von schulischen und außerschulischen Angeboten der beruflichen Orientierung relevant sind, berücksichtigt, wie beispielsweise die Einbindung in das jeweilige Schulsystem.

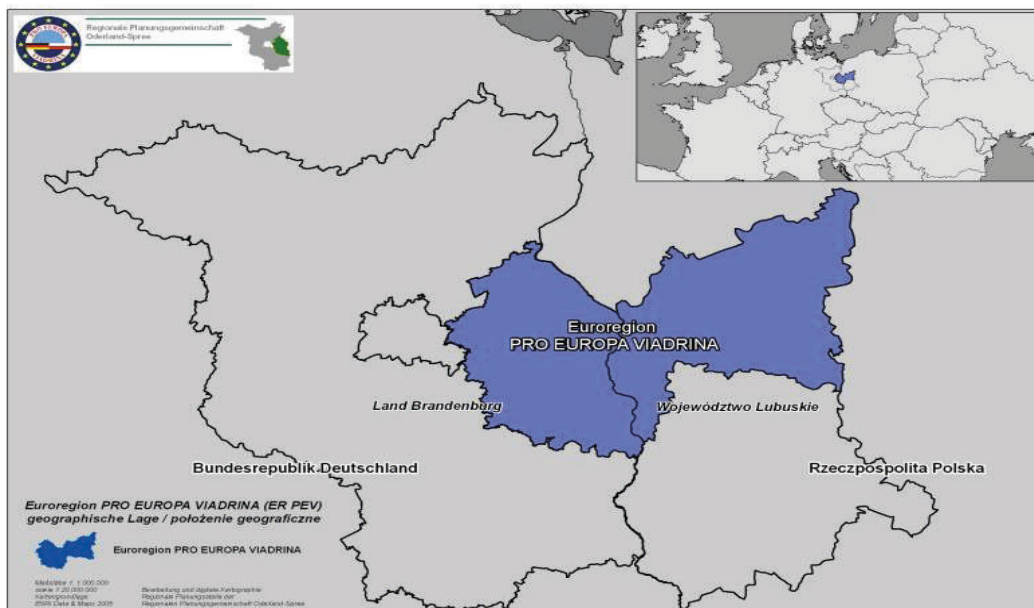
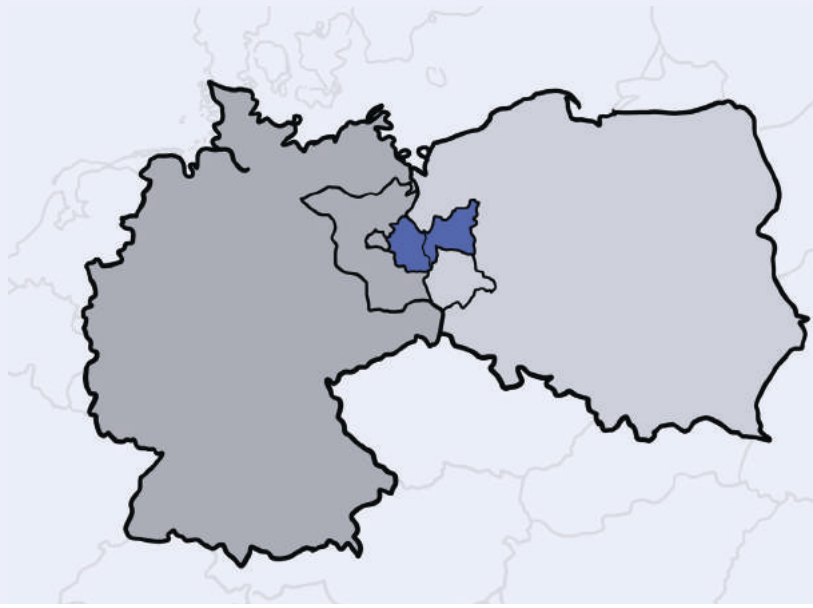


Abbildung 1: Euroregion PRO EUROPA VIADRINA: Bildquelle: <https://www.euroregion-viadrina.de/euroregion-pro-europa-viadrina/ueber-die-euroregion/> (18.02.2020)

Die Darstellung der aktuellen Situation und der Ansätze in beiden Ländern wurde auf die vorhandenen Potenziale ausgerichtet, die als Ausgangspunkt für die Entwicklung grenzüberschreitender Ansätze zur beruflichen Orientierung fungieren. Diese sollen die bestehenden schulischen Konzepte bereichern und zur Stärkung der sozialen und beruflichen Bindung mit der Region auf beiden Seiten der Grenze führen.



2 Über das Projekt: Grenzenlos lernen – grenzenlos arbeiten – grenzenlos leben. Berufsorientierung im deutsch-polnischen Grenzraum modellhaft am Beispiel der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA

In diesem Kapitel wird auf die Genese der Projektidee näher eingegangen und das deutsch-polnische Projektkonsortium vorgestellt. Des Weiteren wird aufgezeigt, wie der Kompetenzaufbau in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA im Rahmen des vorgestellten Projektes erfolgt und welche Projektprodukte im Rahmen des Projektes entwickelt werden.

Die Grundidee des Projekts beruht auf der Beobachtung, dass es auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze große, sich ergänzende Möglichkeiten und Potenziale gibt, die bisher im Bereich der beruflichen Orientierung kaum genutzt werden, da sie auf der jeweils anderen Grenzseite oftmals nicht bekannt sind. Dies bezieht sich sowohl auf bestehende Netzwerke, methodische Ansätze in der Realisierung berufsorientierender Maßnahmen als auch auf Angebote, die den Übergang der Jugendlichen in die Arbeitswelt unterstützen.

Die Projektidee basiert auf der Annahme, dass eine Einbindung einer grenzüberschreitenden Komponente in schulische Angebote der beruflichen Orientierung einen Mehrwert erzeugt, da die Jugendlichen in der Berufs- und Arbeitswelt zukünftig durch die Globalisierungsprozesse mit neuen Aufgaben konfrontiert werden als es derzeit in den Berufsbildern erfolgt. Durch grenzüberschreitende Ansätze können Jugendliche eine breitere Perspektive auf ihre beruflichen Möglichkeiten erhalten. Zugleich können die Lehrpersonen durch grenzüberschreitende Angebote das eigene Netzwerk ausbauen, ihre eigenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ihre Region stärken.

Um diese Idee zu verwirklichen, haben sich 2016 die zuständigen Fachexperten aus Brandenburg und Wojewodschaft Lubuskie in mehreren nationalen und bilateralen Workshops unter der Federführung der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA auf eine gemeinsame Projektidee geeinigt und ein deutsch-polnisches Projektteam zur deren Umsetzung gebildet:

- Deutschland: Leadpartner die IHK-Projektgesellschaft mbH und die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) sowie das Institut für Ökonomische Bildung in Oldenburg;
- Polen: Lubuska Sieć Innowacji, Wojewódzki Zakład Doskonalenia Zawodowego (WZDZ) und Wojewódzki Ośrodek Metodyczny (alle drei in Gorzów Wielkopolski) und Gemeinde Strzelce Krajeńskie.

Gefördert durch das Programm Interreg VA Brandenburg – Polen (2014-2020), das auf die Unterstützung grenzüberschreitender Zusammenarbeit ausgerichtet ist, stellte das deutsch-polnische Projektkonsortium folgende Ziele in den Fokus des Projektes:

1. Die Entwicklung eines gemeinsamen, einheitlichen grenzübergreifenden Modells der Berufsorientierung für die deutsch-polnische Euroregion PRO EUROPA VIADRINA, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Schüler*innen, Lehrpersonen und Eltern sowie des euroregionalen Arbeitsmarktes.
2. Die praktische Erprobung von Instrumenten und Methoden unter Berücksichtigung der regionalen und rechtlichen Rahmenbedingungen.
3. Unterstützung des interkulturellen Austauschs von Schüler*innen und Lehrkräften durch gemeinsame praktische Aktivitäten im Bereich der Berufsorientierung und der berufsbegleitenden Lehrerbildung.

Im Projekt „*Grenzenlos Lernen – grenzenlos arbeiten – grenzenlos leben*“ fanden zahlreiche Aktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen statt. Die gebündelten Informationen, Ergebnisse der Netzwerkarbeit sowie innovative, grenzüberschreitende Ansätze, die im Projekt entwickelt und

erprobt wurden, flossen in Projektergebnisse ein, die die Beratungskompetenzen der Lehrpersonen stärken, die in den allgemeinbildenden Schulen der Euroregion PRO EUROPA VI-ADRINA den berufsorientierenden Unterricht gestalten und realisieren (s. Abbildung 2) :

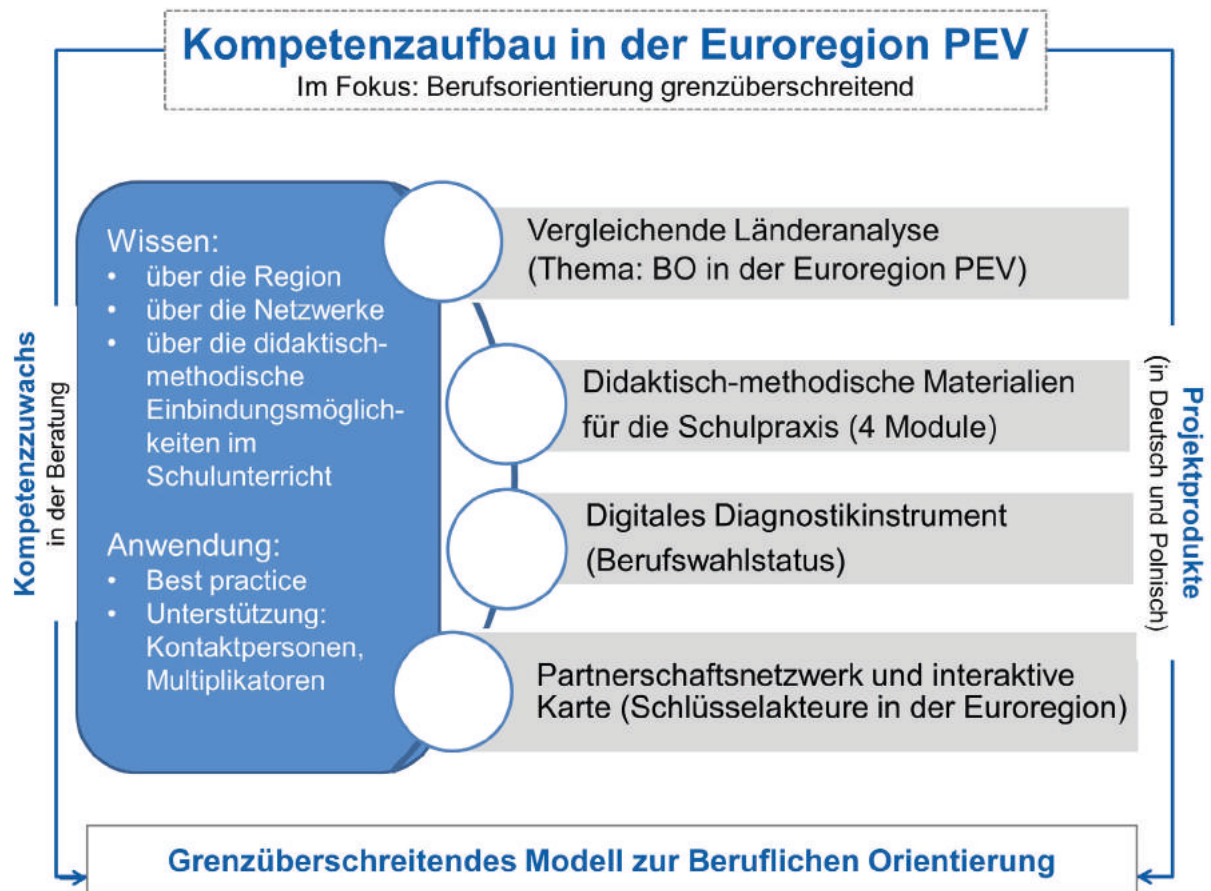
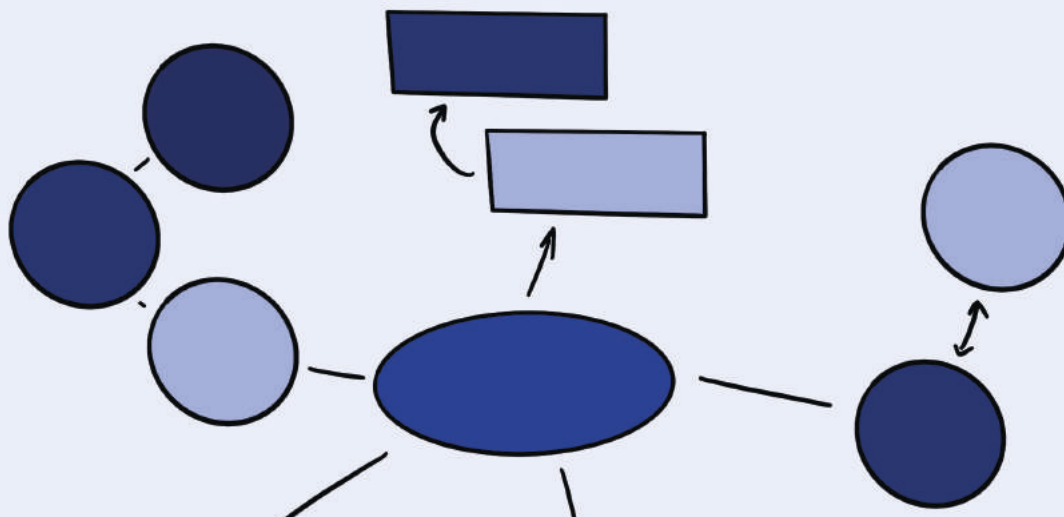


Abbildung 2: Kompetenzaufbau im Bereich Berufsorientierung im Rahmen des Projektes "Grenzenlos lernen-arbeiten-leben" in der Euroregion PEV



3 Zielsetzung und methodisches Vorgehen der Untersuchung

Bei der vorliegenden Analyse handelt es sich um die Erfassung und Bündelung von Informationen zur beruflichen Orientierung sowie zum Wirtschaftsraum in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA. Der Untersuchungsgegenstand ist besonders interessant, weil die berufliche Orientierung in der Schule unter unterschiedlichen wirtschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen in beiden Teilen der Euroregion bereits gestaltet und realisiert wird. So ist beispielsweise die Öffnung der deutschen Schulen zur Wirtschaft – historisch bedingt – größer als in Polen und eröffnet sowohl den Schüler*innen als auch den Lehrpersonen zusätzliche Handlungs- und Erfahrungsräume, die auch für die Realisierung der beruflichen Orientierung genutzt werden können (vgl. Kapitel 5). Das Herausarbeiten der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Realisierung der beruflichen Orientierung spielt somit im Projekt eine zentrale Rolle:

- Sie macht sichtbar, welche Potenziale, Synergieeffekte, komplementäre Lösungsansätze und Netzwerke in der Grenzregion genutzt und in die grenzüberschreitende berufliche Orientierung eingebunden werden und einen Mehrwert für die Grenzregion darstellen könnten.
- Sie ermöglicht die Implementierung der im Projekt erarbeiteten Ansätze in die bereits bestehenden schulischen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung beiderseits der Grenze, da diese bereits unter Berücksichtigung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten entwickelt werden.

Das Herausarbeiten der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Realisierung der beruflichen Orientierung schafft die Grundlage zum einen für die Erarbeitung der grenzüberschreitenden Ansätze, weil sie die für die Region charakteristischen Merkmale abbilden, zum anderen stellt sie sicher, dass die Ansätze in die bestehenden schulischen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung beiderseits der Grenze erfolgreich implementiert werden können.

3.1 Untersuchungsziele

Im Fokus der Untersuchung stehen der regionale Wirtschaftsraum der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA sowie die berufliche Orientierung in den allgemeinbildenden Schulen in dem polnischen und deutschen Teil der Euroregion.

Sowohl der polnische als auch der deutsche Teil des Wirtschaftsraumes wird im Hinblick auf die für die berufliche Orientierung relevanten Themen analysiert. Neben Themen wie Branchen, Berufe sowie Erwerbstätige und Fachkräftebedarf nach Wirtschaftszweigen wird auch das Übergangsverhalten der Jugendlichen in der Euroregion analysiert als auch defizitäre Berufe aufgezeigt. Denn im Kontext der Gestaltung der beruflichen Orientierung sind auch die Wirtschaftsräume zu berücksichtigen, in denen die Schulen angesiedelt sind. Außerdem ist der regionale Wirtschaftsraum der direkte Erfahrungs- und Handlungsraum der Schüler*innen, auf den in der beruflichen Orientierung Bezug genommen werden sollte. Des Weiteren können Themenbereiche wie bedeutsame Branchen, Berufe oder der Arbeitsmarkt mögliche Inhaltsbereiche bilden, die in den berufsorientierenden Maßnahmen behandelt und mit weiteren Fächern verzahnt werden.

In Deutschland/Brandenburg werden insbesondere die Schulen der Sekundarstufe I (Jahrgangsstufe 7-10) betrachtet, während in Polen vor allem die Jahrgangsstufen 7-8 der Grundschulen eine zentrale Rolle spielen. In den genannten Schulstufen findet eine Verdichtung der Berufsorientierungsmaßnahmen statt, die die Schüler*innen auf den Übergang in den Beruf oder in die weiterführenden Schulen und somit auf die erste Entscheidungsfindung bezüglich ihres weiteren Bildungsweges vorbereiten sollen. Vor dem Hintergrund einer individuellen beruflichen Orientierung sowie ihrer konzeptionellen Gestaltung in der Schule, soll die länderübergreifende Analyse herausstellen, welche inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt werden und wie die organisatorische Umsetzung in den deutschen und polnischen Schulen der Euroregion erfolgt. Hierbei spielen die Fachanbindung und eine fachübergreifende Verknüpfung zentrale Rollen, die Auswirkungen auf die erforderliche Qualifikation der Lehrpersonen haben. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Lehrerbildung beider Länder eingegangen.

Der nachfolgende Vergleich der beruflichen Orientierung in den Schulen Polens und Deutschlands/Brandenburg stellt zum einen die Differenzen heraus und soll zum anderen die Schnittstellen zur Implementierung des grenzüberschreitenden Ansatzes aufzeigen. Der sich aus der Zielsetzung der Untersuchung ergebende hohe Anspruch, von der IST-Analyse der Rahmenvorgaben bis hin zu einem Vergleich der länderspezifischen Gegebenheiten, erfordert einen umfassenden Untersuchungsansatz, der nachfolgend beschrieben wird.

3.2 Methodisches Vorgehen

Für die Erfassung und Darstellung der Rahmenbedingungen und unterrichtlichen Einbindung der beruflichen Orientierung in die Schule ist ein mehrschrittiges und systematisches Vorgehen erforderlich.

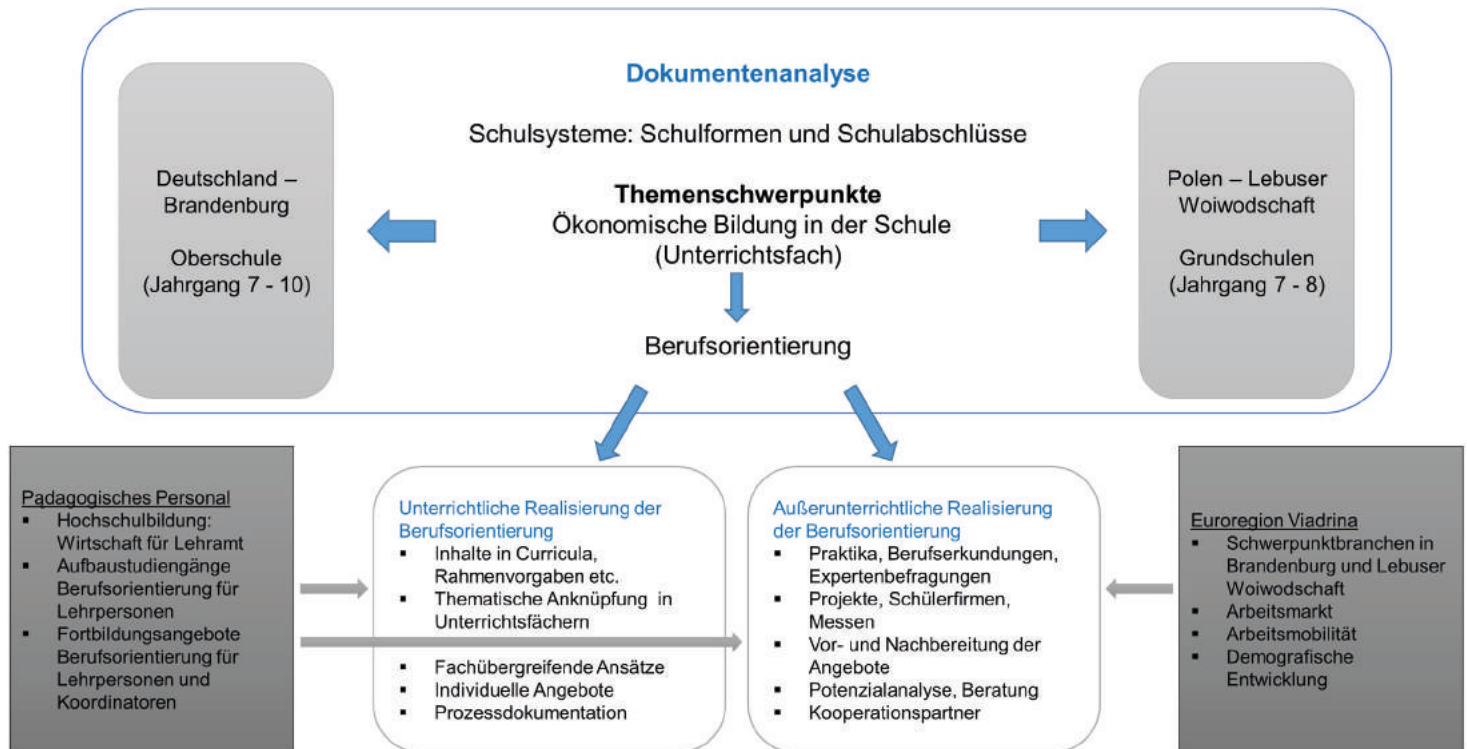


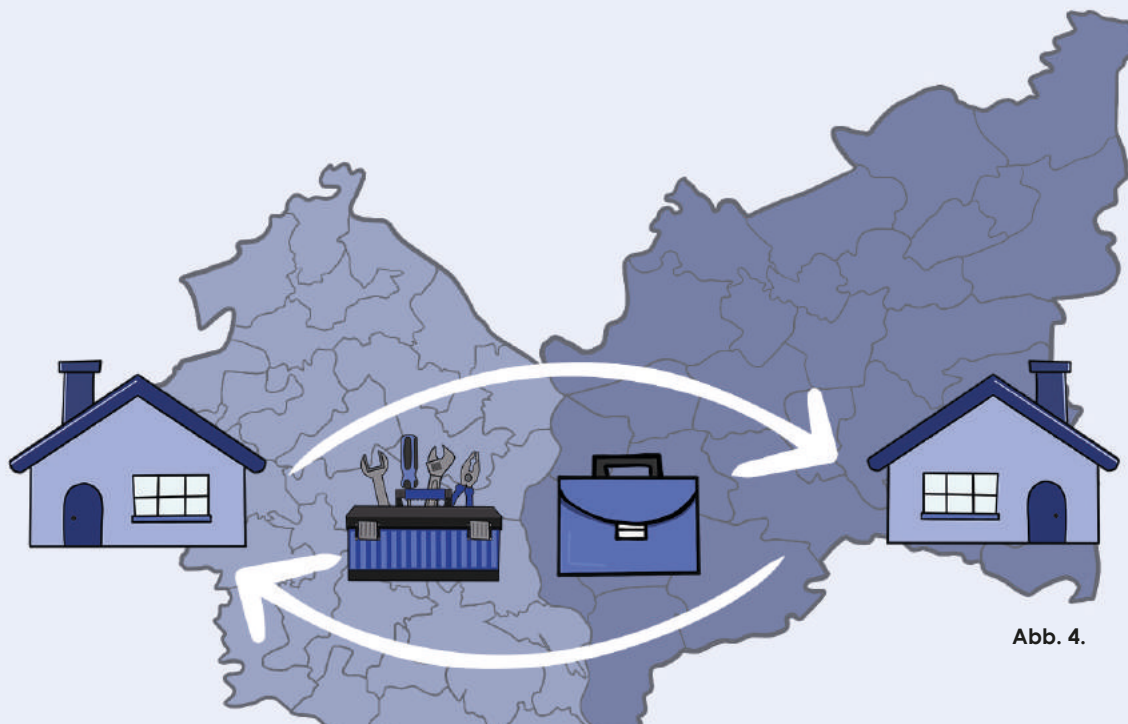
Abbildung 3: Inhalte und Verlauf der Analyse (Quelle: Eigene Darstellung)

Zunächst bildete eine umfassende Desktop- und Literaturrecherche den Ausgangspunkt einer detaillierten Dokumentenanalyse, die die Rahmenbedingungen innerhalb der Schule sowie die euroregionalen Gegebenheiten des Wirtschafts- und Arbeitsmarktes in den Fokus stellte. Diese systematische Untersuchung erfolgte anhand unterschiedlicher Analyse Kriterien, die sich aus der konzeptionellen Annahme eines systematischen Berufsorientierungskonzeptes ergeben (vgl. Abbildung 3).

Ausgangspunkt der Betrachtung bildet die Einbindung der Ökonomischen Bildung in die Schule, denn die berufliche Orientierung ist als ein Teilbereich dieser zu verstehen, da die berufliche Entscheidung neben der persönlichen Berufswahl zugleich einen Übergang in die Wirtschafts- und Arbeitswelt bedeutet (vgl. Kaminski et al. 2010, 94). Somit wird in der Analyse die Betrachtung der beruflichen Orientierung in den Mittelpunkt gestellt. Eine schulische Detailansicht erfolgt durch die differenzierte Darstellung der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Realisierung. Einige Unterrichtsfächer weisen konkrete Inhalte mit berufsorientierendem Bezug auf, womit das Thema eine klare unterrichtliche Zuordnung erhält.

Des Weiteren bedarf es der Einbindung der Wirtschafts- und Arbeitswelt, weil insbesondere in der beruflichen Orientierung Realerfahrungen wichtige Informations- und Reflexionsprozesse

anstoßen können. Ebenso wirkt sich der regional zur Verfügung stehende Wirtschafts- und Arbeitsmarkt vor allem bei Schüler*innen mit einem Ausbildungsinteresse aus, da sie sich an den regionalen Angeboten orientieren und ein geringeres Mobilitätsverhalten zeigen (vgl. McDonald Ausbildungsstudie 2019, 32 f.). Damit bilden die Euroregion PRO EUROPA VI-ADRINA und die Einbindung von Kooperationspartnern sowie die außerunterrichtliche Realisierung der beruflichen Orientierung in der Wirtschafts- und Arbeitswelt weitere zentrale Betrachtungsinhalte der Analyse. Die besondere Herausforderung dieser grenzübergreifenden Untersuchung stellt die gleichwertige Berücksichtigung der Belange und der Besonderheiten der beiden Seiten dar.



4 Die Wirtschaftsräume in der Euroregion Pro Europa Viadrina

Die Euroregion PRO EUROPA VIADRINA umfasst den östlichen Teil des Bundeslandes Brandenburg auf der deutschen Seite und den nördlichen Teil Region Wojewodschaft Lubuskie auf der polnischen Seite (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 4). Insgesamt erstreckt sie sich auf eine geografische Gesamtfläche von 10.200 km², in der ca. 819 Tausend Menschen leben (vgl. Euroregion PEV, o. A.).

Beide Teile der Euroregion – der deutsche und der polnische – werden im Kapitel vier als Wirtschaftsräume betrachtet und anhand gleicher Kriterien analysiert (vgl. entsprechend Unterkapitel 4.1 und 4.2). Im Fokus der Analyse stehen insbesondere die wichtigsten Branchen sowie die Arbeitsmarktsituation in beiden Teilen der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA – Themen, die im Kontext der beruflichen Orientierung eine zentrale Rolle spielen. Anschließend erfolgt die Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden Teilen der Euroregion, welche nach der Gegenüberstellung der Analyseergebnisse herausgearbeitet werden konnten (vgl. Unterkapitel 4.3).

4.1 Leben und Arbeiten in Brandenburg

Der Wirtschaftsraum der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA umfasst auf der deutschen Seite im Bundesland Brandenburg die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) sowie die Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree. Diese bestehen aus insgesamt 13 Ämtern, 12 amtsfreien Gemeinden und 12 Städten (vgl. Euroregion PEV o. A.). Unter den deutschen Bundesländern gilt Brandenburg als das am zweitdünnsten besiedelte Bundesland (Stand: 2019, vgl. Statista 2019, o. A.). Landschaftlich zeichnet es sich insbesondere durch viele Gewässer und geschützte Naturparks und Wälder aus. 1990 wurde ein Drittel des Bundeslandes unter Schutz gestellt (vgl. Nationale Naturlandschaften o. A.). Die Naturparks Dahme-Heidensee, Märkische Schweiz und Schlaubetal umfassen einen großen Teil der Euroregion Viadrina in Deutschland.

Brandenburg präsentiert sich zunehmend als ein Industriestandort, in dem die Branchen Metallherzeugung und -verarbeitung, Kunststoffe und Chemie, Ernährungswirtschaft, Optik und Photonik sowie Verkehr/Mobilität und Logistik besonders starke Wirtschaftszweige sind (vgl. vgl. MWAE o. A.). 98.000 Menschen arbeiten in Industrieunternehmen. Besonders bekannte Unternehmen, die auch international ausgerichtet sind, haben sich in Brandenburg niedergelassen, wie beispielsweise Mercedes-Benz in Ludwigsfelde, Rolls Royce in Dahlewitz oder Amazon und Zalando in Brieselang, bzw. künftig Tesla in Grünheide. Überwiegend ist Brandenburg jedoch durch eine kleinbetriebliche Wirtschaftsstruktur charakterisiert (vgl. Wordelmann/Dietrich 2019, 96). Die meisten Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor beschäftigt (48%), Handel, Verkehr und Gastgewerbe (23%) sowie im produzierenden Gewerbe (14%) (vgl. Abbildung 5).

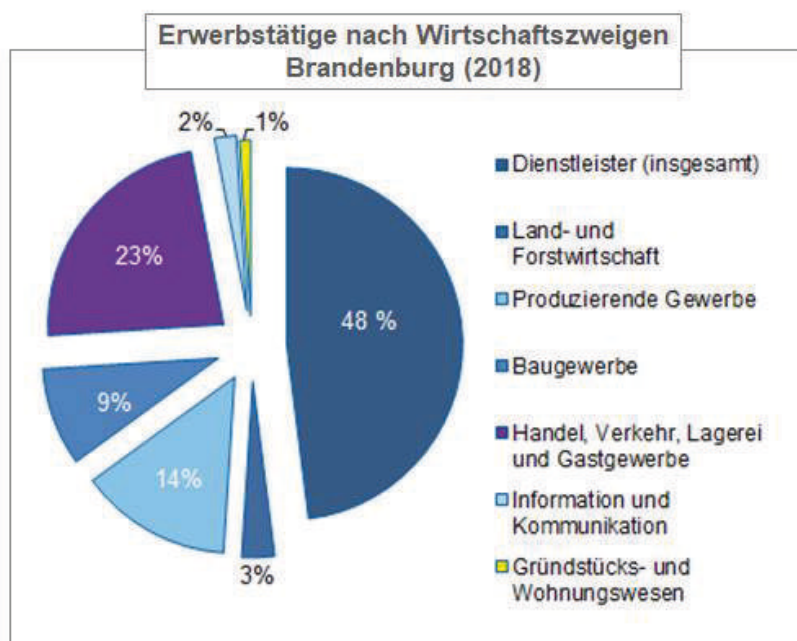


Abbildung 5: Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen in Brandenburg 2018 – prozentuale Verteilung (Eigene Darstellung nach: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2019, 12)

Um das wirtschaftliche Wachstum und die Beschäftigung in Brandenburg zu fördern und die Unternehmen zielgerichtet zu unterstützen, hat das Ministerium für Wirtschaft und Energie eine regionale Innovationstrategie (innoBBplus, vgl. MWAE 2019, o. A.) entwickelt, die zum einen fünf länderübergreifende und zum anderen vier Brandenburg spezifische Cluster auszeichnen.

Länderübergreifende Cluster	Brandenburger Cluster
• Energietechnik • Gesundheitswirtschaft • Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien- und Kreativwirtschaft • Verkehr, Mobilität und Logistik • Optik und Photonik	• Ernährungswirtschaft • Kunststoffe und Chemie • Metall • Tourismus

Abbildung 6: Cluster der Innovationsstrategie (Eigene Darstellung nach: MWAE 2019, o. A.)

Die Brandenburg-spezifischen Cluster zeigen, dass das Bundesland insbesondere in den Sektoren des produzierenden Gewerbes und dem Dienstleistungsbereich ein bedeutender Standort ist. Die meisten Beschäftigten in der Euroregion PEV (Brandenburg) arbeiteten 2018 im verarbeitenden Gewerbe (14.800 Beschäftigte), im Baugewerbe (13.638 Beschäftigte), oder im Dienstleistungsbereich im Handel, Instandhaltung und der Kfz-Reparatur (18.074 Beschäftigte), in der Öffentlichen Verwaltung (12.744 Beschäftigte) oder im Gesundheitswesen (11.063 Beschäftigte) (vgl. Tabelle 1).

Sektoren	Wirtschaftsbereiche	Frankfurt Oder	Märkisch Oderland	Oder- Spree	Euroregion Viadrina
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei Produzierendes Gewerbe	Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	153	1.598	1.299	3.050
	Insgesamt	3.567	11.487	16.769	31.823
	Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgungswirtschaft	718	1.089	1.578	3.385
	Verarbeitendes Gewerbe	1.247	4.448	9.105	14.800
	Herstellung von überwiegend häuslich konsumierten Gütern (ohne Güter der Metall-, Elektro- und Chemieindustrie)	358	803	913	2.074
	Metall- und Elektroindustrie sowie Stahlindustrie	756	1.854	5.775	8.385
	Herst. v. Vorleistungsgütern, insb. v. chem. Erzeugnissen u. Kunststoffwaren (ohne Güter der Metall- u. Elektroindustrie)	133	1.791	2.417	4.341
	Baugewerbe	1.602	5.950	6.086	13.638
Dienstleistungsbereich	Insgesamt	24.994	38.439	38.110	101.543
	Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz	2.970	7.943	7.161	18.074
	Verkehr und Lagerei	1.311	4.185	4.273	9.769

Gastgewerbe	584	1.833	2.075	4.492
Information und Kommunikation	512	539	260	1.311
Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	387	*	531	918
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1.848	2.474	1.785	6.107
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	4.090	2.829	2.037	8.956
Arbeitnehmerüberlassung	727	*	836	1.563
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung, Externe Organisationen	3.717	4.958	4.069	12.744
Erziehung und Unterricht	1.583	1.294	1.929	4.806
Gesundheitswesen	2.828	3.718	4.517	11.063
Heime und Sozialwesen	3.195	5.501	6.726	15.422
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	1.242	1.755	1.911	4.908
Beschäftigte Insgesamt	28.714	51.524	56.178	136.416

*) Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn in einer Region weniger als 3 Betriebe ansässig sind oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über den Branchenführer darstellt (Dominanzfall).

Tabelle 1: Beschäftigte in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA (Brandenburg) nach Wirtschaftsbereichen 2018 (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2019a, b, c)

Insgesamt standen im Jahr 2018/19 in Brandenburg 2046 gemeldeten Bewerbern in der Euroregion 1.797 gemeldete Ausbildungsstellen gegenüber. Trotz des Überhangs an Jugendlichen (vgl. Abbildung 7), die eine Ausbildungsstelle suchten, konnten nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Viele Jugendliche blieben unversorgt und auch Ausbildungsstellen unbesetzt. Lediglich ein Drittel (696 Jugendliche) gab an, eine Ausbildung, ein Studium oder einen Freiwilligendienst aufgenommen zu haben (ebenda).

1.273 Jugendliche machten keine Angaben über ihren Verbleib, aber insgesamt konnte erfasst werden, dass 1.348 Jugendliche in der Euroregion Viadrina im Jahr 2018/19 unversorgt geblieben sind. Das ist ein deutlicher Hinweis auf eine fehlende Passung der suchenden Personen und der angebotenen Berufe. Worauf das im Einzelnen zurückgeführt werden kann, ist schwer nachzuvollziehen. Ein möglicher Grund könnte jedoch darin liegen, dass die Wunschberufe der Jugendlichen nicht mit dem Angebot des Ausbildungsstellenmarktes übereinstimmen oder sich die Jugendlichen auf eine begrenzte Anzahl möglicher Berufe beschränken.

Die größten Branchen in Brandenburg sind der Dienstleistungssektor und das produzierende Gewerbe, was sich auch in den TOP 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen 2019 in der Euroregion Viadrina zeigt. In der Abbildung 8 werden die gemeldeten Ausbildungsstellen der Euroregion Viadrina mit der Nachfrage der Jugendlichen verglichen. Vor allem Ausbildungsberufe im Dienstleistungsbereich wie Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Verkäufer*in oder Kaufmann/-

frau für Büromanagement werden von den Unternehmen angeboten. 2019 gibt es beispielsweise insgesamt 123 Ausbildungsstellen zum/r Kaufmann/-frau im Einzelhandel in der Euroregion, denen 142 Interessenten gegenüberstehen. Wie die Abbildung 8 verdeutlicht, liegen Angebot und Nachfrage regional nicht immer identisch überein. 82 Jugendliche in dem Landkreis Märkisch-Oderland interessieren sich für eine Ausbildung zum Kaufmann/-frau im Einzelhandel, jedoch haben die Unternehmen des Landkreises lediglich 45 entsprechende Ausbildungsstellen gemeldet. In einem entgegengesetzten Verhältnis steht es im Landkreis Oder-Spree (60 gemeldete Ausbildungsstellen für 21 gemeldete interessierte Bewerber).

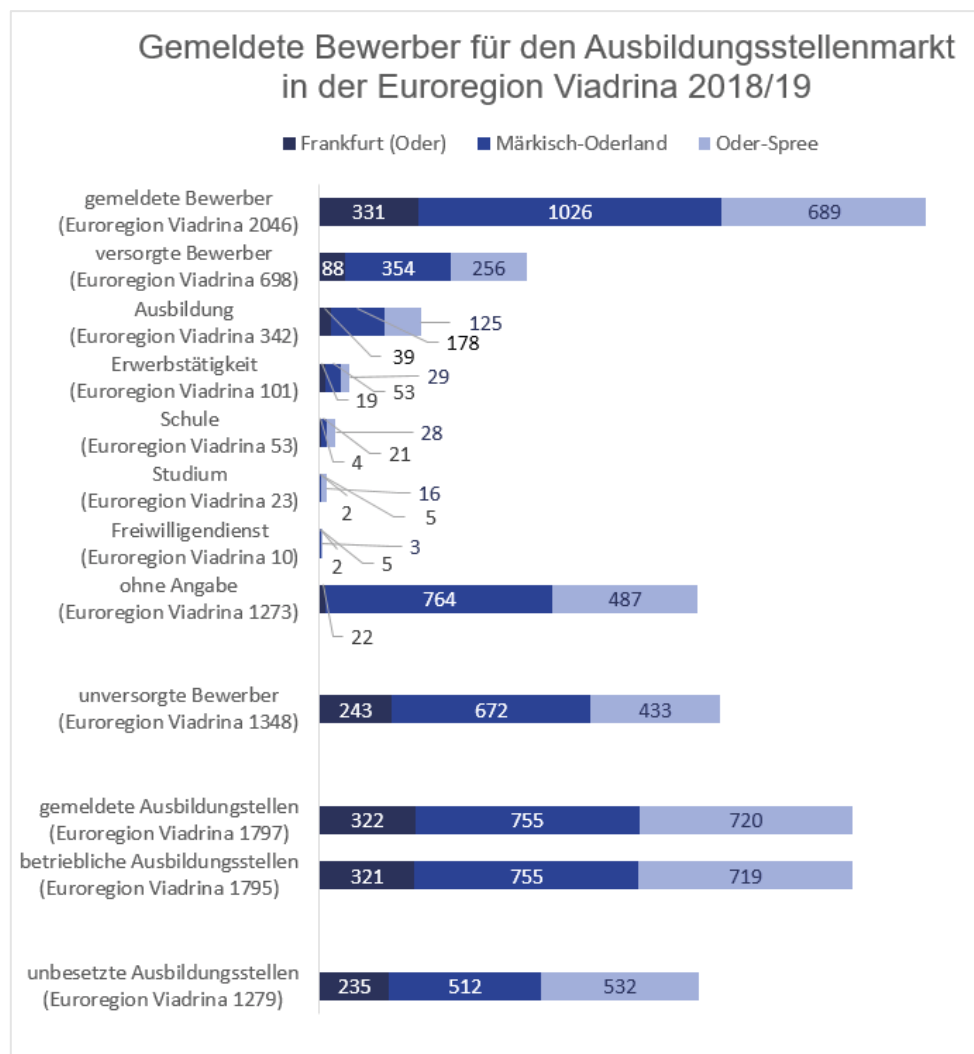


Abbildung 7: *Gemeldete Bewerber für den Ausbildungsstellenmarkt in der Euroregion PEV 2018/19 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit 2019d, e, f)*

Das führt dazu, dass die Jugendlichen eine Bereitschaft zur Mobilität mitbringen müssen. Nicht immer muss dies mit einem Wohnortwechsel verbunden sein, jedoch oftmals mit einem weiteren Anfahrtsweg. Sollten die Jugendlichen dies nicht wollen bzw. nicht leisten können so bedingt es die Wahl einer Alternative.



Abbildung 8: TOP 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen und Nachfrage seitens der Bewerber in der Euroregion Viadrina 2019 nach Landkreisen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit 2019d, e, f)

Das Angebot an Ausbildungsstellen und die Nachfrage seitens der Jugendlichen in der Euroregion Viadrina in Brandenburg liegen nicht weit auseinander. Die TOP 10 der nachgefragten Berufe zeigen deutlich, dass sich die Jugendlichen am regionalen Ausbildungsstellenmarkt orientieren. Lediglich Berufe wie Tischler*in oder Verwaltungsfachangestellte*r Kommunalverwaltung befinden sich nicht unter den am meisten angebotenen Ausbildungsberufen (vgl. Abbildung 8).

Der Fachkräftebedarf ist jedoch in allen Wirtschaftsbereichen in Brandenburg zu spüren und wird voraussichtlich weiter steigen (vgl. MBS 2016a, 5). Hierzu tragen auch die hohe Lösungsquote von abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie Passungsprobleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen bei (vgl. ebd.). In Brandenburg ist die Lösungsquote mit 30,5 % eine der höchsten deutschlandweit (vgl. BIBB 2019, 163). Die Passungsprobleme sind unter anderem auf die geringe Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen zurückzuführen, was sich im Vergleich zu Studieninteressierten anders darstellt und sich diese auch über die Landesgrenzen hinweg bewerben. Mit Blick auf die TOP 10 der angebotenen Ausbildungsgänge im Vergleich zu den gemeldeten Bewerbern, besteht nicht immer eine regionale Übereinstimmung des Angebots und der Nachfrage. So interessieren sich beispielsweise 21 Jugendliche im Landkreis Märkisch-Oderland für eine Ausbildung zum/r Anlagenmechaniker*in Sanitär und Heizung, jedoch befinden sich die gemeldeten Ausbildungsplätze im Landkreis Oder-Spree. Diese hier geforderte Mobilität könnte ein Hindernisgrund sein, die Ausbildung zu beginnen.

TOP 10 der nachgefragten Ausbildungsberufe	Oder Spree	Märkisch-Oderland	Frankfurt (Oder)	Euroregion PEV
Kaufmann/frau im Einzelhandel	39	82	21	142
Kfz - Mechatroniker*in	38	58	23	119
Verkäufer*in	38	54	24	116
Kaufmann/frau - Büromanagement	33	50	23	106
Verwaltungsfachangestellte/r Kommunalverwaltung	26	50	10	86
Fachkraft Lagerlogistik	17	22		39
Koch/Köchin		20	6	26
Industriemechaniker*in	22			22
Tischler*in		22		22
Anlagenmechaniker*in Sanitär-Heiz.		21		21

Tabelle 2: TOP 10 der nachgefragten Ausbildungsberufe in der Euroregion Viadrina 2019 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit 2019d, e, f)

4.2 Leben und Arbeiten in der Woiwodschaft Lubuskie

Zum polnischen Teil der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA gehören fünf nördliche Landkreise der Lebuser Woiwodschaft mit insgesamt 28 Gemeinden: dreizehn städtisch-ländliche Gemeinden, dreizehn ländliche Gemeinden sowie eine Stadtgemeinde und eine kreisfreie Stadt, Gorzów Wielkopolski (vgl. Abb.1 und Euroregion PEV o. A.).

Bemessen an der Fläche ist die Woiwodschaft Lubuskie die viertkleinste Woiwodschaft Polens (mit 13.988 km² umfasst sie 4,5 % der Landesfläche) und belegt den vorletzten Platz im Hinblick auf die Bewohnerzahl (knapp über 1 Mio. Bewohner, d. h. 2,6% der polnischen Bevölkerung) (vgl. <https://www.polskawliczbach.pl/lubuskie> (01.12.2021)). Die Lebuser Woiwodschaft grenzt im Osten an die Woiwodschaft Großpolen, im Süden an die Woiwodschaft Niederschlesien und im Norden an die Woiwodschaft Westpommern. Die westliche Grenze der Region ist gleichzeitig die Grenze Polens zu Deutschland und fällt vollständig mit Abschnitten der beiden Flüsse Neiße und Oder zusammen. Der Vorteil der Region, der zugleich auch eine Herausforderung ist, ist die intermetropolitische Lage und die Nähe zu den Ballungsräumen Berlin, Breslau, Posen und Stettin sowie der Zugang zu strategischen Kommunikationswegen mit internationaler Bedeutung. Durch die Lebuser Woiwodschaft verlaufen zwei transeuropäische Verkehrskorridore: Die Nordsee – Ostsee und die Ostsee – Adria. Bei beiden spielt in Polen die Oder die Schlüsselrolle. Die Oder ist gleichzeitig der einzige Fluss in Polen, der beinahe in seiner Gesamtlänge eine Wasserstraße für den Gütertransport darstellt. Parallel hierzu verlaufen die Autobahn A2 (Berlin - Warschau) und die Schnellstraße S3 (Świnoujście - Lubawka), die in Richtung Süden führt, sowie Schienenwege, die Stettin mit Breslau sowie Berlin mit Moskau verbinden.

Im Großraum Zielona Góra, in Babimost, gibt es einen regionalen, innerpolnisch gut erschlossenen Flughafen. Dank ihrer günstigen Lage ist die Lebuser Woiwodschaft ein attraktives Gebiet für Investitionen, Ansiedlung und Erholung.

Zu führenden Zentren der Woiwodschaft haben sich die beiden größten Städte etabliert: Gorzów Wielkopolski (124.300 Einwohner, Stand: 2017) und Zielona Góra (139.800 Einwohner, Stand: 2017) (vgl. Urząd Statystyczny 2017). Sie teilen sich die administrativen Funktionen: In Gorzów Wielkopolski ist der Sitz des Woiwoden der Lebuser Woiwodschaft, der Regierungsverwaltung, während in Zielona Góra der Sitz des Lebuser Landesparlaments (*Sejmik*) ist. Zielona Góra ist somit die Hauptstadt der Selbstverwaltung der Woiwodschaft. Beide Städte sind Zentren der Wirtschaftsregionen in der Woiwodschaft. Zu der Lebuser Woiwodschaft gehören neben zwei kreisfreien Städten (Gorzów Wlkp. und Zielona Góra) insgesamt 12 Landkreise und 82 Gemeinden (9 städtische, 33 städtisch-ländliche und 40 ländliche: Stand: 31.12.2017).

Prägend für die Lebuser Woiwodschaft sind ihre Gewässer und Wälder. So gibt es in der Woiwodschaft mehr als ein halbes Tausend Seen (26 davon haben eine Fläche von mehr als 100 ha), hinzukommt die Oder zusammen mit ihrem Flussbecken, das aus den Flüssen der Warthe sowie Noteć, Bóbr, Nysa Łużycka und Obra gespeist wird. Die Woiwodschaft Lubuskie ist die meist bewaldete Woiwodschaft des Landes. Die Wälder bedecken in etwa 49,3% der Fläche

der Lebuser Woiwodschaft. Es handelt sich hierbei meist um Staatswälder, die von der Staatlichen Forstverwaltung in Zielona Góra und in Stettin verwaltet werden. Nur etwa 1,9% sind Privatwälder. Die Wälder erfüllen verschiedene Funktionen: die wirtschaftliche (Holzeinschlag, Pilze, Waldfrüchte, Jagd), sie werden für die Freizeit und Tourismus genutzt bzw. spielen eine ökologisch wichtige Funktion (Wasserrückhalt, Sauerstoffproduktion) und auch landschaftlich eine wichtige Rolle. Die Wälder in der Region sind reich an Pilzen, Beeren und Kräutern. Der Wildreichtum der Wälder macht die Jagd zu einer der bedeutendsten Einnahmequelle. In der Woiwodschaft gibt es zwei Nationalparks (Ujście Warty und Teil des Drawa-Nationalparks) und acht Landschaftsparks sowie einen UNESCO-Weltgeopark „Muskauer Bogen“, der sich durch seinen außergewöhnlichen geoökologischen, natürlichen und kulturellen Wert auszeichnet. Er erstreckt sich bis nach Brandenburg und Sachsen. Zudem befinden sich in der Woiwodschaft 67 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 3.980,25 ha (Stand: 2017), in denen Wälder und Torfmoore dominieren.

Zu den größten Rohstoffvorkommen in der Lebuser Woiwodschaft gehören vor allem Erdgas und Erdöl (Vorkommen im östlichen und nordöstlichen Teilen der Woiwodschaft) und Braunkohle (westlicher Teil der Woiwodschaft), die 25% aller im Land dokumentierten Braunkohlevorkommen in Polen ausmachen. Nicht ohne Bedeutung sind gleichfalls Vorkommen von Kupfererz und Silber sowie im südlichen Teil der Woiwodschaft Rohstoffe für die Baubranche: Sand, Kies und Ton.

In den letzten Jahren gewann die Industrie in der Lebuser Woiwodschaft an Bedeutung, wobei der Automobilsektor als Schwerpunkt ausgemacht werden kann. Der gute Zugang zu Ressourcen begünstigt zudem eine dynamische Entwicklung in der Holz- und Möbelindustrie, Lebensmittelindustrie und Papierindustrie. Eine dynamische Entwicklung wird gleichzeitig in der Herstellung von Metall-, Maschinen- und Anlageproduktion verzeichnet. Hier ist es insbesondere die Produktion von Wärmebehandlungsöfen. Aufgrund ihres Anteils an der heimischen Produktion ist die Lebuser Woiwodschaft seit Jahren auch ein Vorreiter in der Produktion von Putenfleisch und Kunststoffprodukten. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 ist der Rückgang der Bauindustrie von 7,0% auf 6,1 % zu beobachten (vgl. Lubuski Plan Działania, 30).

Zu den wichtigsten Wirtschaftszentren der Woiwodschaft entwickelten sich die vier größten Städte der Region: Gorzów Wlkp., Zielona Góra, Żary und Nowa Sól, wobei nur Gorzów Wielkopolski innerhalb der Euroregion PEV liegt (vgl. Abbildung 1).

Der Südteil der Woiwodschaft, die Region um Zielona Góra, unterscheidet sich deutlich von der Region um Gorzów Wlkp., hinsichtlich ihrer Entwicklung, sodass man in der Lebuser Woiwodschaft häufig von zwei „Unterregionen“ (*podregiony*) bzw. Wirtschaftsregionen spricht: Wirtschaftsregion Zielona Góra und Gorzów Wlkp. (vgl. Abbildung 9). Die Entwicklungsdynamik und -unterschiede beider Regionen resultieren daraus, dass Zielona Góra über günstigere Verkehrsanbindungen in das Ausland verfügt als Gorzów Wlkp., womit die Stadt von ihrer Grenzlage mehr profitieren kann. Gleichzeitig begünstigt ein größeres Angebot an Grundstücken in den Sonderwirtschaftszonen rund um Zielona Góra (vgl. KAS 2016, 31) die Ansiedlung von Unternehmen mit ausländischem Kapital. Die höhere Dichte von Hochschulen im Südteil

der Woiwodschaft, mit der Universität in Zielona Góra an der Spitze, fördert zugleich eine stärkere wirtschaftliche Entwicklung der Region. Werden die Regionen im Hinblick auf die Anzahl der Studierenden pro 1.000 Einwohner miteinander verglichen, so ist sie in der Region Zielona Góra doppelt so hoch als in der gorzower Region (vgl. ebd. 32). Dies ist als eine wichtige Ressource der Region zu sehen, da der Zugriff auf gut ausgebildetes Personal, insbesondere auf die Absolventen der technischen Studienrichtungen, für die Unternehmen ein wichtiger Standortvorteil ist.

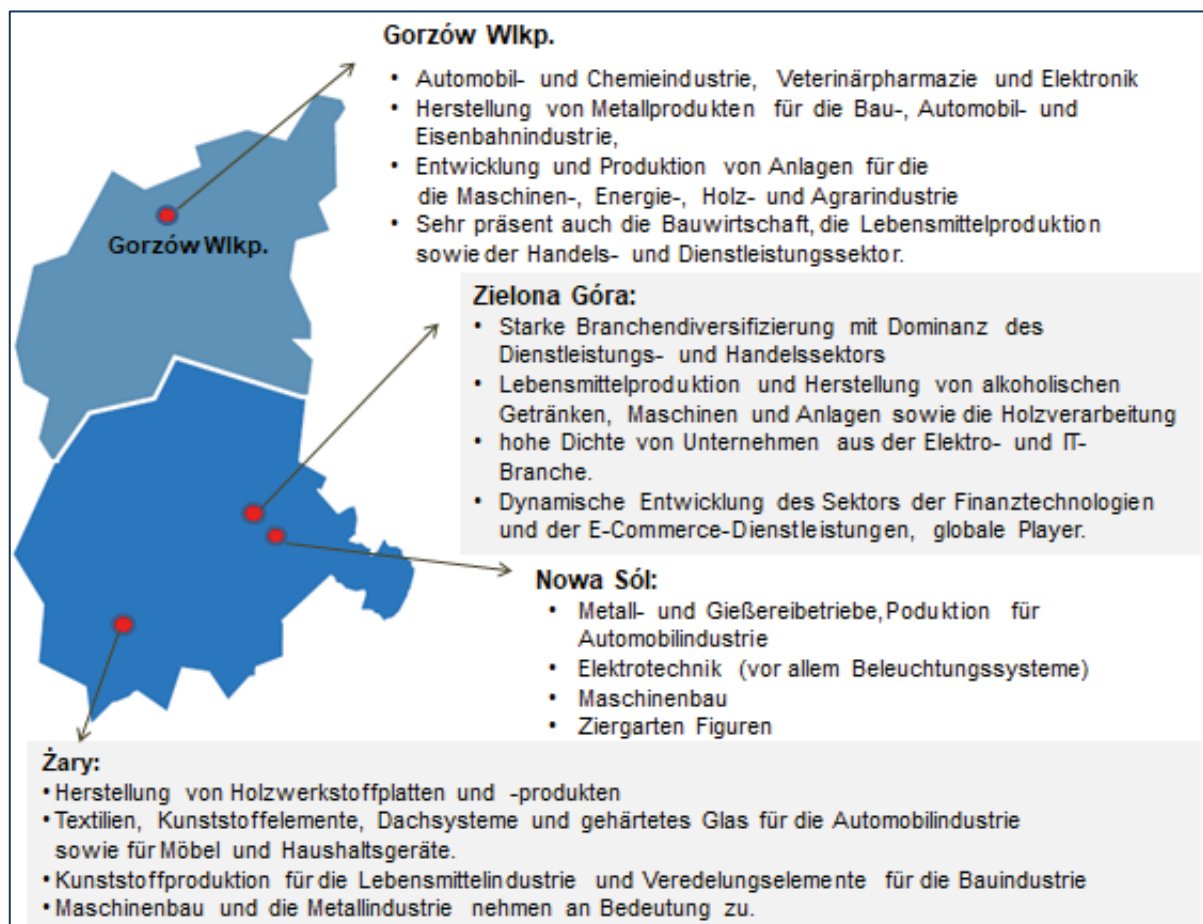


Abbildung 9: Wirtschaftsräume in der Lebuser Woiwodschaft und ihre Schwerpunkte – hellblau: Euroregion PRO EUROPA VIADRINA (Eigene Darstellung nach: Zespół roboczy 2019, 30; Bild: in Anlehnung an: KAS 2016, 32)

In der Abbildung 9 sind die wichtigsten Branchen in der Lebuser Woiwodschaft dargestellt. Sie zeigt, dass die vier größten Städte der Woiwodschaft (Gorzów Wlkp., Zielona Góra, Nowa Sól und Żary) sich hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung bzw. Schwerpunktsetzung deutlich unterscheiden. Die hellblau markierte Region im Nordteil der Woiwodschaft gehört zur Region PEV.

Gorzów Wlkp. zeichnet sich durch eine Konzentration von großen und modernen Produktionsstätten aus, von denen ein bedeutender Teil Tochtergesellschaften von Weltkonzernen sind. Sie sind führende Hersteller in ihren Branchen u.a. in den Bereichen (vgl. ebd.):

- Automobilindustrie (z. B. FAURECIA Gorzów S.A.)
- chemische Produkte (z. B. Stilon S.A.),
- Veterinärpharmazie und Pharmaindustrie (z. B. Vetoquinol S.A., Rhodia S.A.)
- elektronische Geräte (z. B. TPV Displays Polska Sp. z o.o.).

In Gorzów Wlkp. gibt es auch Werke, die auf die Herstellung von Metallprodukten für die Bau-, Automobil- und Eisenbahnindustrie, Konstruktionen und Ausrüstung für die Maschinen-, Energie-, Holz- und Agrarindustrie spezialisiert sind. Stark vertreten sind zudem die Bauwirtschaft, die Lebensmittelproduktion sowie der Handels- und Dienstleistungssektor.

Zielona Góra zeichnet eine Branchendiversifizierung aus, wobei der Dienstleistungs- und Handelssektors dominiert. Die Herstellung von Lebensmitteln und alkoholischen Getränken, Maschinen und Anlagen sowie die Holzverarbeitung spielen bei der industriellen Verarbeitung eine wichtige Rolle. Für die Region Zielona Góra ist auch eine hohe Dichte von Unternehmen aus der Elektro- und IT-Branche charakteristisch. Der Sektor der Fintech- und E-Commerce-Dienstleistungen entwickelt sich dynamisch.

Die industrielle Verarbeitung in **Żary** zeichnet sich durch Modernität und eine große Vielfalt aus. Mit modernsten Technologien werden dort Holzwerkstoffplatten und -produkte für den Bedarf der Automobilindustrie hergestellt: Textilien, Kunststoffe, Dachsysteme und gehärtetes Glas für Fahrzeuge sowie für Möbel und Haushaltsgeräte. Des Weiteren spielt die Herstellung von Kunststoffprodukten für die Lebensmittelindustrie, Veredelungselemente für die Bauindustrie sowie Maschinenbau und Metallindustrie eine bedeutende Rolle.

Nowa Sól hat sich nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der 1990er Jahre wieder zu einem starken Industriezentrum entwickelt. Dort sind zahlreiche Metall- und Gießereibetriebe tätig, die hauptsächlich für Kunden aus der Automobilindustrie produzieren. Innovative Lösungen werden von Unternehmen angeboten, die Maschinen entwerfen und bauen, während die elektrotechnische Industrie verschiedene Arten von Beleuchtung herstellt. Auf der Wirtschaftskarte von Nowa Sól dominieren Unternehmen aus der Lebensmittelindustrie mit fortschrittlichen Halbfertigprodukten und Fertiggerichten. Ein Überbleibsel der 1990er Jahre sind außerdem Unternehmen, die in Nowa Sól Ziergartenfiguren herstellen.

In der Lebuser Woiwodschaft ist die Zahl der Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung relativ hoch (im Jahr 2017 5,9% pro 10.000 Einwohner, 4. Platz in Polen). Das meiste Auslandskapital in der Lebuser Woiwodschaft stammt aus Deutschland (19% des in der Woiwodschaft investierten Kapitals aus dem Ausland), aus Italien (11,8%) und Belgien (8,5%) (vgl.

Zespół 2019, 33). Über 700 Einrichtungen in der Woiwodschaft Lubuskie arbeiten mit ausländischer Kapitalbeteiligung.¹ Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Kleinst- und Kleinunternehmen (vgl.: Zespół 2019, 33).

Für die Ansiedlung von Unternehmen mit ausländischem Kapital sind die Sonderwirtschaftszonen von großer Bedeutung, da sie sich mit steuerlichen Vergünstigungen sowie ein Portfolio an kommunalen Unterstützungsformen gezielt an sie richten². In der Lebuser Woiwodschaft gibt es insgesamt drei Sonderwirtschaftszonen, die größte von ihnen ist die im Jahr 1997 gegründete Sonderwirtschaftszone Kostrzyn-Slubice (Kostrzynsko-Slubicka SSSE, K-SSSE). Sie umfasste 2019 im Nordwesten Polens insgesamt 35 Landkreise mit 238 Gemeinden und 5 Städten. Zu diesen gehören auch die Landkreise der Lebuser Woiwodschaft, die in der Euroregion PEV liegen.³ In den dort angesiedelten Unternehmen waren Ende 2019 über 35.000 Arbeitnehmer beschäftigt, weitere 8.000 Arbeitsplätze sind in Planung (WUP 2019, 12). Aus dem Investorenverzeichnis der K-SSSE geht hervor, dass die Unternehmen, die die Vorzüge der Sonderwirtschaftszone für sich nutzen, sich in der Euroregion PEV hauptsächlich in Küstrin an der Oder, Gorzów Wlkp. und Ślubice angesiedelt haben (Stand: 2019, vgl. Lista inwestorów 2019, o. S.).

Der Hauptvorteil der Region bleibt die Nähe zur Westgrenze und ein gut ausgebautes Straßen- und Schienentransportnetz. Gute Bedingungen für die Entwicklung der Industrie werden durch die Präsenz von Hochschuleinrichtungen mit polytechnischen Studiengängen und attraktive Angebote von Sonderwirtschaftszonen erleichtert.

Alle Unternehmen, die im Dienstleistungssektor angesiedelt sind, erwirtschafteten 2016 insgesamt rund 55% der Bruttowertschöpfung der Woiwodschaft: 3,5% weniger als 2010 und fast 8% weniger als im Landesdurchschnitt. Im Dienstleistungssektor sind knapp 58% aller Beschäftigten in der Woiwodschaft tätig. 23,9% Unternehmen im Dienstleistungssektor sind auf Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen ausgerichtet (Stand: 2017), ihre Anzahl ist jedoch rückläufig (2012: noch 25,6%). Eine positive Entwicklung wird dagegen in Dienstleistungen rund um Immobilien beobachtet. Im Vergleich zum Jahr 2012 wuchs die Zahl dieser Unternehmen um 10,0%. Dementsprechend stieg ihr Anteil an der Gesamtzahl der Dienstleistungsunternehmen in der Woiwodschaft (im Jahr 2017: 9,9%; hingegen 2012 noch 9,4%). Eine steigende Tendenz verzeichnen auch Unternehmen im Bereich Transport und Lagerverwaltung, in dem die Zahl der Unternehmen im Jahr 2017 gegenüber dem Jahr 2012 um 6,0% wuchs. Der Anteil der Transportunternehmen an der Gesamtzahl der Wirtschaftssubjekte in der Woiwodschaft betrug 6,8%. In der Lebuser Woiwodschaft hat sich vor allem der Metall-Cluster (Stowarzyszenie Lubuski Klaster Metalowy)⁴ mit Sitz in Gorzów Wlkp. etabliert (vgl. Tabelle 3).

¹ Weitere Informationen unter: https://www.otouczelnie.pl/miasto_dzial/658/Rynek-pracy-w-Zielonej-Gorze.

² Vgl. http://www.kssse.pl/o_strefie.php

³ vgl. http://www.kssse.pl/invest_in_the_west.php

⁴ vgl. <https://www.lubuskiklaster.pl/>

Cluster in der Lebuser Woiwodschaft:

- Metall-Cluster (Stowarzyszenie Lubuski Klaster Metalowy)
- In der Energiebranche:
 - Gorzowski Klaster Energii (vgl. <http://www.gke.biz.pl/klaster.html>), Mitglieder:
 - Inneko Sp. z o.o. – Leader und Koordinator des Clusters, Energieabnehmer (<http://inneko.pl/>)
 - Bioenergy Farm Stanowice Sp. z o.o. - Energieproduzent
 - ENERI- Energieproduzent
 - Neo Energy Sp. z o.o. - Energieproduzent
 - Gorzowskie Towarzystwo Budownictwa Społecznego Sp. z o.o. - Energieabnehmer
 - ENERIS Surowce Sp. z o.o - Energieabnehmer
 - Instytut Chemicznej Przeróbki Węgla – Forschung und Entwicklung
 - energyREGION Rzepin (<https://klasterzepin.pl/czlonkowie/>), Mitglieder:
 - Gemeinde Rzepin – Leader und Koordinator des Clusters
 - Buwita-Energia Sp. z o.o. - Erneuerbare Energien, Energieproduzent
 - Łowiecka Korporacja Eksportowa Maniszewo Sp. z o.o. – Energieabnehmer, Förderer der Erneuerbarer Energien
 - energyREGION Slonsk (<https://klasterslonsk.pl/czlonkowie/>), Mitglieder:
 - Gemeinde Slonsk – Leader und Koordinator des Clusters
 - FDJ-SunGroup sp. z o.o. – Energieproduzent, Erneuerbarer Energien
 - Fotowoltaika Nowy Zagór Sp. z o.o. – Energieproduzent, Erneuerbarer Energien
 - Chempo Sp. z o.o. Landwirtschaftliches Unternehmen, Energieabnehmer

Internationale Cluster:

- Custer der historischen Touristik (Klaster Turystyki Historycznej)
- Cluser zur Bekämpfung von Invasionspflanzen (Klaster Zwalczenia Roślin Inwazyjnych)

Tabelle 3: Clusterübersicht in der Lebuser Woiwodschaft (vgl. <http://www.gke.biz.pl/klaster.html>)

"Die Entwicklung der Unternehmen, der Forschung und Fachkräftegewinnung in den jeweiligen Branchen wird durch Kammern, Lebuser Arbeitgeberverband und branchenrelevanten Berufsschulen sowie Fortbildungseinrichtungen und Vertreter aus der Politik gefördert. Die Unterstützung zielt vor allem auf gebündelte Interessenvertretung der Branchen nach Außen ab, und ist auf die Vernetzung mit branchenrelevanten Akteuren gerichtet.

Trotz des hohen natürlichen und kulturellen Potenzials weist der Tourismus in der Lebuser Region noch viele Schwächen auf. Der Nutzungsgrad der touristischen Unterkünfte in der Woiwodschaft ist der niedrigste im Land und betrug 2017 28,8%, womit das Potenzial der Region nicht ausgeschöpft ist (Zespól 2019, 42). Als Hindernis für die Entwicklung werden mangelnde Infrastruktur sowie wenige touristische Attraktionen angeführt (ebd.).

Der schnellste Zuwachs neuer Unternehmen in den Jahren 2012 bis 2017 konzentrierte sich vor allem in Słubice, Gorzów und Zielona Góra. Das Schlusslicht waren die Landkreise Żagań, Sulęcín und Świebodzin (ebd., 31). Die meisten Berufstätigen in der Lebuser Woiwodschaft sind im Dienstleistungssektor beschäftigt (57%), gefolgt von der Industrie (26,3%) und der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei (zusammengefasst: 10,4%) sowie 6,1% in der Bauwirtschaft (vgl. Abbildung 10).

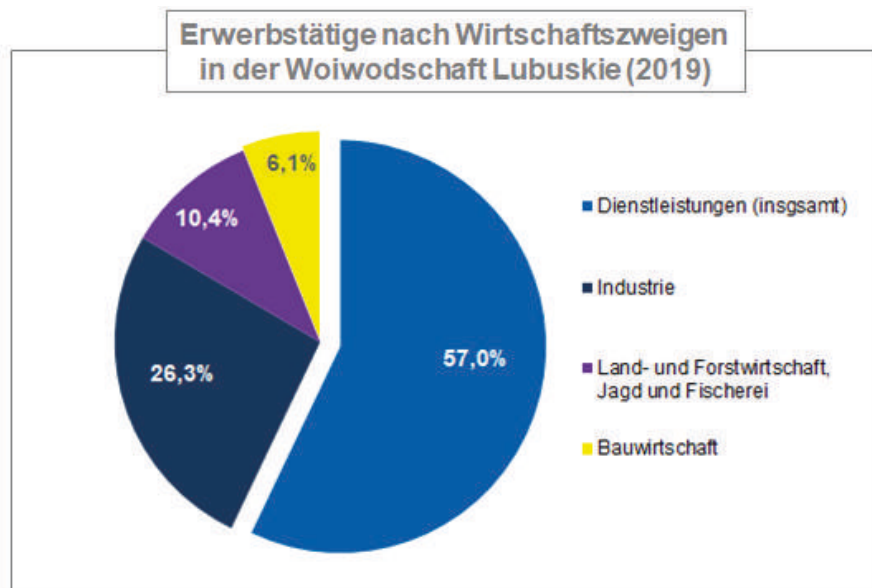


Abbildung 10: Beschäftigte in der Lebuser Woiwodschaft nach Branchen (Stand: 2019), Datenquelle: Urząd Statystyczny w Zielonej Górze 2019, 137

Im Dienstleistungssektor sind der Handel und die Kfz-Dienstleistungen mit 27,61% dominierend. Mit einem deutlichen Abstand folgen Beschäftigte in Transport- und Lagerei-Unternehmen (13,4%) und Berufstätige in den Bereichen Bildung und Erziehung (13,41%) (vgl. Abbildung 11). Insgesamt machen sie über die Hälfte aller Dienstleistungen aus, die dem Sektor zugeordnet werden (54,35%).

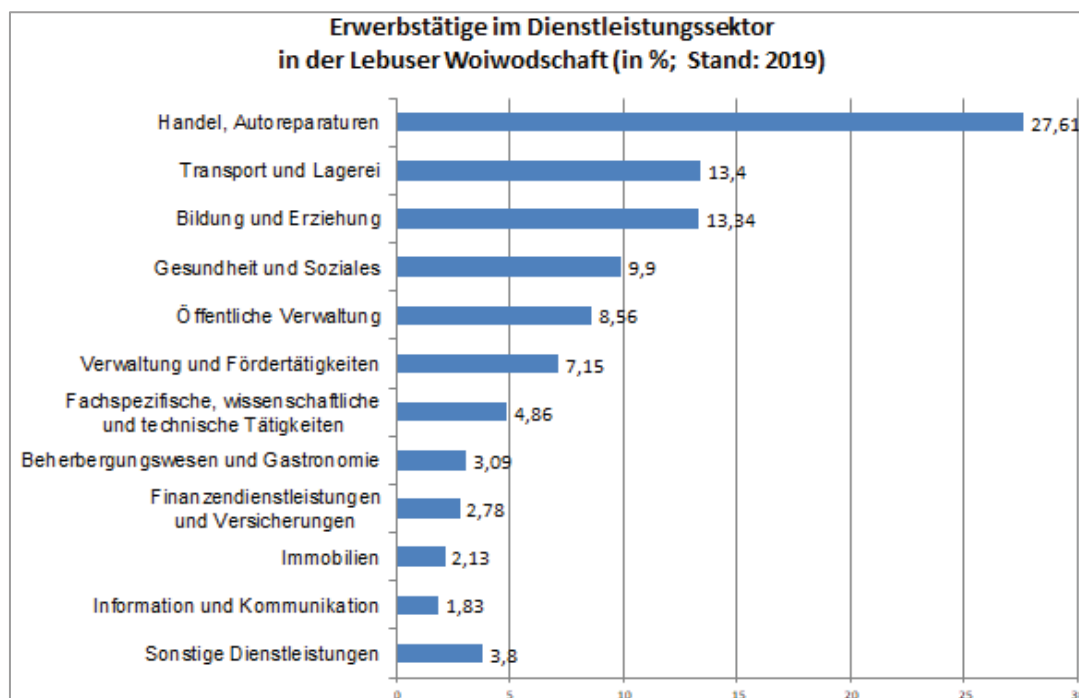


Abbildung 11: Erwerbstätige im Dienstleistungssektor in der Lebuser Woiwodschaft (Stand: 2018); Datenquelle: Urząd Statystyczny w Zielonej Górze 2019, 137

Im April 2020 betrug die Arbeitslosenquote in der Lebuser Woiwodschaft 5,6% und lag geringfügig unter dem Landesdurchschnitt (5,7%: vgl. Tramś-Zielińska 2020, o. S.). Im Vergleich der Arbeitslosenzahlen im Jahresspiegel von 2010 beginnend und nach Alter differenziert geht die Arbeitslosigkeit kontinuierlich in allen Altersklassen unabhängig vom Schulabschluss zurück (vgl. WUP 2019, 147). Der Koeffizient für die Berufstätigkeit ist unter den Hochschulabsolventen am höchsten (81%), während er am niedrigsten bei Menschen ohne Schulabschluss (11%) ausfällt (vgl. WUP 2019, 8). Unter den Absolventen der Mittelschulen schneiden die Absolventen der allgemeinbildenden gymnasialen Oberstufe (*liceum ogólnokształcące*) am schwächsten ab (54,9%), während alle anderen (mit Berufsfachschulabschluss, Ausbildung nach der gymnasialen Oberstufe, Berufsschulabschluss) den Anschluss in der Arbeitswelt schneller finden (Beschäftigungskoeffizient bei 60,6% bzw. 57,6%, vgl. ebd., 8). Der größte Prozentsatz der Beschäftigten nach Alter waren Personen zwischen dem 35. und 44. Lebensjahr und lag bei 29,7% (ein jährlicher Anstieg von 0,4 Prozentpunkten) und im Alter von 25 bis 34 Jahren bei 23,9% (vgl. Abbildung 12).

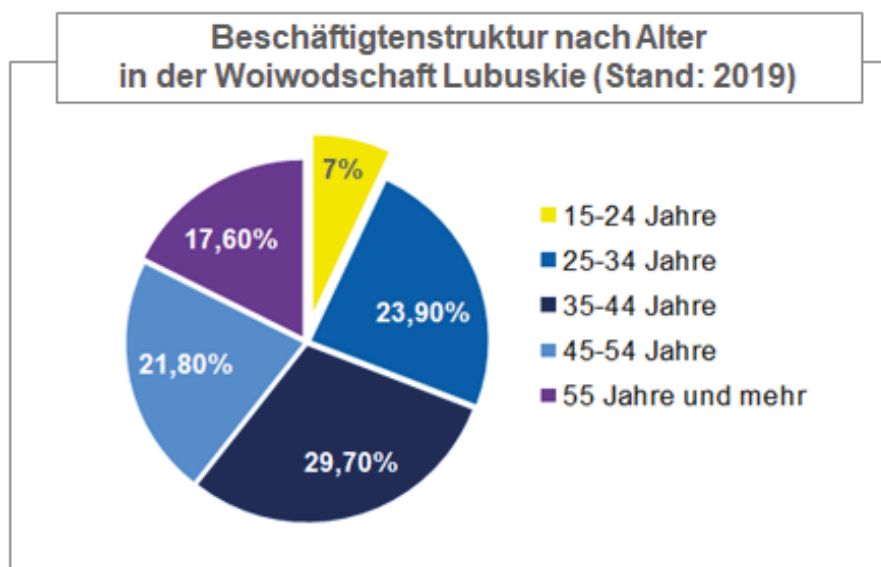


Abbildung 12: Beschäftigungsstruktur in der Lebuser Woiwodschaft, nach Alter (Stand: 2019), Datenquelle: WUP 2019, 147

Die Arbeitslosenzahlen in der Lebuser Woiwodschaft erreichten mit 30.000 Arbeitslosen im Jahr 2018 bedingt durch demografische Entwicklungen und ein Wirtschaftswachstum sowie ein anhaltend hohes BIP von 3% ihren historischen Tiefstand (vgl. Lubuski Plan Działań 2018, 3). Je nach Region schwankt die Arbeitslosenquote zwischen 2,7% (Gorzów Wlkp.) und 11% (Landkreis Międzyrzecz) (vgl. ebd., 3).

Nach dem Berufsbarometer des Arbeitsamtes in Zielona Góra (Stand: 2000) gibt es in der Woiwodschaft keinen Überhang an Berufen, denn 57 von insgesamt 168 erfassten Berufen werden als defizitär eingestuft und weitere 95 sind in der Kategorie „ausgewogen“ zu finden (vgl. WUP 2019, 13 ff.). Der Fachkräftebedarf ist in allen Wirtschaftsbereichen zu spüren und wird weiterhin anhalten. Die größte Nachfrage nach Fachkräften ist in den Bereichen Bau,

Verkehr, Gastronomie, Medizin, Technik und Industrie sowie im Dienstleistungs- und Finanzsektor zu erkennen. Die Ursachen hierfür sind zum Teil auf Passungsschwierigkeiten, die auf mangelnde Berufserfahrung der Bewerber*innen bzw. fehlende Berechtigungen zum Ausführen bestimmter Aufgaben zurückzuführen sind. Des Weiteren wird auf die Differenzen zwischen Ansprüchen von Bewerber*innen und qualitativ schlechten Beschäftigungsangeboten hingewiesen. (vgl. ebd., 14 ff.). Die letzteren sind vor allem in der Baubranche zu finden, die zunehmend ihre Angebote an die Arbeitnehmer aus der Ukraine richtet (WUP 2019, 14). Der Fachkräftemangel betrifft auch Lehrkräfte, da dort Teilzeitstellen mit kleinerem Stundenumfang angeboten werden (vgl. ebd., 15).

Für die Region und insbesondere für den Lebuser Arbeitsmarkt ist die bereits seit den 90er Jahren negative demographische Entwicklung prägend. Nur in den Jahren von 2010 bis 2012 befand sie sich im Gleichgewicht (WUP 2019, 10). Die Schwierigkeiten mit der Fachkräftegewinnung und der fortschreitenden Bevölkerungsalterung in der Lebuser Woiwodschaft sind nicht nur auf die niedrige Geburtenrate zurückzuführen, sondern werden auch durch die Abwanderung der Bevölkerung zusätzlich verstärkt (Zespól 2019, 7). Entscheiden sich die Menschen aus der Lebuser Woiwodschaft ihre Region zu verlassen, so migrieren 96,9% von ihnen in andere europäische Länder: meist nach Deutschland (52%), Großbritannien (17,7%) bzw. in die Niederlande (9,2%) (vgl. WUP 2019, 11). Dementgegen wurde aber 2018 auch ein signifikanter Anstieg der Migrationsbewegung in die Lebuser Woiwodschaft beobachtet. Verglichen mit dem Vorjahr gab es einen Zuwachs um 30,3% (vgl. ebd., 11). 94% der Migranten kamen aus europäischen Ländern. Mit 30% bildeten Deutsche die größte Migrantengruppe, gefolgt von Bürgern aus Großbritannien (20,9%) und der Ukraine (10,6%). Nicht destotrotz bleibt der Saldo für die Lebuser Woiwodschaft negativ.

4.3 Vergleich des deutschen und polnischen Wirtschaftsraums in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA

Die vorliegende Analyse stützt sich vorwiegend auf Daten aus dem Bundesland Brandenburg und der Woiwodschaft Lubuskie, so ist an der Stelle hinzuweisen, dass diese räumlich nicht identisch sind, da nur jeweils ein Teil von beiden der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA angehört (vgl. Abbildung 1). Dennoch können aus den vorliegenden Daten auch für die Euroregion PRO EUROPA VIADRINA geltenden Tendenzen und Schlussfolgerungen gezogen werden. Hierzu gehört beispielsweise, dass beide Teile der Euroregion, sowohl auf der polnischen als auch auf der deutschen Seite der Oder, von ähnlichen Branchen geprägt sind und dass die Dienstleistungsbranche in beiden Teilen der Euroregion dominiert (vgl. Kapitel 3.1 für Brandenburg und 3.2 für die Woiwodschaft Lubuskie).

Aspekt	In beiden Teilen der Euroregion
Branchen	• ähnliche Branchen, Dienstleistungen dominierend ○ Beschäftigte in der Branche Dienstleistungen Brandenburg: 48% Woiwodschaft Lubuskie: 57%

Beide Teile der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA sind landschaftlich durch viele Gewässer, geschützte Naturparks und Wälder geprägt, womit die Euroregion über eine wichtige Ressource verfügt, die insbesondere für den Bereich Tourismus eine wichtige Rolle spielt. Die Potenziale der Euroregion in diesem Bereich werden jedoch in beiden Teilregionen nicht voll ausgeschöpft (vgl. für Polen: Urząd Statystyczny 2019a, 16; für Brandenburg: Keller 2019, o. A.). Gemessen an zunehmenden Touristenzahlen entwickelt sich die Branche sehr positiv, kämpft jedoch zugleich mit einem massiven Fachkräftemangel.

Aspekt	In beiden Teilen der Euroregion
Touristikbranche	• positiver Entwicklungstrend • besonders von Fachkräftemangel betroffen

In **Brandenburg** hält der positive Trend in der Branche bereits seit 1992 ungebrochen an (vgl. Amt für Statistik 2020, 3). So verzeichnete 2019 die brandenburgische Touristikbranche im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs von Übernachtungen um 3,2% zu (vgl. Amt für Statistik 2020, 1). Die meisten ausländischen Touristen kamen 2019 nach Brandenburg aus Polen (160.500, im Vergleich zum Vorjahr +4,6%, vgl. Amt für Statistik 2020, 2).

Trotz der positiven Entwicklung und der derzeit 100.300 Erwerbstätigen in der Branche (direkt und indirekt Beschäftigte, vgl. ebd., 4) ging die Zahl der Auszubildenden im Bereich der Gastronomie und Hotellerie im Zeitraum 2014-2018 leicht zurück (vgl. Amt für Statistik 2019a, o. A.). Der Fachkräftemangel wird von 71,5% der Unternehmen aus der Branche als die größte Bedrohung für die Entwicklung der Region gesehen (vgl. IHK-Potsdam 2019, o. A.).

Auch die **Woiwodschaft Lubuskie** besuchten im Jahr 2018 4 % (687.751 Personen) mehr Touristen als 2017. Es wurden ebenfalls 5 % Übernachtungen mehr als im Vorjahr gebucht (insgesamt 1429.521 Übernachtungen, vgl. Urząd Statystyczny 2019a). Die meisten ausländischen Touristen kamen aus dem europäischen Ausland (97,6 %), davon 30,9 % aus Deutschland (vgl. Urząd Statystyczny 2019a, 20). Im polnischen Teil der Euroregion zählt die Gastronomie zu dem Bereich der defizitären Berufe (vgl. Zespól 2019, 26).

In beiden Regionen betrifft der Fachkräftebedarf die gleichen Branchen und kann sich auf die Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensraumes der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA langfristig negativ auswirken. Er ist sowohl in Brandenburg als auch in der Woiwodschaft Lubuskie auf die Alterung der Gesellschaft und den Rückgang der Geburtenraten zurückzuführen. Eine weitere Gemeinsamkeit für die beiden Teile der Euroregion sind Alterung der Gesellschaft und hohe Migrationsrisiko.

Aspekt	In beiden Teilen der Euroregion
Alterung der Gesellschaft	• niedrige Geburtenraten • Abwanderung

In der Lebuser Woiwodschaft lagen die Geburtenraten im Jahr 2018 pro 1.000 Einwohner bei -1,5, in Brandenburg knapp unter -5 (vgl. Urząd Statystyczny 2020, 5).

Die Bevölkerung in Brandenburg ist im Durchschnitt etwas jünger als die in der Lebuser Woiwodschaft (vgl. Tabelle 4).

Die Region	Männer	Frauen
Brandenburg	38,9	42,1
Lebuser Woiwodschaft	48,7	51,6

Tabelle 4: Durchschnittliches Alter nach Geschlecht (2018); Quelle: vgl. Urząd Statystyczny 2020, 5

Die Alterung der Gesellschaft wird durch die bereits seit der Wende anhaltende Abwanderung verstärkt.

Aspekt	In beiden Teilen der Euroregion
Abwanderung junger Menschen aus der Region PEV	Begünstigt durch ein relativ kleines Angebot an Hochschulen

Die Abwanderung jünger Menschen aus der Euroregion PEV wird zudem durch ein relativ kleines Angebot an Hochschulen begünstigt. So gibt es im deutschen Teil der Euroregion nur eine Hochschule (Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder) mit nur drei Fakultäten (Rechts-, Kultur-, und Wirtschaftswissenschaften). Die lokale Abdeckung mit Hochschulen ist insbesondere in den neuen Bundesländern besonders niedrig, womit manche Autoren eine geringere Studierneigung in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen erklären und darauf hinweisen, dass durch die längeren Anfahrtswege finanzielle und zeitliche Ressourcen voraussetzen, sondern auch den Fortbestand einer gemeinsamen Wohnung mit den Eltern während des Hochschulstudium unmöglich machen (vgl. nach Helbig et al (2017) in: Aktionsrat Bildung 2019, 37). Das Studienangebot auf der polnischen Seite der Euroregion, in Gorzów Wlkp., ist zwar etwas größer und vielfältiger (2 Hochschulen, 1 Außenstelle der Universität Posen und eine weitere der Universität Stettin), steht jedoch zu den nah gelegenen, renommierten Universitäten und Fachhochschulen in Posen, Breslau bzw. Stettin in Konkurrenz.

Aspekt	In beiden Teilen der Euroregion
Zuwanderung	deutlich gestiegen, Zuzug von ausländischen Arbeitskräften

Der durch die Abwanderung entstehender Fachkräftebedarf wird in beiden Regionen zumindest teilweise mit Arbeitskräften aus dem Ausland gedeckt (vgl. Deutschland: PEV 2017a; Polen: Zespół 2019, 28). Der Migrationssaldo ist hierbei in den östlichen Bundesländern Deutschlands deutlich höher als in den westlichen Woiwodschaften Polens. In Brandenburg erreichte es umgerechnet auf 1.000 Einwohner mit 8,2 % den höchsten Wert unter den ostdeutschen Bundesländern, während die Lebuser Woiwodschaft mit 0,7 % den niedrigsten Wert unter den an Deutschland grenzenden Regionen erzielte (vgl. Abbildung 13). Zugleich wuchs die Zahl der Einpendler aus Polen nach Brandenburg im Zeitraum von 2011 bis 2016 um das Achtfache (von 198 auf 1.576 Personen). Gleichzeitig stieg die Zahl der Gemeinden, in welchen Unternehmen polnische Arbeitnehmer beschäftigten, im gleichen Zeitraum von 3 auf 24 (vgl. PEV 2017, o. A.).

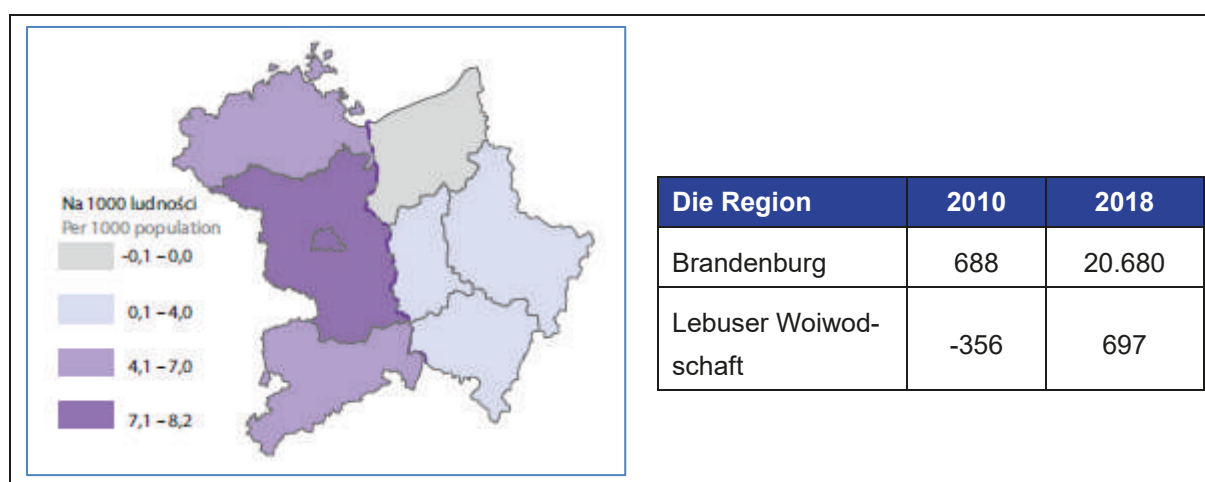


Abbildung 13: Migrationssaldo in der deutsch-polnischen Grenzregion (2018); Quelle: Urząd Statystyczny 2020, 9

Im Zeitraum 2012-2017 nahm die Zahl der in der Woiwodschaft Lubuskie lebenden Ausländer um das Vierfache zu. Darunter stieg die Zahl der Ukrainer um 91 %, der Deutschen um 50 % und die der Bulgaren um 12 % (Zespół 2019, 28). Den Arbeitgebern wird auch immer stärker die Bereitschaft signalisiert, die ausländischen Mitarbeiter zu beschäftigen (vgl. ebd., 28), was auf einen anhaltenden Fachkräftemangel zurückgeführt werden kann. Die meisten Beschäftigten mit Migrationshintergrund sind im Transport, in der Lagerwirtschaft und der Industrie beschäftigt bzw. führen einfache Tätigkeiten aus (vgl. ebd., 29).

Die ohnehin dünn besiedelte Euroregion PRO EUROPA VOADRINA (vgl. Kapitel 3.1 bzw. 3.2) wird durch ihre besondere Lage vor großen **Herausforderungen** gestellt, die auch ihre Entwicklung prägen:

Aspekt	In Polen und in Deutschland
Geografische Lage der PEV	• „Randregionen“ • „Transitregionen“ • Zwischen den Metropolen gelegen

- Sowohl Brandenburg als auch die Woiwodschaft Lubuskie sind relativ weit von nationalen Wirtschaftszentren entfernt („Rand-Regionen“).
- Beide Teilregionen sind auf nationalen bzw. internationalen Routen gelegen („Transit-Regionen“): Berlin-Warschau bzw. Moskau, bzw. in Polen zusätzlich auf der Route Nord-Süd/Stettin-Schlesien bzw. Nord- Südeuropa).
- Sie liegen zwischen Metropolen, die ein größeres und vielfältigeres Angebot an Arbeitsstellen bieten als die Euroregion (deutsche Teilregion PEV: Berlin - bzw. polnische: Posen, Breslau und Stettin). Eine besondere Bedeutung für die Euroregion hat die Nähe zu Berlin, wohin immer mehr Brandenburger und auch Polen pendeln (vgl. Kixmüller/Bockenheimer 2019, o. A.; PEV 2017, 27).

Nachfolgend werden **Unterschiede** aufgezeigt, die die deutsche und polnische Grenzregion (auf der Ebene Bundesländer/Woiwodschaften) prägen.

Aspekt	Woiwodschaft Lubuskie	Brandenburg
Vollzeitbeschäftigten (anteilig):	94,3%	77,2%

- In den an Deutschland angrenzenden Woiwodschaften sind 94,3 % aller Angestellten vollzeitbeschäftigt. In Brandenburg sind es 77,2 % (vgl. Urząd Statystyczny 2020,19).

Aspekt	Woiwodschaft Lubuskie	Brandenburg
Die Arbeitslosenquote	• Männer: 8,3% • Frauen: 4,8%	• Männer 33,5%, • Frauen 19,5%

- Die Arbeitslosenquote in der Lebuser Woiwodschaft lag 2018 bei 8,3 % bei Männern bzw. 4,8 % bei Frauen und in Brandenburg entsprechend bei 33,5 % bei Männern und 19,5 % bei Frauen (vgl. ebd., 21).

Aspekt	Woiwodschaft Lubuskie	Brandenburg
Unabhängig Beschäftigten anteilig	Etwa 10,10%-16,00%	Etwa 8,90%-10,0 %

- Unterschiedlich fällt zudem in beiden Grenzregionen der Anteil der Selbständigen an Erwerbstätigen insgesamt aus. 2018 lag er in der Lebuser Woiwodschaft bei 14,3 %, damit im Vergleich zu den benachbarten Woiwodschaften auf einem relativ niedrigen Niveau (vgl. Urząd Statystyczny 2020, 20). In Brandenburg ist er signifikant niedriger und liegt zwischen 8,9 % - 10,0 % (vgl. Abbildung 14).

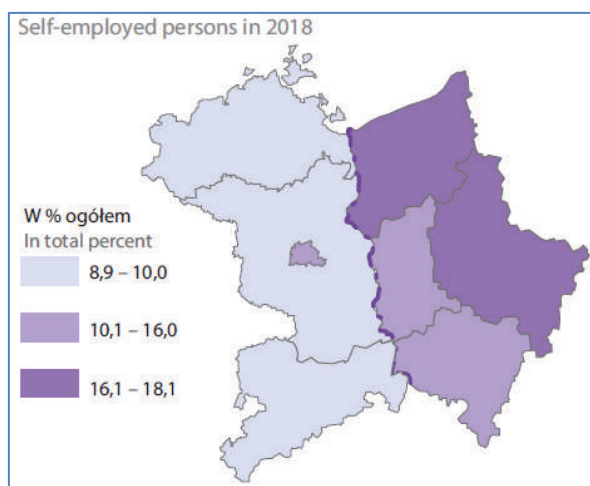


Abbildung 14: Anteil der Selbständigen an Erwerbstätigen in der deutsch-polnischen Grenzregion im Jahr 2018
Quelle: Urząd Statystyczny Zielona Góra 2020, 20

Aspekt	Woiwodschaft Lubuskie	Brandenburg
Beschäftigten im Handel, Verkehr, Lagerei und Gastgewerbe	44%	23 %

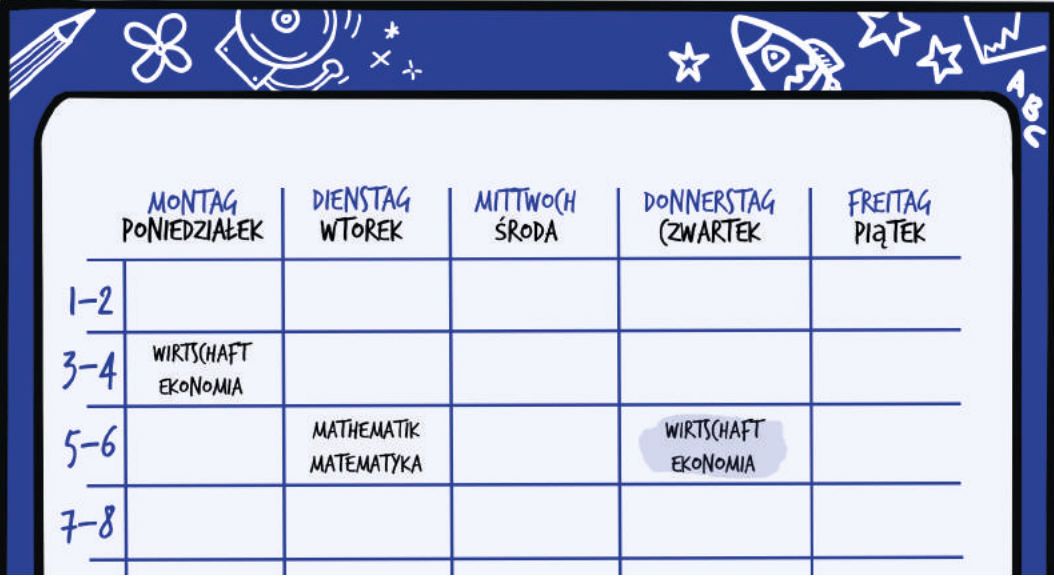
- Umgerechnet auf alle Beschäftigten sind im Sektor Handel, Verkehr, Lagerei und Gastgewerbe in der Lebuser Woiwodschaft anteilig fast doppelt so viele Beschäftigte wie in Brandenburg (in der Lebuser Woiwodschaft: 44,1 %, vgl. Kapitel 4.2 Abbildung 11; in Brandenburg 23 %, vgl. Kapitel 4.1 Abbildung 5).
- In der Lebuser Woiwodschaft stieg die Anzahl der Beschäftigten im Ausland im Zeitraum 2010 - 2018 um 3 % und betrug 2018 4,9 % (vgl. Urząd Statystyczny 2020, 17). Die Woiwodschaft belegt zudem den ersten Platz in Polen im Hinblick auf den Anteil der Beschäftigten, die außerhalb ihres Wohnortes berufstätig sind (vgl. ebd., 17).

Aspekt	Woiwodschaft Lubuskie	Brandenburg
Einbindung an a) die Hauptstadt , b) den internationalen Flughafen	schwächer	besser
Branchen	Schwächer ausgebildete Cluster	Besser ausgebildete Cluster

- Die Lebuser Woiwodschaft ist deutlich schwächer an die polnische Hauptstadt angebunden als Brandenburg an Berlin. Im Gegensatz zu Brandenburg hat sie auch keinen internationalen Flughafen in erreichbarer Nähe.
- Mit drei Clustern (Ernährungswirtschaft, Kunststoff und Chemie) wird die Branchenvertretung in Brandenburg sichtbar. Auf der polnischen Seite gibt es hingegen drei Energiecluster und ein Cluster für Historischen Tourismus (vgl. Kapitel 3.1 und 3.2).

Aspekt	Woiwodschaft Lubuskie	Brandenburg
Sonderwirtschaftszonen	Sonderwirtschaftszone – Kostrzynska SSSE: Ansiedlung von Unternehmen aus der Fintech und IT-Branche	keine

- Auf der polnischen Seite gibt es Sonderwirtschaftszonen. Für die Euroregion Pro PRO EUROPA VIADRINA ist die Kostrzynska SSSE mit Bündelung der Unternehmen aus den FinTech und IT-Branchen von Bedeutung. Sie sind vor allem in Gorzow Wlkp. und Küstrin angesiedelt.



	MONTAG PONIEDZIAŁEK	DIENSTAG WTOREK	MITTWOCH ŚRODA	DONNERSTAG CZWARTEK	FREITAG PIĄTEK
1-2					
3-4	WIRTSCHAFT EKONOMIA				
5-6		MATHEMATIK MATEMATYKA		WIRTSCHAFT EKONOMIA	
7-8					

5 Die Bildungssysteme in Deutschland und in Polen

In diesem Kapitel werden die Rahmenbedingungen in den Mittelpunkt gestellt, in welchen Schulen der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA eingebettet sind und die Schüler*innen agieren, die auf den Übergang in den Arbeitsmarkt vorbereitet werden. So erfolgt zunächst die Darstellung vom Aufbau und von wesentlichen Merkmalen des Schulsystems in beiden Ländern (Unterkapitel 4.1 und 4.2). Auch in diesem Kapitel bleibt der Blick auf die Themen gerichtet, die für die berufliche Orientierung von hoher Relevanz sind, wie beispielsweise: Wie gestaltet sich das Übergangsverhalten der polnischen und deutschen Schüler*innen? Welche Handlungsräume im Übergang Schule-Beruf haben die Schüler*innen beiderseits der Oder und welche nutzen sie?

Die Analyse mündet in der Präsentation von Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die bezogen auf die Rahmenbedingungen aber auch im Hinblick auf das Übergangsverhalten der Schüler*innen in beiden Teilen der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA herausgearbeitet werden konnten (vgl. Unterkapitel 5.4). Sie sind für die Erschließung von Handlungsräumen im Kontext der grenzüberschreitenden beruflichen Orientierung zentral.

5.1 Das Bildungssystem in Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland gilt ein föderales Staatssystem, das 1949 im Grundgesetz verfassungsrechtlich verankert wurde (vgl. Klaeren 2013, o. A.). Für das Bildungssystem bedeutet es, dass dem Bund (fast) keine Gesetzgebungs- oder Verwaltungszuständigkeiten übertragen werden. Sie verbleiben in der Zuständigkeit der sechzehn Bundesländer („Kulturhoheit“). Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind einige grundlegende Bestimmungen zu Fragen der Bildung, Wissenschaft und Kultur verankert: Garantie der Freiheit des Glaubens und der Weltanschauung, die freie Wahl des Berufes und des Ausbildungsplatzes, die Gleichheit vor dem Gesetz und die Rechte der Erziehungsberechtigten, sowie die staatliche Aufsicht über das gesamte Schulsystem (vgl. Döbert 2017, 164). Den Ländern wird Autonomie in der Gestaltung der Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung des Schulsystems gewährt (vgl. Art. 7 GG). So fällt in ihren Zuständigkeitsbereich neben der Kontrolle der Schulen ebenfalls die Formulierung des

Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schulen, Planung und Gestaltung der Organisationsstrukturen des Schulsystems; inhaltliche Ausrichtung der Schule durch Normierung der Bildungs- und Lernziele im Rahmen verbindlicher Lehrpläne und Stundentafeln; Festlegung zentraler Leistungs- und Bewertungsstandards; Ordnung der Schulverfassung; Regelung der Rechtsstellung der Lehrkräfte, der Schulpflicht und des Schulverständnisses, sowie Zulassung von Schulbüchern und sonstigen Lernmitteln. Alle wesentlichen Entscheidungen im Schulsystem bleiben dem [...] Landesparlament vorbehalten (Parlaments- und Gesetzvorbehalt). Die Ausführung der Gesetze und die Verwaltung des Schulsystems ist Sache der staatlichen Schulverwaltung. (Döbert 2017, 164)

Den Kommunen fallen Aufgaben für die äußeren Schulangelegenheiten zu, die die Planung, Errichtung, Organisation, Ausstattung und Unterhaltung der Schulen betreffen (vgl. ebd., 165). Die Rahmenlehrpläne für die allgemeinbildenden Schulen, die innere Schulangelegenheiten, werden von den für die Bildung zuständigen Ministerien der Bundesländer entwickelt, die verpflichtet sind, die von der Kultusministerkonferenz (vollständiger Name: Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK)) beschlossenen Bildungsstandards einzuhalten. Die Verpflichtung gilt insbesondere für die dort formulierten Lernergebnisse, allgemeine Bildungsziele und Kompetenzen, die von Schüler*innen in einer bestimmten Jahrgangsstufe zu erwerben sind (vgl. §11 des BbgSchulG). Neben dem Schulaufbau legen Landesschulgesetze fest, welche Abschlusszeugnisse und Qualifikationen durch den Abschluss der Sekundarstufe I und II erworben werden können (Döbert 2017, 165).

Das Bildungssystem in Deutschland basiert auf einem Grundgerüst von vier Stufen, wovon die ersten drei das Schulsystem bilden (vgl. Abbildung 15). Für das deutsche Schulsystem ist die große Pluralität der Schularten in der Sekundarstufe I charakteristisch. Sie ist auf eine große soziale und kulturelle Heterogenität der Gesellschaft zurückzuführen und resultiert aus der Bestrebung zur Homogenisierung der Lerngruppen in den Schulen (vgl. Döbert 2017, 162).

(vgl. Abbildung 16). Andere Analysen zum Übergangsverhalten der Jugendlichen bestätigen die anhaltende Tendenz zur höheren Bildungsaspiration der Jugendlichen (vgl. BIBB 2020, 83). Im Zeitraum 2006 - 2016 wuchs die Zahl der Schulabgänger mit mittlerem Abschluss um acht Prozentpunkte (von 46 % auf 54 %) und derjenigen mit Abitur um 11 % Prozentpunkte (von 30 % auf 41 %) (vgl. Autorengruppe Bildungsbericht 2018, 125).

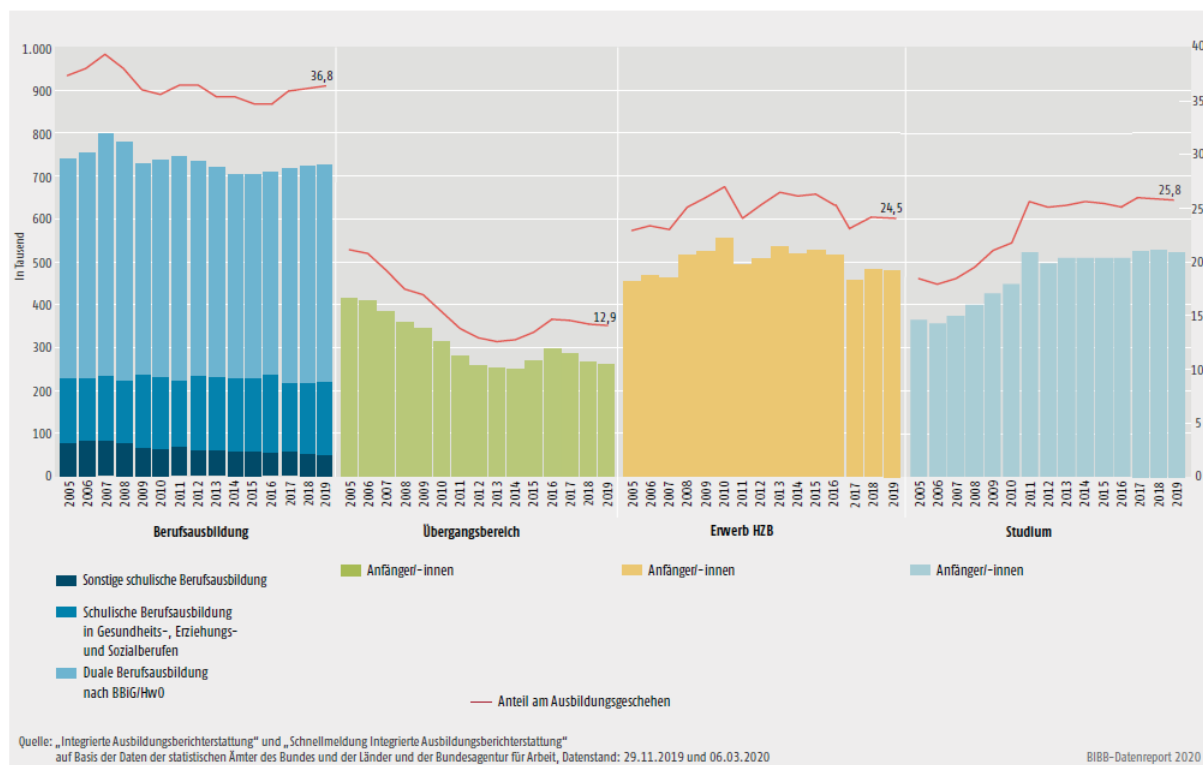


Abbildung 16: Übergangsverhalten in den Bildungssektoren 2005-2019, Quelle: BIBB 2019, 84

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass junge Frauen in der dualen Ausbildung unterrepräsentiert sind und sich ihre Berufswahl auf nur wenige Ausbildungsberufe konzentriert. So verteilten sich 2008 53% der Mädchen auf zehn der von Frauen am häufigsten gewählten Berufe und 71% auf zwanzig der am häufigsten von Frauen gewählten Berufe (vgl. Pimminger 2020, 9). Anders bei männlichen Jugendlichen: 36 % von ihnen entschieden sich für einen der zehn unter Männern am häufigsten gewählten Berufe und 56 % für einen der zwanzig am häufigsten von Männern gewählten Berufe (ebenda).

Bei der Gegenüberstellung des Übergangsverhaltens der Schüler*innen in Ost- und Westdeutschland fällt auf, dass der Rückgang der Schülerzahlen in den drei Sektoren Berufsausbildung, Übergangsbereich und Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland (vgl. Tabelle 5).

	Berufsausbildung	Übergangsbereich	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	Studium	Wohnbevölkerung (15- bis 24-Jährige) *
Deutschland	-1,2 %	-38,9 %	7,0 %	39,7 %	-11,1 %
West	7,5 %	-35,7 %	11,7 %	42,5 %	-3,3 %
Ost	-29,5 %	-57,5 %	-12,6 %	28,7 %	-38,3 %
Brandenburg	-40,1 %	-58,3 %	-13,6 %	10,1 %	-44,0 %
Mecklenburg-Vorpommern	-43,3 %	-68,0 %	-10,2 %	12,8 %	-47,8 %
* im Zeitraum 2005-2019					

Tabelle 5: Veränderung der Anfänger*innen in den Sektoren 2005 bis 2019, Quelle: vgl. BIBB 2020, 92

In diesen Sektoren ist der Rückgang in Brandenburg nach Mecklenburg-Vorpommern bundesweit am höchsten. Diese Entwicklung kann nicht ausschließlich auf ein verändertes Übergangsverhalten der Schüler*innen in den neuen Bundesländern zurückgeführt werden, sondern muss im Kontext der demografischen Gesamtentwicklung gesehen werden. So hat sich beispielsweise die Anzahl der brandenburgischen Wohnbevölkerung zwischen dem 15. und dem 24. Lebensjahr im Zeitraum 2005-2019 beinahe halbiert (vgl. Tabelle 5). Dies ist auch als eine Folge der Abwanderung nach Westdeutschland zu sehen. Denn seit der Wiedervereinigung ging mehr als 25 % der Wohnbevölkerung zwischen dem 18. und 30. Lebensjahr nach Westdeutschland (vgl. Bangel et al. 2019, o. S.).

Im Übergang Schule-Beruf stellen Schulabgänger*innen ohne einen Hauptschulabschluss eine weitere Herausforderung dar. Im Jahr 2016 waren es bundesweit mehr als 49.000 Jugendliche, wovon 71 % Abgänger*innen der Förderschulen waren (vgl. Autorengruppe Bildungsbericht 2018, 122). Diesbezüglich fällt die Schulabbrecherquote im Ländervergleich in den ostdeutschen Bundesländern deutlich höher aus. Im Bundesland Brandenburg betrug sie im Jahr 2016 7,4 % (vgl. ebd., 122). Der Einstieg in das Berufsleben ist für Jugendliche ohne Schulabschluss besonders schwierig. Unter den Personen ohne beruflichen Abschluss sind nur 60 % erwerbstätig, 20 Prozentpunkte niedriger als die Vergleichsgruppe mit einem beruflichen Abschluss (vgl. Autorengruppe Bildungsbericht 2018, 198). In Ostdeutschland liegt die Arbeitslosenquote unter diesen Jugendlichen sogar bei 29,02 % (vgl. ebd., 12).

Die stets wachsende Heterogenität der Schülerschaft in den deutschen Schulen, die durch die Zusammenlegung von Schularten, Migration und die inklusive Beschulung verstärkt wird, gehört zu den Herausforderungen des deutschen Bildungssystems. Sie geht mit bereits jetzt anhaltendem Lehrermangel einher und verstärkt zusätzlich die Problematik eines hohen Fachkräftemangels auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Kapitel 1.1). In einigen Bundesländern sind mehr als

die Hälfte der Lehrkräfte 50 Jahre oder älter (Autorengruppe Bildungsbericht 2018, 124). Bereits jetzt ist ein Zuwachs von 8,4 % Seiteneinsteiger in Neueinstellungen in den Schuldienst zu verzeichnen (vgl. ebd., 125). Das stellt die Schulen auch künftig vor große Herausforderungen. Zumal sich der Mehrbedarf am pädagogischen Personal durch die steigenden Geburtenraten, Ganztagschulen und Inklusion bedingt, in den kommenden Jahren weiter erhöhen wird (Autorengruppe Bildungsbericht 2018, 125).

5.2 Das Schulsystem in Brandenburg

Die organisatorischen Belange der Schulen in öffentlicher Trägerschaft (Gemeinde, ein Gemeindeverband oder das Land) werden durch das Brandenburgische Schulgesetz (BbgSchulG) (vgl. MBS 2018b) geregelt. In der Abbildung 17 wird der Schulaufbau im Bundesland Brandenburg dargestellt.

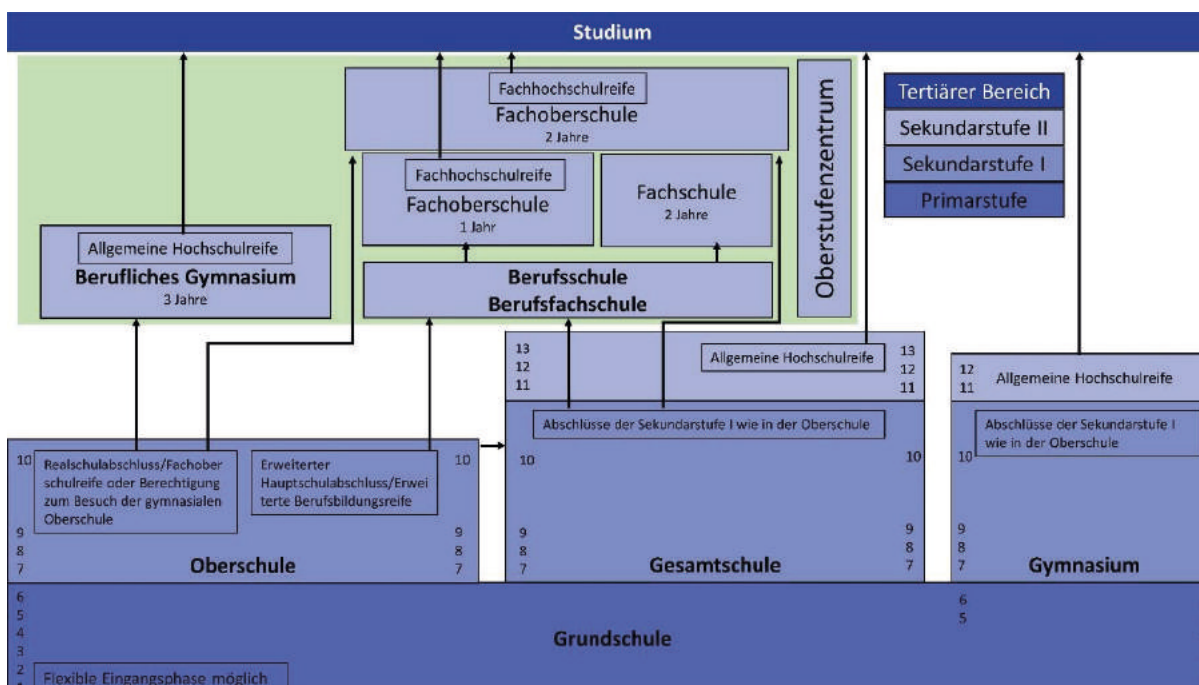


Abbildung 17: Übersicht der Schulstufen, Schularten, Abschlüsse und Bildungsgänge entsprechend des Brandenburgischen Schulgesetzes (vgl. MBS 2018b, §15-28)

Die Schulpflicht wird in Deutschland nicht einheitlich geregelt (vgl. Vossenkuhl 2010, 53). Im Bundesland Brandenburg beginnt sie mit sechs Jahren und endet nach zehn Schuljahren. Anschließend gilt die Berufsschulpflicht bis zum mindestens 18. Lebensjahr. Wird eine Berufsausbildung vor dem 21. Lebensjahr begonnen, gilt die Berufsschulpflicht bis zum Ende des Ausbildungsverhältnisses (vgl. MBS 2018b, §39).

Die Jahrgangsstufen 1 bis 6 bilden die Primarstufe (Grundschule), an die sich die Jahrgangsstufen 7 bis 10 einer weiterführenden Schule wie Gymnasium, Oberschule oder Gesamtschule

anschließen. Nach der 10. Klasse erfolgt die Fortsetzung im Übergang in ein allgemeinbildendes Gymnasium, eine Gesamtschule oder ein Oberstufenzentrum, in dem u.a. ein berufliches Gymnasium, eine Fachoberschule bzw. eine Fachschule besucht werden kann (vgl. MBJS 2018b, §16).

Die Mehrheit der brandenburgischen Schüler*innen (45,7 %) setzten 2016/2017 nach der Grundschule ihre Bildung in Gymnasien fort (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, 294). Verglichen mit dem Schuljahr 2000/2001 ist dies ein Anstieg um 15,5 Prozentpunkte. Die am zweithäufigsten gewählte Schulform ist die Oberschule (im Schuljahr 2016/17: 38,4 % der Grundschüler*innen). Die Oberschulen als Schulform entstanden 2005 aus dem Zusammenschluss von Realschulen und Gesamtschulen ohne gymnasiale Oberstufe. Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe blieben unverändert bestehen. Dort setzten im Schuljahr 2016/17 15,9 % der Schüler*innen ihre Bildung fort (vgl. ebd., 294).

Je nach Unterrichtsorganisation unterscheiden sich die Oberschulen in kooperative, integrative oder integrativ-kooperative Oberschulen. In kooperativ organisierten Oberschulen wird der Unterricht in bildungsgangbezogenen Klassen durchgeführt. Hierbei wird zwischen den Klassen differenziert, die zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife (EBR) sowie der Fachoberschulreife (FOR) führen, und Klassen, in denen die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (FORQ) erworben werden kann. In den integrativ organisierten Oberschulen erfolgt der Unterricht in bildungsgangübergreifenden Klassen. Nach der 10. Klasse können in Abhängigkeit von der Leistungsstärke der Schüler*innen alle drei Abschlüsse erlangt werden. In integrativ-kooperativen Oberschulen wird bis zur 8. Klasse bildungsgangübergreifend unterrichtet, danach erfolgt die Selektion je nach angestrebtem Bildungsabschluss (vgl. Abbildung 17).

	Kooperativ organisierte	Integrativ organisierte	Integrativ/kooperative		
	Oberschule	Oberschule	Oberschule		
7/I	Klassenverband				
7/II	FOR-Klassen	EBR-Klassen	Bildungsgangübergreifende Klassen	Bildungsgang übergreifende Klassen	
8				FOR-Klassen	EBR-Klassen
9					
10					
Abschlüsse am Ende der Jst. 10					
	↓	↓	↓	↓	↓
	FOR EBR	EBR	FOR EBR	FOR EBR	EBR
Bei besonderen Leistungen	FORQ	FOR	FOR Q	FORQ	FOR

Abbildung 18: Unterricht in den kooperativen, integrativen und kooperativ-integrativen Oberschulen in Brandenburg; Quelle: Bildungsserver Berlin-Brandenburg: Abschlüsse der Oberschulen nach Organisationsform

Im Sinne der Durchlässigkeit gilt für alle Schulformen, dass Bildungsgänge und erlangte Abschlüsse zu weiteren Abschlüssen bis hin zu denen im tertiären Bereich führen können.

Die Oberschulen verstehen sich als Lern- und Lebensorte und bieten neben Ganztagsangeboten Kooperationen mit Bildungspartnern bzw. Unternehmen der Region. Im Schulgesetz (vgl. MBS 2018b, §9 und §22) wird auf diese explizit verwiesen und den Schulen zugleich die Möglichkeit eingeräumt, praxisbezogene Angebote zur Realisierung von berufsorientierenden Maßnahmen zusammenzulegen, wenn diese in Kooperation mit Unternehmen realisiert werden. Hierauf wird ausführlicher in Kapitel 8 eingegangen.

In allen weiterführenden Schulen (Oberschulen, Gesamtschulen und Gymnasien) können Abschlüsse der Sekundarstufe I erlangt werden. Mit der Versetzung in die 10. Klasse wird die Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss, FOR) erlangt, mit der Handwerksberufe in Berufsschulen erlernt bzw. eine Facharbeiterausbildung in der Industrie und in kaufmännischen Berufen begonnen werden kann. Mit der Versetzung in die 11. Klasse wird der Mittlere Schulabschluss (erweiterte Berufsbildungsreife, Realschulabschluss/Fachoberschulreife, EBR) erlangt, mit dem breitere Wahlmöglichkeiten im Bereich der dualen Ausbildungsangebote oder der vollzeitschulischen Ausbildungen zur Auswahl stehen (vgl. LISUM 2017, o. A.). Die Jugendlichen mit diesem Abschluss (FORQ) sind zugleich berechtigt, die gymnasiale Oberstufe zu besuchen und eine allgemeine Hochschulreife zu erlangen.

Da in den Gymnasien den Schüler*innen der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglicht wird, wird in dieser Schulform eine breite und vertiefte Allgemeinbildung vermittelt. Die allgemeine Hochschulreife kann in Gymnasien bereits nach der 12. Klasse erworben werden. In der Gesamtschule, in welcher eine grundlegende bzw. eine erweiterte Allgemeinbildung vermittelt wird, ist es erst nach dem Abschluss der 13. Klasse möglich. Das Abitur berechtigt die Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule.

Die Berufsausbildung (vollzeitschulisch oder dual) erfolgt in Berufsschulen oder Berufsfachschulen und kann bereits mit der Versetzung in die 10. Klasse begonnen werden. Die berufsbildenden Schulen sind im Bundesland Brandenburg in Oberstufenzentren (Berufsschulzentren) zusammengefasst. Da die berufsbildenden Schulen nicht im Fokus dieser Analyse stehen, wird auf sie im Weiteren nicht näher eingegangen.

5.3 Das Schulsystem in Polen

Für die Fortentwicklung des polnischen Bildungswesens nach der Wende war das Gesetz über das Bildungswesen von 1991 zentral, das zum einen die Entideologisierung der Bildung, zum anderen den Dezentralisierungsprozess in Gang setzte. Zahlreiche spätere Novellierungen und Reformen, insbesondere die Schulreform im Schuljahr 1999/2000, vollzogen die Übertragung der Verwaltung aller öffentlichen Schulen und Bildungsstätten in Polen (äußere Angelegenheiten der Schulen) auf die territorialen Selbstverwaltungsorganisationen: Gemeinden, Landkreisen und Woiwodschaften. So verwalten die Gemeinden die öffentlichen Kindergärten und Grundschulen. Die Kreise sind für die Schulen des Sekundarbereiches zuständig (vgl. PO 2020, Art 10.1).

Die Steuerung und die Gestaltung der Bildungspolitik auf der nationalen Ebene (innere Angelegenheiten der Schulen) dagegen liegt in der Verantwortung des Bildungsministers (seit 2006: Minister Edukacji Narodowej). So ist der Bildungsminister beispielsweise für die Gestaltung der Rahmenlehrpläne, Bestimmung der Lehrplangrundlagen für alle Schultypen und -stufen zuständig sowie für die Zulassung der Lehrbücher, Entwicklung von Mindeststandards zur Durchführung von Prüfungen und Klassenarbeiten (vgl. Döbert 2017, 563). Seit 1998 werden manche Prüfungen, wie beispielsweise das Abitur bzw. Abschlussprüfungen nach der achtjährigen Grundschule oder Berufsprüfungen, durch die Zentrale Prüfungskommission (Centralna Komisja Egzaminacyjna, CKE) durchgeführt, die ebenfalls dem Bildungsminister unterstellt ist. In den Zuständigkeitsbereich des Bildungsministeriums fallen außerdem die öffentlichen Stätten der Lehrerweiterbildung wie beispielsweise CODN (Centralny Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli) in Warschau (Döbert et al. 2017, 564).

Bei der Umsetzung der Bildungspolitik auf der regionalen Ebene (Woiwodschaft) wird das Bildungsministerium vom Bildungskurator (pl.: Kurator Oświaty) unterstützt, der die Schulaufsichtsbehörde leitet (pl.: Kuratorium Oświaty). Der Bildungskurator wird formell vom Woiwoden, und nicht vom Bildungsminister, berufen und ihm unterstellt, da die Schulaufsichtsbehörde ein Bestandteil der territorialen Selbstverwaltungsorganisation in der Woiwodschaft ist. Zu den zentralen Aufgabenbereichen des Bildungskurators gehören neben der pädagogischen Aufsicht über die Schulen und über die regionale Weiter- und Fortbildungsangebote für das Lehrpersonal ebenfalls die Unterstützung der Schulen bei der Durchführung von externen Examina und Prüfungen.

Das Schulsystem ist in Polen seit 2019/2020 wieder zweigliedrig und basiert auf den achtjährigen, nicht selektiven Grundschulen. Darauf bauen selektive, vertikal gegliederte Sekundar(ober)stufen auf, die sowohl allgemeinbildende als auch berufsbildende Schultypen umfassen (vgl. Abbildung 19).

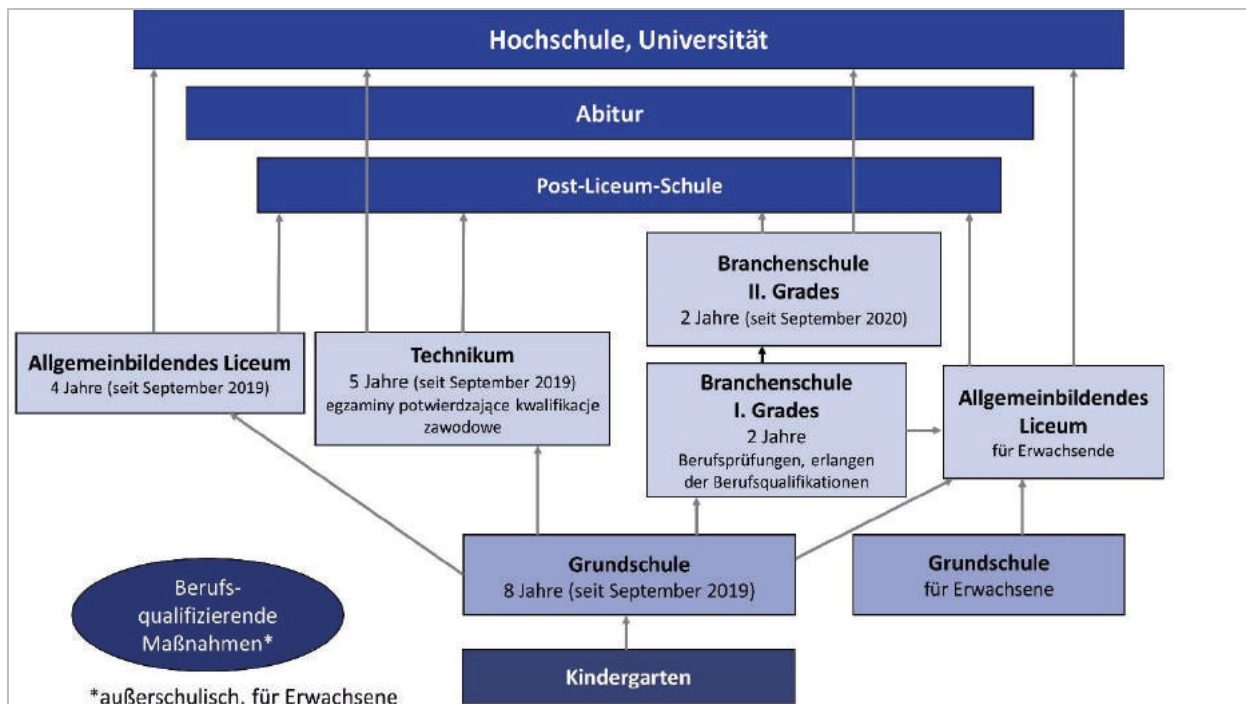


Abbildung 19: Schulsystem in Polen (Eigene Darstellung nach: http://sp275.waw.pl/doradztwo-zawodowe/schemat_s_e_2017/)

Die Einschulung erfolgt in Polen mit dem 7. Lebensjahr (vgl. PO 2016, Art. 31) und die Schulpflicht endet mit dem 18. Lebensjahr (vgl. ebd., Art. 35). Der Einschulung ist allerdings ein verpflichtender, einjähriger Vorschulkindergarten (*zerówka*) vorgeschaltet. Anders als in Deutschland ist die vorschulische Erziehung (Kindergärten bzw. Vorschulabteilungen in den Grundschulen) ein fester Bestandteil des Bildungssystems und wird der ersten Bildungsstufe zugordnet (vgl. Steier 2010, 3).

Der Besuch der achtjährigen Grundschule endet mit dem 15. bzw. 16. Lebensjahr mit einer obligatorischen Abschlussprüfung, die ab dem Schuljahr 2021/2022 folgende Unterrichtsfächer umfasst: Polnisch, Mathematik, neuere Fremdsprache sowie eines Wahlfaches: Biologie, Chemie, Physik, Geografie bzw. Geschichte (vgl. MEN 2021, o. A.). Die Ergebnisse der Abschlussprüfung sind ein Bestandteil der Aufnahmekriterien für die nachfolgend dargestellten weiterführenden Schulen (vgl. Steier 2010, 3):

Das **Allgemeinbildende Liceum** (*liceum ogólnokształcące*) führt nach vier Jahren zum Abitur. Es ist der klassische Weg zur Hochschulbildung. Charakteristisch für diese Schulform ist ein breiter obligatorischer allgemeinbildender Fächerkanon. Bei der Schulform handelt es sich zu 79,9 % um öffentliche Schulen, die von 94 % der Schüler*innen besucht werden, die sich für diese Schulform entscheiden (vgl. GUS 2017, 79).

Das **Technikum** (*technikum*) ist ein doppelqualifizierender Bildungsweg, in dem die Schüler*innen eine Berufsqualifikation in Bereichen wie beispielsweise Bankwesen, Landschaftsbau oder Gesundheitswesen erlangen und mit einer Abiturprüfung den Hochschulzugang erhalten können. Die überwiegende Mehrheit der Schüler*innen in dieser Schulform legt die Abiturprüfungen ab (im Schuljahr 2008/2009: 71 % des Jahrganges, vgl. Steier 2010, 4).

Die **Branchenschule** (*szkoła branżowa*) des I. Grades bietet eine dreijährige Facharbeiterausbildung in Berufen wie beispielsweise Landwirt bzw. KFZ Mechaniker an. Die Absolventen der Schule erhalten ein berufsbezogenes Diplom (vgl. PO 2016, Art. 16 Pkt. 4). Die Berufsausbildung kann in der Branchenschule des II. Grades fortgesetzt werden und nach zwei Jahren mit dem Diplom eines Technikers abgeschlossen werden. Die Branchenschule des II. Grades ermöglicht den Schüler*innen ebenfalls das Branchen-Abitur abzulegen, womit sie eine Zugangsberechtigung zum Bachelorstudium erhalten.

Änderungen im berufsbildenden Schulen dauern bereits seit 2012 an, im Schuljahr 2017/18 wurde der berufsbildende Bereich in Polen neu strukturiert. Die Reformen dauern noch an. Die Neugestaltung dieser Schultypen zielt auf die Flexibilisierung von Berufsbildung ab sowie eine Stärkung des Praxisbezuges in der beruflichen Bildung, die bis dahin stark schulisch erfolgte. Ebenso wird auf eine Einführung einer neuen Klassifizierung der Berufe und auf eine stärkere Einbindung der Arbeitgeber in die Berufsausbildung abgezielt (vgl. Mazik-Gorzelańczyk 2016, 5). In Folge der Reformen ersetzen die Branchenschulen die Berufsfachschulen. Die ersten Absolventen der Branchenschulen des I. Grades beenden die Schule im Jahr 2020. Somit folgen die ersten Aufnahmen in die Branchenschulen des II. Grades im Schuljahr 2020/2021.

Die **Post-Lyzeale Schulen** (*szkoła policealna*) ermöglichen eine berufliche Qualifizierung, die auch berufsbegleitend im Rahmen von zwei bzw. zweieinhalb Jahren erlangt werden kann. In diesen Schulformen finden sowohl berufliche Fortbildungen (*kwalifikacyjny kurs zawodowy*), in denen bestimmte Qualifikationen innerhalb eines Berufes erworben werden können, als auch schulische Weiterbildungen statt, in denen eine Berufsausbildung erfolgt.

Die meisten Abgänger der Grundschulen setzen ihre Bildung in allgemeinbildenden Lyzeen fort. In den Schuljahren 2014/2015 bis 2018/2019 wählte die Hälfte aller Schüler*innen diese Schulform (vgl. Abbildung 20).

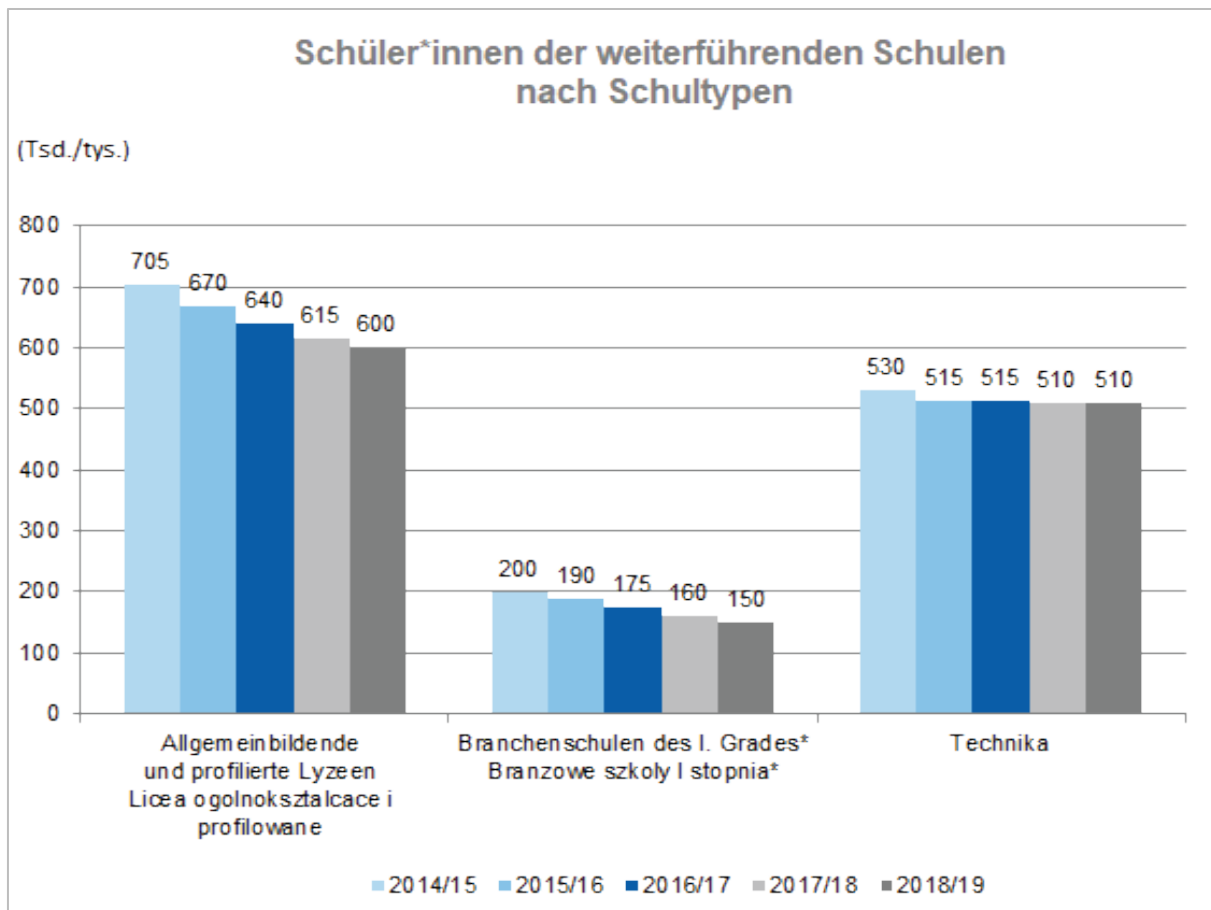


Abbildung 20: Übergänge in die weiterführenden Schulen (vgl. Brzezicki et al. 2019, 29)

Die Präferenzen der Jugendlichen für die Wahl einer der weiterführenden Schulen veränderte sich in den letzten Jahrzehnt aufgrund des demografischen Wandels und der stets sinkenden Schülerzahlen stark, auch wenn es in der Abbildung 20 auf den ersten Blick nicht erkennbar ist. Die Statistiken belegen, dass sich die Schüler*innen nach der Grundschule häufiger für die allgemeinbildenden Lyzeen entscheiden. Während sich im Schuljahr 1995/1996 nur 28,1 % der Schüler*innen für diese Schulform entschieden, ist es nur zehn Jahre später, im Schuljahr 2016/2017, setzte fast die Hälfte der Grundschulabsolventen ihre Bildung in der Schulform fort (47,7%, vgl. Abb. 21). Demgegenüber entscheidet sich rund die Hälfte der Schüler*innen für die Berufsfachschulen oder Technika. Im Schuljahr 1995/1996 setzten 33,6 % Schüler*innen ihre Bildung in dieser Schulform fort, im Schuljahr 2016/2017 sind es nur 14 %. Die Entscheidung für ein Technikum bleibt über die zehn Schuljahre hinweg auf einem beinahe konstanten Niveau (im Schuljahr 1995/1996: 38,4 %; in 2016/2017: 35,0 %). Daraus kann die Erkenntnis gewonnen werden, dass das Interesse an berufsbildenden Schulen (Technika) anhaltend groß ist. Manche Autoren sprechen von einem steigenden Interesse an den berufsbildenden Schulformen (vgl. Brzezicki et al. 2019, 29).

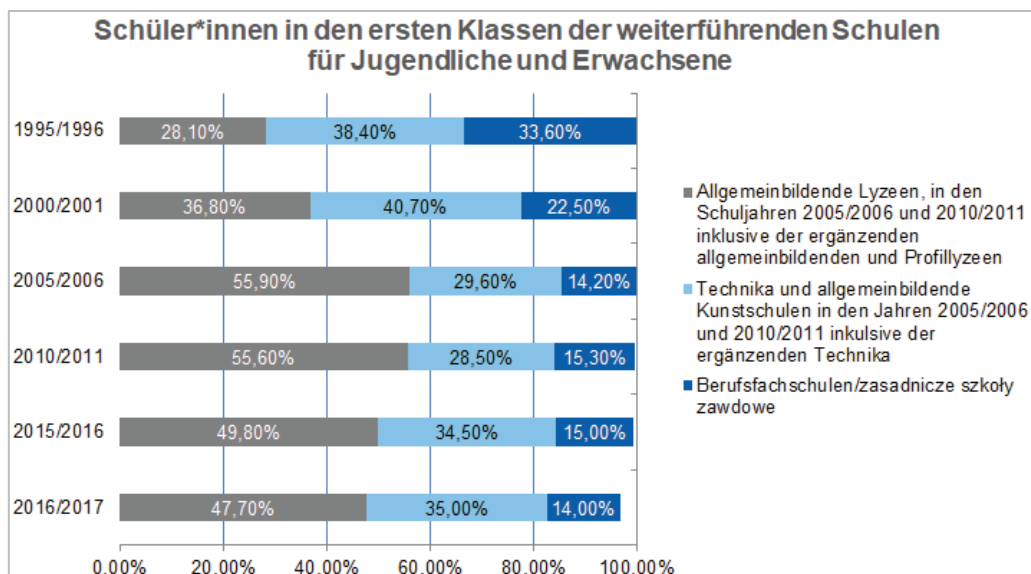


Abbildung 21: Veränderte Präferenzen der polnischen Schüler*innen bei der Wahl weiterführender Schulen (vgl. GUS 2017, 74)

Es kann auch die Aussage getroffen werden, dass immer mehr Schüler*innen sich für eine der Schulformen entscheiden, die das Ablegen der Abiturprüfung ermöglicht. Im Jahr 2016 legten 65,9 % aller Schüler*innen die Abiturprüfung in einem Lyzeum, 34,1 % in einem Technikum ab (vgl. GUS 2017, 110).

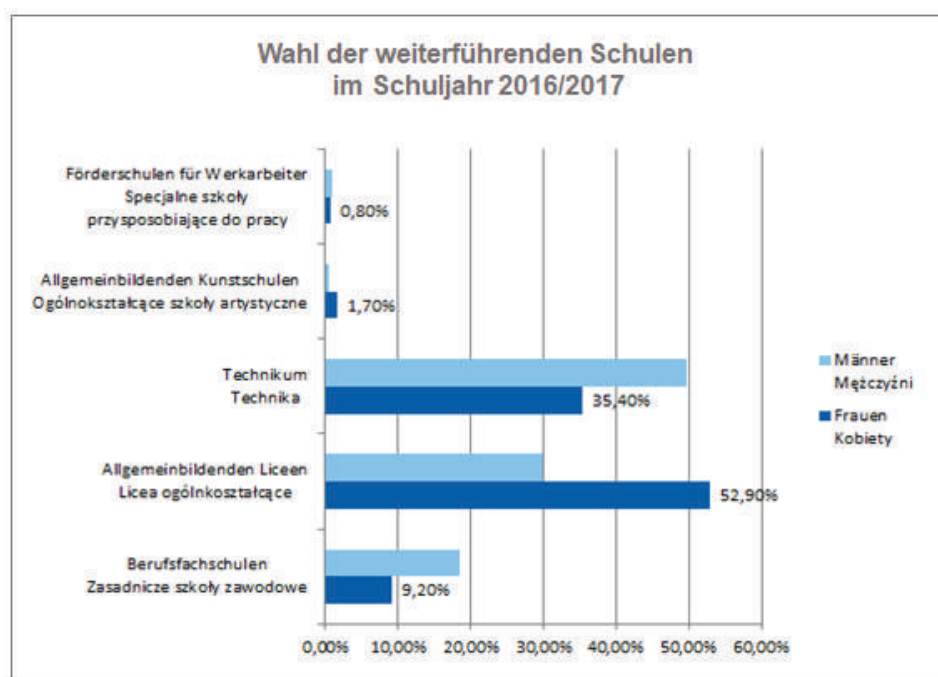


Abbildung 22: Wahl der weiterführenden Schule von Jugendlichen im Schuljahr 2016/2017, Quelle: GUS 2017, 75

Ähnlich wie in Deutschland so ist auch in Polen die Wahl der weiterführenden Schule mit der Geschlechterfrage gekoppelt. Im Schuljahr 2016/2017 setzten deutlich mehr Schülerinnen

(52,9 %) als Schüler (30,0 %) im allgemeinbildenden Lyzeum ihren Bildungsweg fort, während die Technika und Berufsfachschulen von deutlich mehr männlichen Schülern gewählt wurden (jeweils 49,8 % und 18,6 % zu 30 % und 9,2 %, vgl. Abbildung 22).

Die Analyse der am häufigsten gewählten Berufe in den berufsbildenden Technika bestätigt diesen Zusammenhang. Für die beliebtesten Berufsgruppen in diesem Schultyp, den Ingenieur-technischen Berufen, entschieden sich 2016/2017 die meisten Schüler*innen (23 %), darunter aber 78 % Schüler und nur 8,2 % Schülerinnen. In der Berufsgruppe „menschennahe Dienstleistungen“ und „soziale Berufe“ dominierten hingegen die Schülerinnen mit 86,3 % zu 26,1 % Schüler und 30,5 % zu 10,4 % Schüler (vgl. Abbildung 23). Relativ ausgewogen sind beide Geschlechter in der Berufsgruppe Business & Verwaltung (33,8 % Schülerinnen zu 27,4% Schüler).

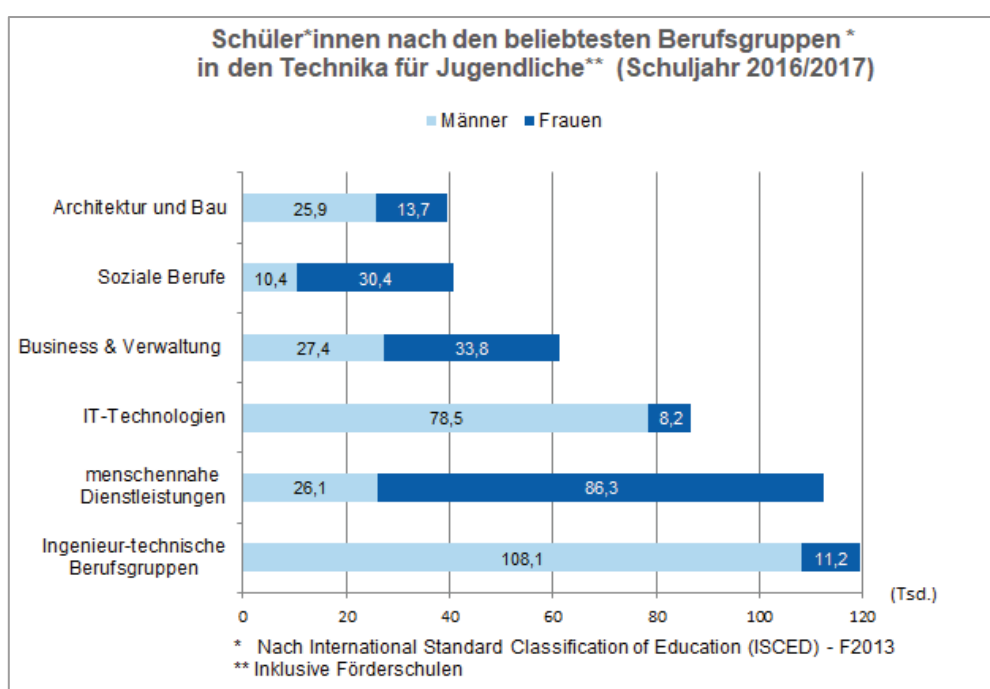


Abbildung 23: Die fünf beliebtesten Berufsgruppen unter den Schüler*innen in den Technika, Quelle: GUS 2017, 82

Die Träger der meisten postlyzealen Schulen kommen meist aus dem privaten Sektor (42,9 %). Häufig sind es die Arbeitgeber (26,6 %) bzw. verschiedene Organisationen oder Vereine. Nur 18,3 % der Schulen werden durch den öffentlichen Sektor geführt (vgl. GUS 2017, 83ff.). Der Unterricht wird als Fernunterricht (79 % aller Schüler*innen in der Schulform), in der Woche als Blockunterricht (12,4 %) bzw. stationär (8,1 %) durchgeführt. Die Abendschulen wurden von den wenigsten Interessenten besucht (0,1 %) (vgl. ebd., 84). Die Ausbildung dauert meist zwischen 1 - 2,5 Jahren. Diese Schulen passen schneller ihr Angebot den Bedarfen des Arbeitsmarkts an, hier schwanken die Schülerzahlen auch erheblich (vgl. ebd., 82). Im

Schuljahr 2016/2017 wurden in dieser Schulform die medizinischen Berufe sowie die Berufe aus der Berufsgruppe Business & Verwaltung am meisten gewählt (vgl. ebd., 82).

5.4 Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Analysen und der Vergleich der Schulsysteme Deutschlands/Brandenburg und Polens, die in den vorangegangenen Kapiteln erfolgten, machten die Darstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen beiden Schulsystemen möglich. Diese werden nachfolgend präsentiert.

In Polen und Deutschland sind ähnlich:	
Generelle Entwicklungen: • Tendenz zur Akademisierung: in den letzten Jahren in beiden Ländern deutlich steigend (vgl. für Deutschland: BIBB 2020, 83; für Polen: GUS 2017, 74). • Berufliche Ausbildung: Interesse anhaltend groß (vgl. für Deutschland: Autorengruppe Bildungsbericht 2018, 120 f.; für Polen: GUS 2017, 74). In Polen ist es insbesondere an der Wahl der Technika als weiterführende Schule am sichtbarsten. • Gender und Berufswahl: Die Wahl der weiterführenden Schulen ist in beiden Ländern genderspezifisch (vgl. für Deutschland: Pimminger 2020, 11; für Polen: GUS 2017, 75)	
Strukturelle Aspekte:	
• "innere Angelegenheiten der Schulen" – Zuständigkeitsbereich von: (Bildungs-)Ministerium, Schulaufsichtsbehörden	• In beiden Ländern legen Bildungsministerien den inhaltlichen, rechtlichen und organisatorischen Rahmen für die Unterrichtsfächer sowie schulischen Maßnahmen in den allgemeinbildenden Schulen fest. Die Bildungsministerien sind zudem für die Zulassung von Schulbüchern, Zertifizierung von Maßnahmen für die Schüler*innen und Lehrkräfte usw. zuständig. • Die Schulaufsichtsbehörden unterstützen, evaluieren und fördern die Schulen bei der didaktisch-methodischen und organisatorischen Umsetzung der Vorgaben des Bildungsministeriums.
• "äußere Angelegenheiten der Schulen" – Zuständigkeitsbereich von: Kommunen	In der Regel sind Gemeinden für die Grundschulen, Landkreise aber für die weiterführenden Schulen zuständig.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem deutschen/brandenburgischen und polnischen Schulsystem liegen vor allem in folgenden Aspekten, die nachfolgend ausführlicher geschildert werden:

- Autonomie der Regionen/Gestaltung der Lehrpläne und Rahmenbedingungen
- Zeitpunkt der Einschulung
- Übergänge in unterschiedlichen Altersstufen

- Pluralität der Schularten in Deutschland
- Unterschiedliche pädagogische Ansätze in den Schulen der Sekundarstufe I und II
- Etablierter Übergangsbereich in Deutschland
- Das Stadt-Land-Gefälle in Polen

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zwischen beiden Schulsystemen besteht darin, dass das duale Ausbildungssystem in Polen nicht etabliert ist. Hierauf wird ausführlicher im Kapitel 7 eingegangen.

Aspekt	Polen	Deutschland
Autonomie/Gestaltung der Lehrpläne in den Bundesländern bzw. Woiwodschaften	Zentralgesteuert: - Das Bildungsministerium auf der Nationalebene - Eine Schulaufsichtsbehörde (pl.: Kuratorium Oświaty) in jeder Woiwodschaft	„Kulturhoheit der Bundesländer“: - Bildungsministerien in den Bundesländern - Mehrere Schulaufsichtsbehörden in den Bundesländern (Zuständigkeitsregionen)

Das föderale Staatsystem Deutschlands spiegelt sich im Bildungssystem wider, da den Bundesländern eine relative **Autonomie** in der Gestaltung der Lehrpläne sowie der Rahmenbedingungen für die Schulen überlassen wird („Kulturhoheit“). Auf der Länderebene sind somit in jedem Bundesland Ämter und Ministerien zu finden, die die Steuerungsaufgabe innehaben (innere Angelegenheit der Schulen). Während in Polen genauso wie in Deutschland die Steuerung der äußeren Angelegenheiten der Schulen, wie bspw. die Ausstattung der Schulen und die Einstellung des Lehrpersonals, zu den Aufgaben der Kommunen gehört, werden die inneren Angelegenheiten vom Bildungsministerium in Warschau gesteuert und auf der Lokalebene (Woiwodschaften) bei der Umsetzung der zentralen, ministerialen Vorgaben durch je eine Schulaufsichtsbehörde in jeder Woiwodschaft unterstützt und evaluiert (vgl. Kapitel 4.1 und 4.2).

Aspekt	Polen	Deutschland
Einschulung	- erfolgt mit dem 7. Lebensjahr - verpflichtendes Schuljahr im Kindergarten (pl. „zerówka“)	- erfolgt mit dem 6. Lebensjahr - kein verpflichtender Kindergarten

Die **Einschulung** erfolgt in Deutschland mit dem 6. und in Polen mit dem 7. Lebensjahr.

Anders als in Deutschland ist die **vorschulische Erziehung** (Kindergärten bzw. Vorschulabteilungen in den Grundschulen) ein fester Bestandteil des polnischen Bildungssystems und wird der ersten Bildungsstufen zugordnet (vgl. Steier 2010, 3).

Der **erste Übergang** erfolgt in Deutschland/Brandenburg bereits im 12. Lebensjahr, nach dem 6. Jahrgang der Grundschule in die Ober-, Gesamtschule bzw. das Gymnasium. Hieran

schließt sich im 9. oder 10. Schuljahr (16. Lebensjahr) der **zweite Übergang** in die gymnasiale Oberstufe oder in eine Ausbildung an.

Demgegenüber besuchen die Schüler*innen in Polen eine achtjährige nichtselektive Grundschule. Danach – mit dem 15. bzw. 16. Lebensjahr – erfolgt der für sie erste selektive Übergang (vgl. Abbildung 19). Der integrativen Pflichtschule wird zugeschrieben, dass die soziale Selektivität in Polen auf einem relativ niedrigen Niveau liegt (vgl. Döbert 2017, 577).

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Übergänge in unterschiedlichen Altersstufen:		
• Der erste Übergang:	Mit dem 15. bzw. 16. Lebensjahr - nach der achtjährigen nichtselektiven Grundschule Wahl einer der weiterführenden Schulen: einer allgemeinbildenden (Liceum mit Abiturabschluss) oder berufsbildend (Branchenschule bzw. Technikum)	Mit dem 12. bzw. 13. Lebensjahr - nach der sechsjährigen Grundschule (Wechsel in eine Ober-, Gesamtschule bzw. ein Gymnasium)
• Der zweite Übergang:	Mit dem 18./19. Lebensjahr nach einer der weiterführenden Schule (bzw. mit dem 20. Lebensjahr nach dem berufsbildendem Technikum)	Mit dem 16. Lebensjahr – nach dem 9. oder 10. Schuljahr in die gymnasiale Oberstufe bzw. Beginn einer (dualen oder schulischen) Ausbildung
• Der dritte Übergang:	evtl. Tertiärbereich/Studium	evtl. Tertiärbereich/Studium

Kennzeichnend für das deutsche Schulsystem ist eine große **Pluralität der Schularten** in der Sekundarstufe I und II – in welchen nach unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen unterrichtet wird (kooperativ, integrativ bzw. kooperativ-integrativ). In Polen sind sie nicht etabliert. Dies ist ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zwischen den Schulsystemen beider Länder.

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Pluralität der Schularten	- Keine Pluralität der Schularten in der Sekundarstufe I: (nicht selektive) Grundschule bis zur achten Klasse - Vielfalt der weiterführenden Schularten deutlich geringer als in Deutschland	- hohe Pluralität der Schularten in der Sekundarstufe I und II
Unterschiedliche pädagogische Ansätze	Nicht flächendeckend etabliert, eher eine Ausnahme	Je nach Schultyp (kooperativ, integrativ bzw. kooperativ-integrativ)

Ein weiterer Aspekt, der die Schulsysteme unterscheidet, besteht in der Bewertung von Schülerleistungen – und somit Anzahl der Akteure, die in die Gestaltung der Schullaufbahn eingebunden sind.

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Bewertung der Schülerleistungen	- Schülern - durch schulexterne Prüfungskommission - o Abschlussprüfung nach der Grundschule und - o Abitur	- Schülern - Auch: durch Betreuer in den Betrieben/Schülerbetriebspraktika

Die **Leistungen der Schüler*innen** werden in Deutschland/Brandenburg bis auf die Bewertung des geleisteten außerschulischen Schülerbetriebspraktikums schulintern bewertet. Das Praktikumszeugnis wird von der Lehrkraft und von dem*r Betreuer*in im Unternehmen gemeinsam ausgestellt (vgl. Kapitel 5.2).

In Polen hingegen erfolgt die Bewertung der Schülerleistungen in den Abgangsklassen der Grundschulen und der Abiturprüfungen auf zwei Ebenen: schulintern durch die Lehrkräfte (Noten in den einzelnen Fächern) und schulextern durch regionale Prüfungskommission in Form von Abschlussprüfungen (Abgangsklassen der Grundschulen, Abiturprüfungen) (vgl. Döbert 2017, 575).

Aspekt	Polen	Deutschland
Der Übergangsbereich	Nicht etabliert Jugendliche ohne Abschluss (2019): 5,2%	Etabliert Jugendliche ohne Abschluss (2019): 10,3%

Der **Übergangsbereich** in Deutschland, in dem sich Schüler*innen nach einem nicht gelungenen Übergang in die Berufswelt befinden und sich auf einen erneuten Versuch vorbereiten, ist in Deutschland etabliert. In Polen gibt es dieses Segment nicht. Die Schüler*innen in Polen, welchen der Übergang ins Berufsleben nicht gelingt, werden von staatlichen Bildungswerken für die sozialbenachteiligten Jugendlichen (pl. *Ochotnicze Hufce Pracy, OHP*) bei dem erneuten Versuch unterstützt – sie sind der wichtigste Akteur in dem Bereich in Polen ist (vgl. Kapitel 6.2 und Abbildung 28). Die Anzahl der Jugendlichen, die die Schulen ohne Anschlussalternative verlassen ist in Deutschland fast doppelt so hoch wie in Polen, woran zumindest teilweise die Etablierung des Übergangsbereiches in Deutschland begründet sein könnte. Aus dem Datenvergleich aus dem Jahr 2019 über die Jugendlichen im Alter von 18-24, die die Schule ohne Abschluss verließen und sich in keinen Maßnahmen befanden, geht hervor, dass es sich in Polen um 5,2 % Jugendlichen handelte, während ihr Anteil in Deutschland bei 10,3 % lag (vgl. Eurostat 2020, o.A.). Der höhere Anteil kann zum Teil auch auf die duale Berufsausbildung in Deutschland zurückgeführt werden, da die Schüler*innen, die sich für eine duale Berufsausbildung entschieden haben durch eine fehlgeschlagene Suche einer Ausbildungsstelle ihre Ausbildung nicht aufnehmen können. In Polen erfolgt die Berufsbildung hauptsächlich schulisch, weshalb diese Problematik die polnischen Jugendlichen im Übergang in die weiterbildenden Berufsschulen nicht betrifft.

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Das Stadt-Land-Gefälle	Virulent	Nicht relevant

Das **Stadt-Land-Gefälle** in Polen ist in Bezug auf die Bildungsqualität nach wie vor virulent (vgl. Wolk 2002 in: Döbert 2017, 577). In Deutschland spielt sie dagegen keine Rolle (vgl. Aktionsrat Bildung 2019, 40). Zwar sind auf dem Land statistisch weniger Abiturienten (vgl. ebd., 37), dies wird jedoch in manchen Regionen, wie z. B. in Bayern, eher auf eine bessere Ausbildungsmöglichkeit zurückgeführt sowie auf weniger ausgeprägte Erwartungen seitens der Eltern höhere Abschlüsse zu erlangen (vgl. ebd., 133). Die Autoren (vgl. Aktionsrat Bildung 2019, 37) weisen zugleich auf die größeren zeitlichen und finanziellen Ressourcen hin, die ein bedeutender Entscheidungsfaktor gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums sein könnten. Gemessen an Übergangsempfehlungen konnte kein bedeutender Unterschied festgestellt werden, der auf den Wohnort in städtischen bzw. ländlichen Regionen zurückgeführt werden konnte (vgl. ebd., 106).



6 Ökonomische Bildung in den Schulen

Die gelungene berufliche Orientierung fußt auf einer reflektierten Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, die jedoch in den Einklang mit der Berufswelt und den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt gebracht werden muss. In Bezug auf die Wissensvermittlung über den Arbeitsmarkt haben Unterrichtsfächer, in welchen ökonomische Bildung vermittelt wird, eine hohe Relevanz, da mit diesen berufsorientierenden Maßnahmen verzahnt werden können. In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, inwiefern ökonomische Bildung in den Schulen der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA eine Rolle spielt. Hierbei wird der Frage nachgegangen, ob in beiden Teilen der Euroregion Unterrichtsfächer ausgewiesen sind, in welchen Ökonomische Bildung vermittelt wird. Des Weiteren werden ihre inhaltlich-organisatorische Ausgestaltung und didaktische Ausrichtung anhand der Kerncurricula unter die Lupe genommen und ihre wesentlichen Merkmale dargestellt.

In der abschließenden Zusammenfassung des Kapitel 6 werden die wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Teilen der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA präsentiert.

Im Entwicklungsprozess der Kinder und Jugendlichen spielt die Schule eine besondere Rolle, da sie einen Raum schafft, in dem sie einerseits Wissen und Kenntnisse über verschiedene Fachbereiche erwerben und andererseits ihre persönliche Identität mit sozialen Kompetenzen und Interessen entdecken, entwickeln und ausbilden können. Sowohl das Wissen als auch die Persönlichkeit spielen in der beruflichen Orientierung eine zentrale Rolle. Fachwissen und Kompetenzen stehen zugleich im Interesse der künftigen Arbeitgeber, wenn es um die Besetzung von Arbeits- bzw. Ausbildungsstellen geht. Bei Schulabgänger*innen steht ein gelungener Übergang von der Schule in den Beruf im engen Zusammenhang mit der Ausbildungsreife. Diese wird in Deutschland anhand von Kriterien und Merkmalen definiert, über die die Jugendlichen im Übergang verfügen sollten: neben psychologischen Leistungsmerkmalen, physischen und psychologischen Merkmalen des Arbeitsverhaltens gehört hierzu auch die Berufswahlkompetenz. Sie umfasst einerseits die schulischen Basiskenntnisse, hierunter auch wirtschaftliche Grundkenntnisse, andererseits auch das Wissen über die grundlegenden betriebs- und marktwirtschaftlichen Zusammenhänge, wie Angebot und Nachfrage, Preis, Steuern bzw. das wirtschaftliche Ziel unternehmerischen Handels usw. (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2009, 30).

Die Ökonomische Bildung bildet daher aufgrund ihrer hohen Affinität zu berufsorientierenden Themen einen Schwerpunkt in der vorliegenden Analyse. Sie wird im Hinblick auf ihre Verankerung in den Schulen, ihrer inhaltlichen Ausgestaltung sowie inhaltlich-formalen Verzahnung mit der beruflichen Orientierung untersucht. Der hohe Stellenwert des Wirtschaftsunterrichts im Kontext der beruflichen Orientierung resultiert daraus, dass er den Schüler*innen Wissen über den Arbeitsmarkt vermittelt (vgl. Schröder 2013, 34), in welchem sie sich nach dem Schullende zurechtfinden müssen. Das betrifft nicht nur das Wissen über den Ordnungsrahmen, in welchem sie agieren werden, wie z. B. die Tarifsysteme, sondern auch Kenntnisse über zahlreiche Segmentierungen, wie z. B. nach Region, Branchen, Geschlecht oder Beruf, oder Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt, wie z. B. der Einfluss des Strukturwandels auf die Berufswelt. Die Ökonomische Bildung kann ebenfalls die Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen, Interessen und Berufswünschen der Schüler*innen fördern, wenn Themen wie z. B. die Bedeutung der Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit für die Menschen oder die Vielfalt in der Berufswelt und Kompetenzen in Berufen oder Branchen bzw. der regionale Wirtschaftsraum behandelt werden (vgl. ebd.).

In diesem Kapitel wird eingangs der Frage nachgegangen, in wie fern die Ökonomische Bildung im Schulfächerkanon beider Teile der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA verankert ist. Von besonderem Interesse ist, auf welche Themenfelder der Fokus gerichtet ist und welche Lebensweltbezüge der Unterricht im Rahmen der didaktisch-methodischen Ausgestaltung leistet bzw. leisten kann.

6.1 Ökonomische Bildung in den allgemeinbildenden Schulen Brandenburgs

Ökonomische Grundbildung wird in Deutschland nicht flächendeckend und schulformübergreifend vermittelt (siehe „Kulturhoheit der Länder“ in Kapitel 4). In manchen Bundesländern wird sie im Rahmen eines eigenständigen Faches unterrichtet (z. B. in Niedersachsen oder in Baden-Württemberg), in anderen ist sie im Kombinationsfach verortet (z. B. in Hessen: Politik-Wirtschaft bzw. Bayern: Wirtschaft und Verwaltung) oder in Brandenburg im Integrationsfach Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) eingebettet. Die allgemeinen und fachlichen Ziele der Schulfächer, so auch des Faches W-A-T, ihre didaktischen Grundsätze, Empfehlungen zu der Unterrichtsorganisation und Verzahnung mit anderen Schulfächern sowie Formen der Leistungsbewertung werden im § 10 des brandenburgischen Schulgesetzes und in den Rahmenlehrplänen (Curricula) festgelegt. Die Rahmenlehrpläne für Brandenburg werden vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) entwickelt.

Die ökonomische Bildung wird in Brandenburg in Unterrichtsfächern Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) vermittelt, das ab der Jahrgangsstufe 6 unterrichtet wird sowie in den Unterrichtsfächern Gesellschaftswissenschaften (Grundschule) und Wirtschaftswissenschaften (Gymnasiale Oberstufe), vgl. Tabelle 6. Das Fach W-A-T wird als Ankerfach für ökonomische Bildung und berufliche Orientierung ausgewiesen (vgl. MBJS 2015, 5) und spielt daher im Projekt „Grenzenlos lernen-arbeiten-leben“ die zentrale Rolle.

Schulform (Jahrgänge)	Fachstatus	Fachbezeichnung	Stunden- kontingente	Mindest- stundenzahl
Grundschule (1-6)	Pflichtfach (Jg.6)	Wirtschaft- Arbeit-Technik (W-A-T)	2	-
	Pflichtfach (Jg.6)	Gesellschafts-wis- sensschaften	6	-
Gymnasium (7-8)	Pflichtfach	Wirtschaft-Arbeit- Technik (W-A-T)	2	3 (Jg. 7-10) 5 (Jg. 5-10)
Gymnasium (9-10)	Pflichtfach	Wirtschaft-Arbeit- Technik (W-A-T)	2	
Gesamtschule und Oberschule (7-8)	Pflichtfach	Wirtschaft-Arbeit- Technik (W-A-T)	2	5 (Jg. 7-10)
Gesamtschule und Oberschule (9-10)	Pflicht bzw./und Wahlpflichtun- terrichts	Wirtschaft-Arbeit- Technik (W-A-T)	4	
Gymnasiale Oberstufe (10-12/13) und Ge- samtschule	Wahlpflicht- fach Sek II	Wirtschafts-wissen- schaft/ Wirtschaftswissen- schaft (mit berufs-ori- entierenden Schwer- punkt)	5 Wochenstun- den (Leitungs- kurs) 3 Wochenstun- den (Grundkurs) 2 Wochenstun- den (Seminarkurs und Intensivie- rungskurs)	-

Tabelle 6: Ökonomische Bildung im brandenburgischen Schulsystem (vgl. MBJS 2018a, b, f und LISUM 2017a)

Im Fach W-A-T werden die drei Bereiche Wirtschaft, Arbeit und Technik, die in einer engen Wechselbeziehung zueinanderstehen, miteinander verbunden. Diese Wechselbeziehung ist den Schüler*innen im Unterricht zu vermitteln (vgl. MBS 2015, 5). Im Fach W-A-T erlangen die Schüler*innen Kompetenzen, mit welchen sie die aktuellen und insbesondere späteren beruflichen Herausforderungen erfolgreich bewältigen sollen. Die in dem Fach erlangte Bildung in den drei Inhaltsbereichen hat zum Ziel, den Schüler*innen die Orientierung in der von Wirtschaft, Arbeit und Technik geprägten Welt zu erleichtern, sie zu befähigen, ökonomisch zu handeln und sich den aktuellen und insbesondere späteren beruflichen sowie privaten Herausforderungen zu stellen (vgl. MBS 2015, 5). Die berufliche Orientierung wird in dem Rahmenlehrplan des Faches als ein wichtiger Bestandteil der Allgemeinbildung definiert und im Fach W-A-T verortet. Die Stellung des Themas „Arbeit“ wird zudem als ein sowohl für die Gesellschaft als auch für eines jeden Menschen zentrales Thema hervorgehoben (vgl. ebd., 5). So soll das Fach die Entwicklung der wirtschaftlichen, arbeitsbezogenen und technischen Handlungskompetenz der Schüler*innen fördern. Diese basiert auf vier Kompetenzbereichen (vgl. ebd., 7):

1. **Mit Fachwissen umgehen:** Die Kompetenz mit dem Fachwissen aus den drei Bereichen (Wirtschaft-Arbeit-Technik) umzugehen sowie die Arbeit als vielfältiges Phänomen und als Grundlage menschlichen Daseins zu begreifen.
2. **Methoden einsetzen:** Die Kompetenz fachbezogene und berufsrelevante Denkweisen sowie Methoden anwenden. Darunter werden die Auswahl, Planung und Herstellung bzw. Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen verstanden sowie die Bewertung der durchgeführten Vorhaben.
3. **Bewerten und entscheiden:** Die Kompetenz das Fachwissen zu arbeitsweltlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Denkweisen und Methoden zur Bewertung wirtschaftlicher, technischer und gesellschaftlicher Entscheidungen anzuwenden.
4. **Kommunizieren:** Die Kompetenz der Kommunikation – die Fähigkeit Arbeitsvorhaben gemeinsam zu planen, sie kritisch zu reflektieren und eigene Arbeitsvorhaben überzeugend zu vertreten. Zudem sollen die Schüler*innen die Kompetenz der kritischen Reflexion zu den eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und Zielsetzungen erlangen und diese gemeinsam mit anderen zu den jeweiligen Anforderungen in Bezug setzen.

Das Fach wird disziplinär und interdisziplinär erschlossen. Dies soll die Komplexität der Lebenssituationen und Interdependenzen von Wirtschaft, Arbeit und Technik den Schüler*innen verdeutlichen. Für die Realisierung des Faches ist zudem die enge Verzahnung der Theorie mit der Praxis charakteristisch. Sie wird zum einen durch die schulische und außerschulische Unterrichtsgestaltung gesichert sowie durch die Anwendung von handlungsorientierten Methoden. Beides trägt dazu bei, dass der Lebensweltbezug der im Unterricht vermittelten Fachinhalte gefestigt wird (vgl. ebd., 10).

Die nachfolgende Abbildung stellt die Themenfelder dar, die aufeinander aufbauend im Fach W-A-T unterrichtet werden (sogenanntes „Spiralcurriculum“).

Grundschule	Sekundarstufe I Oberschulen, Gesamtschulen, Gymnasien	
Doppeljahrgangsstufe* 5/6	Doppeljahrgangsstufe 7/8	Doppeljahrgangsstufe 9/10
1. Gesundheitsförderliche Ernährungsweise	5. Ernährung, Gesundheit und Konsum	9. Ernährung und Konsum aus regionaler und globaler Sicht
2. Wirtschaften im privaten Haushalt	6. Markt, Wirtschaftskreisläufe und politische Rahmenbedingungen	10. Unternehmerisches Handeln
3. Interessen, Fähigkeiten, Traumberufe: Einstimmen auf die berufliche Welt	7. Berufs- und Lebenswegplanung: Einstimmen und Erkunden	11. Berufs- und Lebenswegplanung: Erkunden, Entscheiden und Realisieren/ Betriebspraktikum
4. Entwicklung, Planung, Fertigung und Bewertung einteiliger Produkte	8. Entwicklung, Planung, Fertigung und Bewertung mehrteiliger Produkte	12. Gestaltung komplexer Projekte/ Bewertung technischer Innovationen
* Die Fachinhalte werden je nach Lernvoraussetzungen und angestrebtem Abschluss bzw. zu welchem Zeitpunkt der Übergang angestrebt ist, von den Lehrkräften angepasst.		

Tabelle 7: Themenfelder im Unterrichtsfach W-A-T (Pflichtbereich) (vgl. MBJS 2015, 28)

Anknüpfend an das Pflichtfach können im W-A-T-Wahlpflichtfach an komplexen Themen wirtschaftliche, arbeitsbezogene und technische Zusammenhänge integriert erschlossen oder vertieft werden. Ab den Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 werden mindestens zwei Themenfelder aus dem in der Tabelle 8 dargestellten Themenkatalog behandelt.

Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10
1. Entwickeln und Herstellen von Produkten für Kunden/ Entwickeln und Anbieten von Dienstleistungen
2. Kleidung und Mode/ Textilverarbeitung
3. Lebensmittelverarbeitung
4. Entwickeln, Herstellen und Bewerten elektronischer Schaltungen/ Elektrotechnik
5. Manuelle Fertigung und computergesteuerte Fertigung/ Automatisierung (CAD, CAM)
6. Bauen und Wohnen
7. Mobilität und Energieversorgung
8. Schulumfeldgestaltung
9. Schülerfirma*
10. Berufsfeldorientierender Unterricht (BFU)*
* Schülerfirma und BFU können als besondere Formen des Wahlpflichtunterrichts W-A-T absolviert werden.

Tabelle 8: Themenfelder im Wahlpflichtfach W-A-T (vgl. MBJS 2015, 29)

Durch die Verankerung der handlungsorientierten Lehr-Lernmethode „Schülerfirma“ im Themenportfolio des Wahlpflichtfaches wird den Lehrkräften eine weitere Möglichkeit geboten, die

Theorie mit der Praxis im Fach W-A-T zu verzahnen. Die Wahl der Lehr-Lernmethode zur Realisierung des Wahlpflichtunterrichts eröffnet einen pädagogisch-didaktischen Frei- und Entfaltungsraum für Schüler*innen, in dem Eigenaktivität und autonomes Handeln gefördert und neben fachspezifischen auch überfachliche Kompetenzen entwickelt werden können, wie z. B. Kreativität, Verantwortung und soziale Kompetenzen. Beide zur Auswahl stehenden Themenfelder des Wahlpflichtfaches (Schülerfirmen und berufsorientierender Unterricht) können mit berufsorientierenden Maßnahmen in der Schule verknüpft werden.

Einen weiteren Beitrag zur beruflichen Orientierung leistet das Pflichtfach W-A-T im Zusammenhang mit den Schülerbetriebspraktika, die in allen Schulformen der Sekundarstufe I ab der Jahrgangsstufe 8 außerschulisch zu leisten sind und einen Zeitraum von insgesamt fünf Unterrichtswochen umfassen (vgl. VV BStO 2016, Punkt 16.1). Sie finden in Betrieben und Einrichtungen statt und sind inhaltlich in den Pflichtunterricht W-A-T eingebettet, in dem sie vor- und nachbereitet werden (vgl. ebd., Punkt 16.3). Zum anderen bildet die Leistungsbewertung des Schülerbetriebspraktikums eine Teilleistung der Fachnote. Sie setzt sich einerseits aus der Bewertung des*r Mitarbeiters*in des Praktikumsbetriebs zu den überfachlichen Kompetenzen der Schüler*innen und andererseits aus der Bewertung einer von den Schüler*innen erarbeiteten Präsentation bzw. Dokumentation des geleisteten Praktikums zusammen (vgl. ebd. Punkt 18.2). Weitere Informationen zu den Schülerbetriebspraktika werden in Kapitel 7.1. aufbereitet.

6.2 Ökonomische Bildung in den Schulen Polens

Die Diskussion über die Rolle der Schule in der Förderung des ökonomischen Wissens, der Entrepreneurship Education sowie hinsichtlich der Vermittlung praktischer Fertigkeiten dauert in Polen seit dem Jahr 2002 an, in dem das Unterrichtsfach „Grundlagen des Unternehmertums“ in den weiterführenden Schulen eingeführt wurde (vgl. Rachwał et al. 2018a, 389). Im Fokus steht seitdem die Frage, welchen Beitrag die Schulen in der Wissensvermittlung über ökonomische und gesellschaftlichen Prozesse zu leisten haben, damit die Schüler*innen ökonomische Entscheidungen im Erwachsenenleben mündig treffen und das Wissen im Berufsleben aktiv einsetzen können (vgl. ebd.). Die jüngst stattgefundene Reform umfasst hinsichtlich der ökonomischen Bildung primär die weiterführenden Schulen und greift ab dem Schuljahr 2019/2020. Einige Inhalte und Bildungsziele des Unternehmertums und der Entrepreneurship Education wurden jedoch auch in die Grundschulbildung und Vorschulbildung impliziert (vgl. ebd.). Rachwał weist darauf hin, dass die ökonomische Bildung und Entrepreneurship Education möglichst früh, bereits im Kindergarten, einsetzen und bis hin zur Hochschule und einschließlich des Studiums systematisch und konsequent ausgebaut und vertieft werden sollte (vgl. Rachwał et al. 2018a, 391). Dadurch sollen die Schüler*innen mit ökonomischem Wissen und unternehmerischen Kompetenzen für den Übergang in das Berufsleben gut vorbereitet und ausgestattet werden. Ökonomische Kompetenzen und unternehmerischer Geist werden als Schlüsselkompetenzen und als Fundament einer guten Vorbereitung für das Leben gesehen, aber auch als eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Vorantreiben gesellschafts-

wirtschaftlichen Entwicklungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene (vgl. Borowiec-Gabryś et al. 2018, 77). Die Förderung sowohl der ökonomischen Kompetenzen als auch des unternehmerischen Geistes beugt zudem der Arbeitslosigkeit vor und unterstützt gleichzeitig die Unternehmen, die nach Arbeitskräften mit ausreichenden Qualifikationen suchen (vgl. Rachwał et al. 2018a, 392).

Die neuen Kerncurricula, in denen die ökonomische Bildung sowie die Entrepreneurship Education verankert sind, wurden im Jahr 2017 für die Grundschulen (vgl. MEN 2017c) und im Jahr 2018 für die weiterführenden allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen eingeführt (vgl. MEN 2018b und MEN 2018c).

In den Grundschulen hat die ökonomische Bildung und die Entwicklung des unternehmerischen Geistes zwar kein explizites Ankerfach, dennoch werden die Inhaltsbereiche als Bildungsziele in die neuen Kerncurricula verschiedener Unterrichtsfächer eingebettet. Sie sind bereits in den ersten drei Jahrgängen der Grundschule (7-10. Lebensjahr, vgl. Tabelle 9) präsent (s. Tabelle 9) und werden in späteren Jahrgängen vertieft und erweitert. Im Sinne der breit gefassten Entrepreneurship Education legen die in der Tabelle 9 genannten Inhaltsbereiche in den ersten drei Schulstufen das Fundament für die Entwicklung der interpersonellen Beziehungen sowie für die Selbsteinschätzung und setzen zunächst die ersten, altersgerechten Einblicke in die Berufswelt. Die Bildungsziele sind an die emotionale, gesellschaftliche und kognitive Entwicklung der Schüler*innen gekoppelt (vgl. Tabelle 9).

Grundschule, Jahrgänge 1-3	
Bereich	Bildungsziel
Emotionale Entwicklung	Förderung von Einfühlungsvermögen/ Empathie als Grundlage zur Gestaltung von guten interpersonellen Beziehungen
Gesellschaftliche Entwicklung	Förderung von Selbsteinschätzung als Fundament für die spätere Einschätzung eigener Stärken und Schwächen bzw. zur Förderung der Zusammenarbeit mit Anderen: „[Das Kind] zeigt sein eigenes Selbstwertgefühl, respektiert die Aussagen der anderen und wartet mit seiner Antwort bis es an der Reihe ist; nimmt seine Aufgaben sowie die der anderen Kinder wahr; kommuniziert mit anderen Kindern und Erwachsenen verbal und nonverbal und versteht beide Kommunikationsarten.“
Kognitive Entwicklung	Identifizierung von Berufen, die von Eltern ausgeübt werden und welche Bedeutung diese Berufe für das Kind, die Eltern und die Gesellschaft haben.

Tabelle 9: Förderung der Entrepreneurship Education und Berufsorientierung in Polen: Jahrgänge 1-3 in den polnischen Grundschulen (vgl. Rachwał et al. 2018a, 395f.)

In den Jahrgängen 4-8 finden sich darauf aufbauend in einzelnen Unterrichtsfächern Inhalte wieder, die primär auf die Förderung der individuellen Kompetenzen im Bereich Selbstentwicklung, interpersonale Kommunikation und Teamarbeit abzielen sowie auf die Entwicklung von

Kompetenzen zur Auswertung, Analyse und Präsentation von Informationen und Datensätzen (vor allem in den Unterrichtsfächern Chemie, Mathematik und Informatik), die im Berufsleben von Bedeutung sind.

Das Wissen über die Rahmenbedingungen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozesse in Polen und in anderen Ländern wird insbesondere in den Unterrichtsfächern Geschichte, Geografie und Gesellschaftskunde vermittelt (vgl. ausführlich hierzu im Anhang 10.1). So stehen im Fach Geschichte vorwiegend die Wirtschaftsgeschichte und die historische Wirtschaftsentwicklungen im Fokus (z. B. die Etappen in der Entwicklung der Europäischen Union oder die gesellschaftlich-politische, kulturelle und wirtschaftliche Transformation in Ost- und Mitteleuropa), während im Fach Geografie Themen wie Wirtschaftsprozesse und -sektoren, wirtschaftliche Phänomene, der Strukturwandel und Unternehmen u.a. behandelt werden (vgl. Anhang 10.1).

In weiteren Schulfächern (z. B. Gesellschaftskunde, Polnisch, Informatik u. a.) erwerben die Schüler*innen einerseits Grundlagen der Informationsbeschaffung, -analyse, -auswertung sowie -präsentation, die sie mit unterschiedlichen Techniken erproben, und andererseits werden ihre Sozialkompetenzen in der interpersonalen Kommunikation gefördert und ihre proaktive Haltung gestärkt (vgl. ebd.).

Der Wissenserwerb aus dem Bereich Wirtschaft sowie die Förderung der Selbstentwicklung sind zum einem im Kontext der Beruflichen Orientierung zentral, zum anderen legen sie Grundlagen für das Fach „Grundlagen des Unternehmertums“, das für die breit verstandene ökonomische Bildung flankierend ist und in allen weiterführenden Schulen (allgemeinbildenden Lyzeen, berufsbildenden Technika und Branchenschulen) unterrichtet wird. Zur Umsetzung des Faches sind zwei Unterrichtsstunden in Lyzeen vorgesehen, in den berufsbildenden Schulen (Technika und Branchenschulen) je eine Unterrichtsstunde in der Woche. Das Fach wird in der Regel im 2. und 3. Jahrgang unterrichtet. Bei ca. 37 Unterrichtswochen im Schuljahr ergibt dies etwa 68 Unterrichtsstunden (vgl. Rachwał et al. 2018a, 404). Das Kerncurriculum des Faches umfasst in allen weiterführenden Schulen die gleichen Inhaltsfelder, Bildungsziele sowie spezifischen Inhalte (vgl. Rachwał et al. 2018a, 405). Diese sind in den Lehrplänen verpflichtend und haben mit Lehrplänen anderer Fächer eine in sich geschlossene Einheit in jeder Schule zu bilden (vgl. MEN 2018a, 11).

Aus der Darstellung der Debatten unterschiedlicher Interessengruppen, die im Vorfeld der Neugestaltung des Kerncurriculums für das Fach „Grundlagen des Unternehmertums“ stattfanden, sowie aus der Beschreibung des Abwägens des Autorenteams zur inhaltlichen Ausgestaltung des Faches unter Berücksichtigung der eingebrachten Ideen und inhaltlichen Erweiterungs- bzw. Schwerpunktverschiebungswünschen geht eine deutliche Intention der Autor*innen der Kerncurricula hervor, das Unterrichtsfach primär auf die Förderung des unternehmerischen Geistes der Schüler*innen auszurichten, in dem die ökonomischen Inhalte eine Grundlage bilden und als ein Ausgangspunkt hierfür betrachtet werden können (vgl. Rachwał et al. 2018a, 401; MEN 2018a, 12). Das Unterrichtsfach ist als Synthese unterschiedlicher

relevanter Inhaltsbereiche, wie Wirtschaft, Finanzen, Management, Politik- und Rechtswissenschaft, Soziologie und Psychologie zu sehen (vgl. MEN 2018a, 12). Sein didaktisches Hauptziel besteht in der Vorbereitung der Schüler*innen auf eine aktive Gestaltung ihres künftigen Berufsweges als Selbständige oder Angestellte (vgl. Rachwał et al. 2018a, 49). Betrachtet man das Kerncurriculum des Unterrichtsfaches „Grundlagen des Unternehmertums“ aus der Perspektive der Kategorien der allgemeinen Lernziele, so liegt der Schwerpunkt deutlich auf der Anwendung des Wissens in der Praxis (13 von insgesamt 34 Lernzielen), während nur 10 Lernziele auf den Wissenserwerb abzielen (vgl. ebd., 52). Elf von den dreizehn auf die Anwendung des Wirtschaftswissens gerichteten Lernziele fördern die proaktive Haltung (vgl. ebd.). Der Vergleich der alten und neuen Kerncurricula des Unterrichtsfaches zeigt eine deutliche Schwerpunktverschiebung hin zur Förderung der proaktiven/unternehmerischen Haltung. Während Zweidrittel der spezifischen Lernziele im alten Curriculum auf den Wissenserwerb abzielten und nur ein Drittel auf seine Anwendung in der Praxis, ist die Aufteilung im neuen Curriculum, dass sich 30 % der Lernziele auf den Wissenserwerb beziehen, 60 % auf die Fähigkeiten und 10 % auf die Förderung der Haltung (insbesondere Verantwortung, Aufrichtigkeit, Offenheit, Respekt) (vgl. Rachwał et al. 2018a, 407). Interessant ist außerdem, insbesondere im Kontext der beruflichen Orientierung, dass bereits als erstes spezifisches Bildungsziel die Identifikation von Merkmalen einer unternehmerischen Person und die Bezugnahme auf den eigenen Charakter fokussiert, kritisch hinterfragt und im Kontext der Chancen, die eine Marktwirtschaft bietet, diskutiert werden soll (vgl. MEN 2018a, 16). Hierbei wird auch eine positive Haltung gegenüber den Unternehmern und deren Beitrag für die Marktwirtschaft gezielt gefördert (vgl. ebd., 15 und 23). Knapp ein Drittel der Lernziele bezieht sich auf die Förderung von Business-Kompetenzen, dessen Anteil deutlich mehr ist als es im alten Curriculum der Fall war. Zusätzlich wird auch die Förderung von Kompetenzen im Bereich der Selbstentwicklung stärker hervorgehoben (vgl. Rachwał et al. 2018b, 407).

Die Inhaltsbereiche sind vier Wissensfeldern mit folgender Empfehlung für die Aufteilung der Unterrichtsstunden zugeordnet (vgl. Rachwał et al. 2018a, 405f.; MEN 2018a, 21):

1. Die Marktwirtschaft (Minimum 8 Unterrichtsstunden)

Die Schüler*innen lernen, wie die Systeme der Marktwirtschaft funktionieren, lernen ihre unterschiedlichen Ziele, die unterschiedlichen Rollen des Staates und die Rolle der Marktwirtschaft im Staat kennen. Hierbei stehen Ressourcen und Faktoren im Fokus, die für das Wachstum und die Entwicklung von Unternehmen genutzt werden und den Rahmen bilden, in dem private Haushalte agieren.

2. Der Finanzmarkt (Minimum 13 Unterrichtsstunden)

Die Bildungsziele zielen auf das Grundlagenwissen über die Finanzwelt sowie auf die Förderung der Kompetenzen ab, die das Agieren eines mündigen Bürgers, des Konsumenten und der Unternehmer ermöglichen.

3. Der Arbeitsmarkt (Minimum 12 Unterrichtsstunden)

Als primäres Bildungsziel wird in diesem Inhaltsbereich die Förderung der Schüler*innen zur Übernahme einer proaktiven Haltung auf dem Arbeitsmarkt definiert. Dies soll u. a. durch die Analyse von individuellen Stärken und Schwächen, von möglichen Bildungswegen und der Situation auf dem Arbeitsmarkt erreicht werden. Das Wissen darüber soll die Schüler*innen auf die Arbeitssuche vorbereiten. So lernen sie ebenfalls unterschiedliche Beschäftigungsformen, Arbeitsrechte und –pflichten aus der Perspektive sowohl des Arbeitnehmers als auch des Arbeitgebers kennen. Vermittelt wird zudem das Verständnis für die Notwendigkeit der steten Investition in die Selbstentwicklung. Im Unterricht erstellen die Schüler*innen eigenständig Bewerbungsunterlagen für eine ausgewählte Stellenausschreibung und lernen Institutionen kennen, die sie im Berufsleben unterstützen können.

4. Unternehmen (Minimum 19 Unterrichtsstunden).

Für die Realisierung dieses Inhaltsbereiches werden die meisten Unterrichtsstunden empfohlen. Die Schüler*innen vertiefen das Wissen rund um Unternehmen und ihr Umfeld, und werden zugleich auf das Gründen, Leiten und Schließen eines eigenen Unternehmens vorbereitet. Als Leitfaden für die Realisierung dieses Inhaltsbereiches wird die Erstellung eines Businessplans empfohlen bzw. die Planung eines anderen Vorhabens mit einem ökonomischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Charakter. Der Unterricht kann in Form einer Projektarbeit durchgeführt werden, wobei die Realisierung eines solchen Projektes mindestens die Hälfte eines Schuljahres umfassen soll (vgl. MEN 2018a, 22). Empfohlen werden zudem Erkundungen von regionalen Unternehmen bzw. die Durchführung von Expertenbefragungen, die inhaltlich auf das Funktionieren des Unternehmens gerichtet werden sollten (vgl. ebd., 23). Die Schüler*innen sollen Schritt für Schritt das Wissen über Rechtsformen der Unternehmen, Registrierung eines Unternehmens, Marktanalyse, Steuerung und Marketing sowie über Finanzen erlangen. In diesem Inhaltsbereich finden sich Themen wieder, die bisher in dem fakultativen Fach „Wirtschaft in der Praxis“ (Ekonomia w praktyce) verankert waren und dass wegen einer nicht hinreichenden Nutzung des Angebots durch die Schulen aus dem Portfolio der Schulfächer rausgenommen wurde (vgl. MEN 2018d, o. A.).

Die Umsetzung der Vorgaben in der Schulpraxis beruht auf der Annahme, dass die Realisierung der im Curriculum festgeschriebenen Inhalte nicht mehr als 80 % der vorgesehenen Gesamtstundenzahl umfassen wird (52 von insgesamt 68 Unterrichtsstunden). Die übrigen 20 % der Unterrichtszeit kann die Lehrkraft frei gestalten und mit von ihr gewählten Inhalten aus dem Kerncurriculum füllen (vgl. ebd., 21).

Ökonomische Inhalte in den Fächern der weiterführenden Schulen	
Gesellschaftskunde	
	Die Europäische Union; Budgets von privaten Haushalten und territorialen Verwaltungen, Eigentum, Funktionen der Sozialsysteme (Sozial- und Gesundheitssysteme), Europäische Union und ihre Integrationsprozesse, Globalisierung, Arbeitslosigkeit und Senkungsmethoden von Arbeitslosigkeit, Bildungswege nach den weiterführenden Schulen, Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung
Geografie	
	Funktionieren des Arbeitsmarktes mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit und Bedeutung des Humankapitals für den wirtschaftlichen Wachstum, BIP, Rahmenbedingungen für die nationale und internationale Wirtschaft (europäische Integration, globale Vernetzung, Rolle von Kooperationen in der Wirtschaft) Industrialisierung und Reindustrialisierung, Strukturwandel in Polen, Beschäftigung in Polen (nach Sektoren) im internationalen Vergleich, Internationaler Handel
Mathematik	
	als Grundlage für das Errechnen der Zinsen der Bankeinlagen, des realen Prozentsatzes, Kosten der Lohnabrechnung
Informatik	
	Arbeit mit Textprogrammen, Serienbriefen, Excel (für die Anwendung z. B. bei der Finanzaufstellung des Businessplans), Präsentations- und Grafikprogramme für die Erstellung von Firmenlogos, Flyern, Visitenkarten usw.
Geschichte	
	Wirtschaftsgeschichte, Geschichte des Geldes und der Banken in Polen, Etappen in der Entwicklung der Europäischen Union und wirtschaftlichen Transformation

Tabelle 10: Ökonomische Bildung in weiteren Unterrichtsfächern in den weiterführenden Schulen (vgl. MEN 2018d, 23f.; MEN 2018b, 62)

Im Kerncurriculum des Unterrichtsfaches „Grundlagen des Unternehmertums“ wird ausdrücklich auf den Zusammenhang mit Inhalten anderer Unterrichtsfächer und auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften dieser Unterrichtsfächer hingewiesen (vgl. MEN 2018a, 23; Rachwał et al. 2018a, 63).

In diesem Zusammenhang wird vor allem, wie in der Tabelle 10 zusammengefasst, das Unterrichtsfach „Gesellschaftskunde“ (Wiedza o społeczeństwie, WOS) als besonders interessant erachtet, da das Fach von den Schulen auch als Erweiterungsfach angeboten und mit Inhalten des Faches „Grundlagen des Unternehmertums“ stärker verzahnt werden kann (vgl. MEN 2018d, o. A.).

An dieser Stelle soll ebenfalls auf die in Polen etablierten Formate zur Wissensvertiefung hingewiesen werden, die im inhaltlichen Bezug zu unterschiedlichen Unterrichtsfächern stehen und in denen vertieftes Wissen über die curricularen Vorgaben hinaus erlangt werden. Hierbei sind insbesondere die Wissenswettbewerbe (Wissensolympiaden) zu nennen, die auf lokalen, regionalen oder nationalen Ebenen durchgeführt werden. Im Kontext der ökonomischen Bildung sowie der Entrepreneurship Education sind vor allem Olympiaden in zwei Wissensbereichen hervorzuheben: „Unternehmertum“ und „Wirtschaftswissen“ (Olimpiada Przedsiębiorczości i Wiedzy Ekonomicznej). Die Gewinner dieser Wettbewerbe erhalten häufig einen freien Hochschulzugang für das Studium in den relevanten Fakultäten (vgl. Rachwał 2018a,

64). In den vergangenen Jahren wird ein steter Interessenzuwachs an der Teilnahme an diesen Wissenswettbewerben verzeichnet, der auf eine immer bessere Vorbereitung der Wirtschaftskraft für die Realisierung des Faches zurückgeführt wird (Rachwał et al. 2018, 395).

Des Weiteren werden zahlreiche Initiativen und Programme verschiedener Akteure an die Schulen gerichtet, die die ökonomische Bildung und Entrepreneurship Education fördern möchten. Die wichtigsten Akteure sind vor allem:

- Fundacja GPW (Schulisches Spiel Aktienbörse, Szkolna Internetowa Gra Giełdowa)
- Finanzministerium (vor allem didaktische Materialien zum Thema Steuern)
- Sozialen Versicherungsanstalt, Zakład Ubezpieczeń Społecznych, ZUS: didaktische Materialien zum Thema Sozialversicherungen
- Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, wie z. B. Wissensportal der Polnischen Nationalbank (nbPortal. pl).

6.3 Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

In beiden Ländern wird die ökonomische Bildung als ein Bestandteil der Allgemeinbildung definiert und als eine notwendige Wissensbasis für den gelungenen Übergang von der Schule in den Beruf verstanden. Sie wird auch als Bildungsauftrag der Schulen in beiden Staaten formuliert.

In Polen und in Deutschland	
-	Ökonomische Bildung definiert als
-	Bestandteil der Allgemeinbildung
-	Wissensbasis für den gelungenen Übergang Schule-Beruf
-	Bildungsauftrag der Schulen
-	In Fächern mit ökonomischen Inhalten werden Themen mit einer sehr hohen Relevanz für die berufliche Orientierung unterrichtet, wie z. B. Markt, Unternehmen, Unternehmertum, eigene Region.

In beiden Ländern wird den Schüler*innen das Wissen über private Haushalte, Konsum, Markt, Unternehmen und Unternehmertum und die eigene Region vermittelt, auch wenn es in unterschiedlichen Fächern, zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit unterschiedlichen Zielsetzungen erfolgt (vgl. für Brandenburg: Kapitel 6.1 Tabelle 7, für Polen: Kapitel 6.2 und Anhang 10.1). Für die Vermittlung des ökonomischen Wissens bleiben jedoch in beiden Ländern die ausgewiesenen Ankerfächer zentral, die jedoch in unterschiedlichen Schulstufen unterrichtet werden.

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Ankerfach ökonomische Bildung	- Grundlagen des Unternehmertums in allen weiterführenden Schulen (meist Klasse 10 und 11)	- Wirtschaft-Arbeit-Technik in Grundschulen (ab Klasse 6) und in allen weiterführenden Schulen

So wird das **Fach W-A-T** ab dem 6. Jahrgang im Umfang von 2 Wochenstunden unterrichtet (vgl. MBS 2018a o. A.), während in Polen das Fach „Grundlagen des Unternehmertums“ erst in den weiterführenden Schulen mit einer Unterrichtsstunde in der Unterrichtswoche und meist in zwei Schuljahren (10. und 11. Klasse) realisiert wird.

In den **polnischen Grundschulen** haben die ökonomische Bildung und Entrepreneurship Education zwar kein Ankerfach, werden jedoch in unterschiedlichen Unterrichtsfächern vermittelt (ökonomische Bildung in: Gesellschaftskunde, Geografie und Geschichte; Entrepreneurship Education insbesondere in den Unterrichtsfächern Polnisch, Chemie, Mathematik, Informatik, Technik), worauf explizit in den Kerncurricula der einzelnen Unterrichtsfächer hingewiesen wird (vgl. MEN 2018d, 23f.; MEN 2018b, 62).

Beide für die ökonomische Bildung zentralen Unterrichtsfächer erwachsen unterschiedlichen Traditionen und sind in unterschiedlichen Denkschulen zu verorten.

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Ökonomische Bildung: Unterschiedliche Traditionen / Lernziele	Unterrichtsfach: Grundlagen des Unternehmertums: - Synthese aus: Wirtschaft, Finanzen, Management, Politik- und Rechtswissenschaft, Soziologie und Psychologie	Unterrichtsfach: Wirtschaft-Arbeit-Technik - Ursprung: Arbeitslehre/Polytechnik, speist sich aus der polytechnischen Bildung und Erziehung in der DDR (Schulgartenunterricht, Werkunterricht etc.)

Das **Unterrichtsfach Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T)** hat in der Arbeitslehre/Polytechnik seinen Ursprung (vgl. Kaminski 2017, 46ff., 52 und 64ff.) und speist sich zudem aus der polytechnischen Bildung und Erziehung in der DDR ab. Diese bestand aus Elementen wie dem Schulgartenunterricht, Werkunterricht und der praktischen Arbeit (vgl. ebd., 65). Hieraus lassen sich die drei Inhaltsbereiche Wirtschaft, Arbeit und Technik sowie die Elemente der „praktischen Arbeit“ ableiten, die im Fach W-A-T verortet sind.

Das Fach **Grundlagen des Unternehmertums**, das Ankerfach für die ökonomische Bildung in polnischen weiterführenden Schulen, ist eine Synthese unterschiedlicher fachrelevanten Inhaltsbereiche: Wirtschaft, Finanzen, Management, Politik- und Rechtswissenschaft, Soziologie und Psychologie (vgl. MEN 2018a, 12). Das didaktische Hauptziel besteht in der Vorbereitung der Schüler*innen auf eine aktive Gestaltung ihres künftigen Berufsweges als Selbständige oder Angestellte (vgl. Rachwał et al. 2018a, 405).

Eine eingehende Analyse der relevanten Bildungsziele der allgemeinbildenden Schulen in Polen und Deutschland legt das differenzierte Verständnis offen, welche Kompetenzen zu fördern sind und welche didaktisch-methodischen Bildungsziele in den Fokus gestellt werden sollen. So ergibt die Analyse der Kerncurricula der Grundschulfächer in Polen, dass die Grundlagen für eine Entrepreneurship Education im Sinne der Förderung einer proaktiven Haltung im Unterschied zu Deutschland/Brandenburg bereits in den Grundschulen gelegt werden, während in den weiterführenden Schulen der Fokus auf die berufliche Selbständigkeit gerichtet wird und darauf fokussiert ein Kompetenz- und Wissensaufbau erfolgt. Die inhaltliche **Fokussierung**

der **Selbständigkeit**, die Ausrichtung des Faches auf das Unternehmertum sowie die Schwerpunktsetzung auf die Entrepreneurship Education unterscheidet das Fach inhaltlich von dem Unterrichtsfach W-A-T in Brandenburg, in dem die Selbständigkeit als berufliches Ziel sowie die Entrepreneurship Education eine eher unterordnete Rolle spielt.

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Selbständige Erwerbsarbeit	Zentral im Unterrichtsfach: Grundlagen des Unternehmertums	Im Fach W-A-T spielt sie (wenn überhaupt, dann) eher eine marginale Rolle.
„Die proaktive Haltung“	Die Förderung der proaktiven Haltung beginnt bereits ab der 1. Klasse in den Grundschulen, ab der 4. Klasse wird sie verstärkt (insbes. im Unterrichtsfach Gesellschaftskunde, vgl. Anhang 10.1)	Steht nicht im Fokus

Im Fokus des Faches **Fach W-A-T** stehen die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Arbeit und Technik. Die polnischen Schüler*innen erhalten demgegenüber in den weiterführenden Schulen das Wissen, wie Unternehmen gegründet, geführt und liquidiert werden. Sie reflektieren stärker die Merkmale von Unternehmern und setzen diese zu ihrer eigenen Persönlichkeit in Bezug (vgl. Kapitel 5.3).

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Technikfertigkeiten	Im Unterrichtsfach Technik (Grundschulen)	Im Unterrichtsfach Wirtschaft-Arbeit-Technik

Die brandenburgischen Schüler*innen erlangen im Fach W-A-T praktische **Technikfertigkeiten**. Durch die Einbettung in das Fach werden diese im wirtschaftlichen und berufsbezogenen Kontext betrachtet, während in Polen das Wissen rund um Technik und technische Handlungskompetenzen in einem separaten Unterrichtsfach „Technik“ in den Jahrgangstufen 4-8 mit einer Wochenstunde vermittelt wird (vgl. MEN 2017a, o. S.).

Aspekt	Polen	Deutschland/Brandenburg
Bezug zur beruflichen Praxis, arbeitsnahe Lehr-Lernarrangements	- Methodische Einbindung in die Unterrichtsfächer (z. B: durch Expertenbefragungen, Betriebserkundungen, Betriebsbesichtigungen) - Keine Schülerbetriebspraktika in allgemeinbildenden Schulen	- Schülerbetriebspraktika - Schülerfirmen - Expertenbefragungen, Betriebserkundungen und Betriebsbesichtigungen - Ausbildungsmessen (z.B. Vocatium)

Durch die Einbettung der mehrwöchigen **Schülerbetriebspraktika** in das Fach W-A-T kommen brandenburgische Schüler*innen mit der Berufswelt und mit den zukünftigen Arbeitgebern

eher in Berührung und können ihre eigenen Praxiserfahrungen im Unterrichtsfach reflektieren. Diese Möglichkeit haben die polnischen Schüler*innen nicht, da Betriebspraktika in den allgemeinbildenden Schulen nicht etabliert sind. Zudem können die brandenburgischen Lehrkräfte als weitere Realisierungsform des Wahlpflichtunterrichtes W-A-T in Verbindung mit dem berufsorientierenden Unterricht ihren Schüler*innen die Mitwirkung in einer **Schülerfirma** anbieten (vgl. Tabelle 8). Dadurch erhöht sich die Anwendung des ökonomischen Wissens in der Praxis.



7 Berufliche Orientierung in den Schulen

Im Kapitel sieben stehen folgende Fragen im Fokus: Wie werden die Schüler*innen in den Schulen der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA beidseits der Staatsgrenze auf den Übergang Schule-Beruf vorbereitet? Welche didaktisch-methodischen Ansätze verfolgen die brandenburgischen und polnischen Schulen und welche schulischen Maßnahmen werden ergriffen, um den Schüler*innen eine Orientierung zu geben und sie bei der Berufsentscheidung zu fördern? Werden beidseitig der Oder externe Akteure in die berufsorientierenden Maßnahmen eingebunden?

Ein kurzer Rückblick auf die bundesweiten Entwicklungen der letzten zwanzig Jahren im Bereich der beruflichen Orientierung (vgl. Unterkapitel 7.1) dient als Einstieg und Kontext der Entwicklungen im Bundesland Brandenburg – auf diese wird gezielter im Unterkapitel 7.2 eingegangen. Neben den konzeptionellen und didaktisch-methodischen Ansätzen in der beruflichen Orientierung werden ebenfalls die Umsetzungsformen in den brandenburgischen Schulen dargestellt. Im Unterkapitel 7.3 wird hingegen präsentiert, wie die berufliche Orientierung in Polen realisiert wird. Werden dort ähnliche Zielsetzungen verfolgt und welche didaktisch-methodischen Lösungsansätze finden in der Schulpraxis ihre Anwendung?

Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ausrichtung und in der schulisch-organisatorischen Umsetzung der beruflichen Orientierung in Schulen beider Teile der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA sind Gegenstand des Unterkapitels 7.4.

7.1 Berufliche Orientierung in Deutschland

Seit der Jahrtausendwende rückt in Deutschland die schulische berufliche Orientierung als ein wichtiges Element für den gelungenen Übergang von der Schule in den Beruf immer stärker in den Fokus. Die damals steigende Arbeitslosigkeit unter den Schulabgängern, die Ausbildungs- und Studienabbrüche sowie die Passungsprobleme auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt setzten auch die Schulen unter Handlungsdruck. So entstanden auf der Bundesebene Bündnisse von Spitzenverbänden der Wirtschaft, der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesregierung, wie der „Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ (auch als „Ausbildungspakt“ bezeichnet), mit dem Ziel, arbeitsfähigen und -willigen Jugendlichen eine Berufsausbildung oder eine Qualifizierung anzubieten und ihre Ausbildungsreife zu fördern (vgl. Schröder 2013, 151). So wurden zahlreiche Maßnahmen initiiert, wie beispielsweise im Jahr 2001 der „Girls‘ Days“ oder seit 2009 der „Boys‘ Days“ und heute der „Zukunftstag“, die den Frauen männerdominierte Berufe näherbringen sollten und vice versa, aber auch Modellprojekte, wie beispielsweise die Entwicklung eines Instrumentes zur individuellen Dokumentation des Berufswahlprozesses, aus dem der Berufswahlpass entstand. Außerdem wurden Entwicklungen angestoßen, die einerseits auf die Unterstützung der Schulen bei der Realisierung der Berufsorientierung abzielten und andererseits die Erarbeitung von Lösungsansätzen für die Passungsprobleme auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Mittelpunkt stellten. Es wurde die Definierung von Kriterien zur Ausbildungsreife („Mindeststandards“) von der aus dem Ausbildungspakt heraus gegründeten Expertenkommission 2006 vorgenommen, welche einen Orientierungsrahmen für die Einschätzung und Beurteilung der Ausbildungsreife und beruflicher Eignung seitens der Betriebe, der Schulen, der Eltern, Jugendlichen sowie anderer Akteure im Übergang Schule-Beruf darstellte und die Transparenz zwischen den Akteuren im Übergang hinsichtlich der angestrebten Entwicklungsziele der Jugendlichen und Erwartungen seitens der Betriebe sichert (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2006, 9).

Auch wenn die Lage auf dem Ausbildungsmarkt derzeit vom Fachkräftemangel geprägt ist, stellten die Aktivitäten um die Jahrtausendwende wichtige Meilensteine dar und waren zentrale Impulsgeber für die im Jahr 2008 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) ins Leben gerufene Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“⁵, die bis heute das Verständnis von beruflicher Orientierung in Deutschland prägt und die zentrale Rolle bei der Unterstützung von Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf spielt. Im Rahmen der Initiative wird das Ziel verfolgt, die Zahl der Schulabgänger*innen ohne Abschluss und der ausbildungsfähigen jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss zu halbieren und die der Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Um dies zu erreichen, sollte die berufsorientierende Begleitung der Jugendlichen frühzeitig ansetzen und erst mit dem Erlangen des Ausbildungsabschlusses enden. So wurden viele der zunächst punktuell und in den einzelnen Bundesländern erprobten und implementierten Instrumente, wie z. B. der Berufswahlpass, entwickelte Lösungsansätze und die best-practice Maßnahmen, wie z. B. die „Zukunftstage“, auf die Bundesebene gehoben und zur Umsetzung in allen Bundesländern empfohlen.

⁵ Initiative Bildungsketten, vgl. <https://www.bildungsketten.de/de/235.php>

Im Gesamtkonzept der „Initiative Bildungsketten“ wird die Unterstützung der Jugendlichen im Berufswahlprozess drei Schlüsselbereichen zugeordnet, die für den Übergang Schule-Beruf eine zentrale Rolle spielen: Schulen, regionale Koordinierung und die Integration in die Ausbildung. Die Jugendlichen, die sich in den Schnittstellen von zwei Zuständigkeitsbereichen befinden, sollen durch Maßnahmen beider Bereiche (des abgebenden und des aufnehmenden) gefördert werden (vgl. Abbildung 24). Der Einstieg in den Berufsorientierungsprozess soll durch den Einsatz von Potenzialanalysen in der 7. Klasse initiiert und mithilfe z. B. des Berufswahlpasses dokumentiert werden, idealerweise bis zum Berufsabschluss. Mittlerweile ist in allen Bundesländern die Dokumentation des Berufswahlprozesses in der Sekundarstufe I verpflichtend. Die meisten Bundesländer setzen hierfür den Berufswahlpass ein (vgl. Schröder et al. 2015, 20ff). In den höheren Jahrgängen erfolgt die berufliche Orientierung bereits unter Einbindung der externen Akteure bzw. unter Einbeziehung der außerschulischen Lernorte, wobei die Schulen durch die regionalen Koordinierungsstellen unterstützt werden. Befinden sich die Jugendlichen im Übergangsbereich, weil sie z. B. keinen Ausbildungsplatz gefunden bzw. die Ausbildungsreife nicht erreicht haben, können sie durch unterschiedliche Maßnahmen in Betrieben erste Berufserfahrungen sammeln und so ihre Chancen für den Berufseinstieg erhöhen. Gleichzeitig wird ihnen eine Berufseinstiegsbegleitung zur Seite gestellt. 2015 befanden sich ca. 6 % der brandenburgischen Jugendlichen im Übergangsbereich. Diese Quote ist bundesweit am niedrigsten und ist auf die demografische Entwicklung sowie auf die verbesserte Ausbildungssituation der Jugendlichen zurückzuführen (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 5).

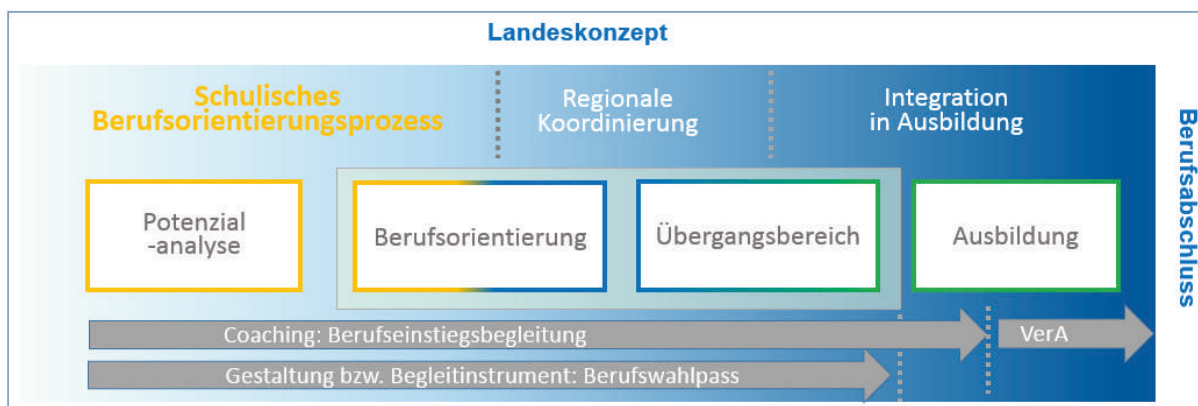


Abbildung 24: Übersicht Gesamtkonzept Initiative Bildungsketten, angepasst in Anlehnung an: <https://www.bildungsketten.de/de/235.php>

Zur Umsetzung der Ziele wurden Maßnahmen durch Förderprogramme initiiert, die auf der Bundes- bzw. Landesebene die bereits erprobten und bewährten Lösungsansätze in den drei genannten Bereichen bündelten, aufeinander abstimmten bzw. zur Fortentwicklung an die regionalen Akteure übertragen haben. Hierzu gehören Förderprogramme des BMBFs zur Optimierung der Ausbildungsqualität⁶, des regionalen Übergangsmanagements („Perspektive

⁶ z. B. Strukturprogramm JOBSSTARTER, vgl.: <https://www.bibb.de/de/738.php>

Berufsabschluss“, vgl. Schröder et al. 2015, 12) sowie der schulischen Berufsorientierung⁷. Gleichzeitig erfolgte die Sicherung des Austausches zwischen den relevanten Akteuren auf der Landes- und Bundesebene durch das Fachnetzwerk Überaus.⁸ Parallel hierzu wurden die rechtlich-organisatorischen Rahmenbedingungen in den Schulen entsprechend angepasst, die die Implementierung der entwickelten Instrumente und Ansätze in den Schulen ermöglichen.

Eine bedeutende Rolle spielen auf der Länderebene die Landesstrategien zur Umsetzung der beruflichen Orientierung, die die Realisierung der BMBF-Empfehlungen in jedem der Bundesländer konkretisierten. Im nachfolgenden Kapitel wird auf die Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg eingegangen.

7.2 Berufliche Orientierung im Bundesland Brandenburg

Die Weichen zur Umsetzung der Beruflichen Orientierung und der Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf im Bundesland Brandenburg wurden im Konzept der Landesregierung Brandenburg im Jahr 2015 gestellt (vgl. Landtag Brandenburg 2015). Dort wird eine Systematisierung der bestehenden Aktivitäten vorgenommen und ein umfassendes Übergangsmanagement beschrieben, das auf die Etablierung einer präventiven, vertrauensvollen und ressourcenschonenden Vorgehensweise im Übergang gerichtet ist (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 8ff.). Der Grundgedanke der Initiative Bildungskette, die die berufliche Orientierung als ein Prozess im weiteren Sinne definiert, der in der Schule beginnt und mit einem stabilen Ausbildungsverhältnis bzw. Studium endet, wird dort aufgegriffen und konkretisiert (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 7). Im Konzept wird der Blick auf die abgebenden und aufnehmenden Systeme gerichtet (allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, Hochschulen und die regionale Wirtschaft – Arbeitgeber), in diesen Stellschrauben identifiziert und Weiterentwicklungsmaßnahmen empfohlen. Gleichzeitig ist es auf die Bündelung und Systematisierung von Verantwortungsstrukturen, Angeboten zur Entwicklung von Berufswahlkompetenzen unter Berücksichtigung von regionalen Spezifika gerichtet.

Aus dem Verständnis heraus, dass ein gelungener Übergang Schule-Beruf eine gemeinsame Aufgabe vieler Akteure ist, setzt das Konzept wichtige Impulse zur Vertiefung der bestehenden Kooperationen und zur Entstehung neuer Netzwerke, wie z. B. das Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V. (vgl. BMBF 2016, 2). Des Weiteren regt es zur Anpassung des normativen Rahmens für die Schulen (Brandenburgisches Schulgesetz, Bildungsgangverordnungen sowie Rahmenlehrpläne der Fächer und Lernbereiche) an, die nachfolgend näher beleuchtet werden. Die Koordinierung der Maßnahmen, die die relevanten Akteure konzipieren und realisieren, erfolgt vor Ort. Dies soll den Austausch und die Weiterentwicklung der lokalen Netzwerke fördern, die sicherstellen, dass einerseits die so entstehende „Infrastruktur“

⁷ z. B. Berufsorientierungsprogramm (BOP), vgl. <https://www.bmbf.de/de/berufsorientierungsprogramm-in-ueberbetrieblichen-und-vergleichbaren-1082.html>)

⁸ vgl. <https://www.ueberaus.de/>

zur Förderung des Übergangs Schule-Beruf der regionalen Anforderungen entspricht und andererseits die Transparenz der Angebote gesichert ist (vgl. ebd., 10 und 12).

Als Ankerfach für die berufliche Orientierung wird im Bundesland Brandenburg das Fach „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (W-A-T) genannt (vgl. Landtag 2015, 4). Die Entwicklung der individuellen Berufswahlkompetenz wird im Kern durch den Einsatz des Berufswahlpasses, durch Potenzialanalysen, durch Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt im Rahmen von Betriebsbesichtigungen und -erkundungen, durch das Praxislernen sowie durch Schülerbetriebspraktika gefördert (vgl. ebd., 4). Die Förderung der lebenspraktischen und berufsqualifizierenden Fähigkeiten soll im Rahmen der schulischen Bildung erfolgen (vgl. MBS 2018c, § 4 Punkt 6). Im brandenburgischen Schulgesetz wird die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur selbständigen und eigenverantwortlichen Gestaltung des beruflichen Lebens als eines der Ziele und Grundsätze der Bildung formuliert (vgl. ebd., § 4. Punkt 8). Seit dem Schuljahr 2017/2018 erfolgt die berufliche Orientierung als ein fachübergreifendes Querschnittsthema in allen Unterrichtsfächern brandenburgischer Schulen (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 8) und ist unter Berücksichtigung der Ziele des jeweiligen Faches zu realisieren (vgl. MBS 2016b, Abs. 2).

Für die Umsetzung der beruflichen Orientierung an brandenburgischen Schulen sind Berufs- und Studienkoordinatoren zuständig (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 10), die durch die Schulleitung beauftragt und mit Anrechnungsstunden ausgestattet werden (vgl. MBS 2016b, Abs. 6). Zu den Kernaufgaben der/s Koordinators*in gehört die Gestaltung eines schuleigenen Konzeptes zur beruflichen Orientierung, in dem die pädagogischen Schwerpunkte der Schule (vgl. MBS 2016a, 8), die schulinternen Verantwortlichkeiten, die Aktivitäten sowie ihre Koordination und die Kommunikationswege innerhalb der Schule festgelegt werden (vgl. Landtag Brandenburg 2015, Anlage I, Abs. 3.1). Das Konzept zur beruflichen Orientierung ist ein verpflichtender Bestandteil des schulischen Gesamtkonzeptes (vgl. MBS 2016a, 9), das von Schulvisitationen (externe Evaluatoren, die von regionalen Schulbehörden entsandt werden) geprüft wird (vgl. MBS 2018c, § 7 Abs. 2).

Das schulinterne Konzept zur beruflichen Orientierung muss Verweise auf die schulinternen Curricula sowie Maßnahmen zur schulinternen Evaluation, insbesondere zu dem Ankerfach W-A-T, beinhalten, und das lokale Umfeld berücksichtigen, z. B. die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Unternehmen der Wirtschaft, Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, Hochschuleinrichtungen sowie andere geeignete (vgl. Landtag Brandenburg 2015, Anlage I; MBS 2016a, Abs. 3 und 5). Dies bezieht sich ebenfalls auf die Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen sowie auf den Austausch mit den Eltern (vgl. ebd., Abs. 3 und 4).

In Anlehnung an das Vier-Phasenmodell Einstimmen-Erkunden-Entscheiden-Realisieren zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz wird die berufliche Orientierung bereits in den Grundschulklassen mit Fragen zu den Interessen, dem Traumberuf und zur Fremd- und Selbstwahrnehmung eingeleitet (vgl. LISUM 2017a, 32). Sie bilden eine Grundlage für die Einbindung der ab der 7. Klasse verpflichtenden berufsorientierenden Themen und Maßnahmen (vgl. Tabelle 11).

Primärstufe	Jg. 1-6	Schwerpunkthemen Berufs- und Arbeitswelt, Interessen - In allen Unterrichtsfächern (Klassen 1-6) sind Lernsituationen zu schaffen, die von den Erfahrungen und Erlebnissen der Schüler*innen ausgehend Bezüge zur Berufs- und Arbeitswelt sowie zu ihren Interessen herstellen (MBS 2016b, Abs. 6.1). - Betriebsbesichtigungen und -erkundungen finden möglichst regelmäßig statt, mit dem Ziel, den Schüler*innen Arbeitsfelder und Organisationsstrukturen von Unternehmen näherzubringen (vgl. ebd., Abs. 11.1) - Ab dem Jahrgang 5: a) vertiefte Auseinandersetzung mit Berufsfeldern und mit dem Thema b) geschlechtsspezifisches Berufswahlverhalten (vgl. ebd., Abs. 6.2)
	7	Abgleich eigener Kompetenzen und Potenziale mit Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt - Die BO-Angebote sind in die Inhalte der Unterrichtsfächer und des Rahmenlehrplans (unter Einbindung der handlungs- und praxisorientierenden Lernarrangements) implementiert. Schüler*innen setzen sich mit Berufsfeldern sowie mit den eigenen Kompetenzen und Potenzialen im Kontext der realen Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auseinander. - Schüler*innen reflektieren ein geschlechtsspezifisches Rollenverständnis (vgl. ebd., Abs. 7.3) Einführung des Berufswahlpasses (BWP) - Die Einführung des Berufswahlpasses erfolgt gemeinsam mit der Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit (vgl. ebd. 9.1 und 9.3.). Er wird bis zur 10. Klasse verpflichtend fortgeführt (vgl. ebd. 9.4). In den gymnasialen Oberstufen sowie in den beruflichen Oberstufenzentren kann er weitergeführt werden. (vgl. ebd., Abs. 9.4).
Sekundarstufe I	9	Bewerbungstraining - Mindestens ein Bewerbungstraining kann in Zusammenarbeit mit externen Akteuren erfolgen, empfohlen wird die Agentur für Arbeit (vgl. ebd., Abs. 12.1). Schülerbetriebspraktikum - Ein insgesamt 5 Unterrichtswochen obligatorisches Praktikum (zeitlicher Rahmen: zwei bis max. drei Unterrichtswochen) in allen Schulformen der allgemeinbildenden Schulen, findet außerhalb der Schule in Betrieben bzw. Einrichtungen statt (vgl. ebd. Abs. 16.1 und 16.4) - es ist in den Pflichtunterricht W-A-T inhaltlich eingebettet (Vor- und Nachbereitung, Teilleistung der Fachnote, und im BWP zu dokumentieren) - Ziel: Erweitertes Verständnis der Berufs- und Arbeitswelt, Erwerb konkreter Erfahrungen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen (vgl. ebd., Abs. 15.1). - Im Fokus stehen überfachliche Kompetenzen (vgl. ebd., Abs. 16.3). Das Praktikum wird von dem/r Berufs- und Studienkoordinator*in organisiert (vgl. ebd., Abs. 17.1). Den Praktikumsort wählen die Schüler*innen in der Regel selbstständig (vgl. ebd., Abs. 15.4). Mit Ausnahme der Gymnasien kann in allen anderen Schulformen ein weiteres Schülerbetriebspraktikum im 10. Jahrgang erfolgen. - Die Bewertung des Schülerbetriebspraktikums erfolgt durch die W-A-T-Lehrperson sowie durch die im Betrieb für die Durchführung verantwortlichen Mitarbeiter*in (vgl. ebd. Abs. 18.2).

Tabelle 11: Verpflichtende Bestandteile des Konzeptes zur Umsetzung der beruflichen Orientierung in Brandenburg, vgl. MBS 2016b, o. A.

Ergänzend werden den Koordinatoren der Berufsorientierungsmaßnahmen folgende, etablierte Formate zur Realisierung der beruflichen Orientierung in den Verwaltungsvorschriften empfohlen:

- Ab Jahrgangsstufe 7: eine bzw. mehrere **Potenzialanalysen** (MBJS 2016a, Abs. 10.2), mit welchen gezielt die nichtschulischen Begabungen und Interessen erhoben werden können. Wird die Potenzialanalyse in dem 7. Jahrgang eingesetzt, so muss ihre Durchführung vor dem Schülerbetriebspraktikum erfolgen (vgl. ebd., Abs. 10.3). In den Vorgaben wird jedoch auf kein konkretes Instrument verwiesen.
- **Schülerfirmen** können entweder als eigenständiges Schulprojekt oder im Unterricht bzw. im Wahlpflichtunterricht des Unterrichtsfaches W-A-T integriert werden (vgl. MBJS 2016b, Abs. 13).
- Ab Jahrgangsstufe 7 können die Schulen am Brandenburger **Zukunftstag** für Mädchen und Jungen teilnehmen, in dem die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen praxisnah Berufe kennenzulernen. Entscheidet sich die Schule für die Teilnahme, so ist der Tag als schulische Veranstaltung durchzuführen. Die Teilnahme steht in Verbindung mit der entsprechenden Vor- und Nachbereitung der Schüler*innen (vgl. MBJS 2016b, Abs. 14).
- Kostenloser Schülerkalender für die 9. Klassen mit Ausbildungs- und Studieninformationen, in denen Berufe und Branchen vorgestellt werden, inklusive Tipps zu weiterführenden Informationen (vgl. MBJS 2020-o. a.).

An dieser Stelle soll ebenfalls auf die jährlich im Frühling in Frankfurt (Oder) stattfindende Berufsorientierungsmesse – Fachmesse für Ausbildung und Studium - hingewiesen werden: vocatium Oderregion⁹. Sie richtet sich an Jugendliche und bringt diese mit Unternehmen, Fach- und Hochschulen, Akademien sowie Institutionen in den Dialog. Neben einem Programm mit berufs- und studienorientierenden Vorträgen bieten die Aussteller (Hochschulen, Unternehmen, Institutionen) individuelle Beratungstermine an, für die sich Schüler*innen bereits im Vorfeld der Messe anmelden können. Auf den Messebesuch können die Schüler*innen durch Mitarbeiter des Veranstalters - Institut für Talententwicklung (IfT) - im Schulunterricht gezielt vorbereitet werden.

Das brandenburgische Schulgesetz räumt den schulischen Berufs- und Studienkoordinatoren das Recht ein, besondere Unterrichtsangebote in das Gesamtkonzept der Schule zu implementieren, um die berufsorientierenden und studienorientierenden Maßnahmen miteinander zu verzahnen (vgl. MBJS 2018c, § 9.1). So kann beispielsweise der Unterricht in der Sekundarstufe I außerschulisch im Rahmen des „Praxislernens“ als fächerverbindender Unterricht erfolgen (MBJS 2016b, Abs. 20. 4). Als Lernort können sowohl Betriebe, öffentliche und soziale Einrichtungen, überbetriebliche oder vergleichbare Bildungsstätten gewählt werden. Die Schulen können je nach Schulprofil, Schülerschaft und lokalen Bedingungen vor Ort frei entscheiden, welche außerschulischen Einrichtungen ins Praxislernen einbezogen werden (Ko-

⁹ Mehr dazu: <https://www.messen.de/de/13436/frankfurt-oder/vocatium-oderregion/info>

ordinierungsstelle Praxislernen 2018, 4). Das „Praxislernen“ ist auf die Vermittlung von Tätigkeiten gerichtet, die mit realen Lebens- und Arbeitssituationen in Verbindung stehen. Wird diese Lernform gewählt, so ist die Praxis mit fächerübergreifenden Lernaufgaben in Zusammenhang zu bringen (vgl. MBS 2016a, Abs. 20.1). Es wird empfohlen, an das Praxislernen mindestens drei Unterrichtsfächer einzubinden (vgl. Koordinierungsstelle Praxislernen 2016, 1). Die Umsetzung des Praxislernens kann in einem oder mehreren Unterrichtsblöcken oder an einem oder mehreren regelmäßig stattfindenden Praxistagen erfolgen (vgl. MBS 2016b, Abs. 21.3). Empfohlen wird, dass das Praxislernen an mindestens 25 Unterrichtstagen auf bis zu zwei Schuljahre verteilt wird (vgl. ebd. Koordinierungsstelle Praxislernen 2016, 1).

Um das „Praxislernen“ zu realisieren, schließen Schulen mit den außerschulischen Lernorten Vereinbarungen ab (vgl. MBS 2016a, Abs. 21.6). Die Lehrkräfte unterschiedlicher Schulfächer sind in die Vor- und Nachbereitung der Schüler*innen eingebunden, entwickeln in Absprache mit den Mitarbeitern der außerschulischen Lernorte und ausgehend von den schulischen Curricula konkrete Lern- und Arbeitsaufgaben (vgl. MBS 2016a, Abs. 22.1). Sie legen zudem fest, in welcher Form die Dokumentation und Leistungsbewertung erfolgt. Die Schüler*innen werden während des „Praxislernens“ von den Lehrkräften betreut, wodurch auch eine Möglichkeit für eine tägliche Rückmeldungen an die Schule gewährleistet wird. Die Erkenntnisse, Erfahrungen und Beobachtungen der Schüler*innen werden auf die individuellen Lern- und Entwicklungsziele bezogen und in die Optimierung des „Praxislernens“ einbezogen (vgl. MBS 2016b, Abs. 22.6). 2017 wählten rund 83 brandenburgische Schulen das Praxislernen als eine Unterrichtsform (vgl. Schulte 2017, o. S.).

Die schulischen BO-Koordinatoren fungieren als persönliche Schnittstellen der Schulen mit den außerschulischen Akteuren. Bei der praktisch-inhaltlichen Ausgestaltung des schulinternen berufsorientierenden Konzeptes können sie auf die Unterstützung folgender Institutionen, Einrichtungen bzw. Netzwerke in der Region zurückgreifen:

Die regionale Schulaufsicht des Landesamtes für Schule und Lehrerbildung (MBS 2018c, §129 Absatz 4) unterstützt durch Beratung bei der Weiterentwicklung der Schulkonzepte, bei der Organisation von Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und bei Kooperationsanbahnungen.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) unterstützt vorwiegend inhaltlich durch z. B. die Bereitstellung von Handreichungen und Materialien, die den Lehrkräften bei der praktischen Umsetzung der berufsorientierenden Aktivitäten Hilfestellung geben (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 10). Des Weiteren bietet das LISUM Lehrerbetriebspraktika an und fördert die Durchführung der Schülerbetriebspraktika mithilfe der Qualitätsmerkmale.¹⁰

¹⁰ <https://lisum.berlin-brandenburg.de/aufgabenschwerpunkte/schulentwicklung/unterrichtsentwicklung/sekundarstufe-i-und-ii-gymnasiale-oberstufe-gost/faecher-sek-i-ii/wirtschaft-arbeit-technik-w-a-t/> (12.08.2019)

BUSS-Fachberater*innen (Fachberater*innen für Berufsvorbereitung)

Sie stellen eine Schnittstelle im Übergang von den allgemeinbildenden in die berufsbildenden Schulen dar und sind in das Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen (BUSS) in den Oberstufenzentren angesiedelt (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 10). Die Berufs- und Studienberater*innen sind über die regionalen BUSS-Agenturen¹¹ vernetzt, die in den vier Schulämtern in Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Neuruppin vertreten sind. Die Berater*innen sind Schulgruppen zugeschrieben (nach Schulformen und Schulfächern, bzw. Arbeitsschwerpunkten) und können über den öffentlichen Server des Schulamtes kontaktiert werden.¹² Zu den Aufgaben der BUSS-Fachberater*innen gehören die Unterstützung der allgemein- und berufsbildenden Schulen bei systematisch geplanten pädagogischen Schulentwicklungsprozessen, wie z. B. bei der Wahl geeigneter Verfahren, Methoden und Instrumente bzw. bei der Entwicklung eines Schulprofils, oder bei der Vernetzung in der Region durch die Förderung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern. BUSS-Fachberater*innen sind Lehrkräfte, die je nach Unterrichtsfächern auch als Fachberater*innen fungieren und bei der Einbindung der beruflichen Orientierung in die Fachbereiche bzw. Fächer unterstützen, wie z. B. im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) (vgl. ebd., 9) Außerdem helfen sie den Schulen bei der Implementierung der fachübergreifenden beruflichen Orientierung im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und dem Praxislernen (vgl. ebd., 23). Sie sind für die Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität zuständig und unterstützen zugleich die Schulämter bei der Implementation von innovativen Unterrichtsmethoden, Entwicklung und Fortschreibung von Schulprogrammen und bei der Organisation von Fachtagungen.

Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V.

Das Netzwerk fördert und bündelt Angebote rund um Kooperationen zwischen brandenburgischen Schulen und der regionalen Wirtschaft. Es unterstützt die praxisorientierte Ausrichtung der beruflichen Orientierung im Land Brandenburg (vgl. Landtag Brandenburg 2015, Anlage I) und leitet zugleich die regionalen Arbeitskreise Schule-Wirtschaft, die den Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen und Betrieben sichern. Mit Lehrerfortbildungen und Elternarbeit sowie der Vergabe des Berufswahlsiegels für eine ausgezeichnete berufliche Orientierung in Schulen und Betrieben, trägt das Netzwerk auf der operativen Ebene zu einer gelungenen beruflichen Orientierung im Bundesland Brandenburg bei. Seit 2017 unterstützt die im Netzwerk angesiedelte Koordinierungsstelle Praxislernen die Lehrkräfte durch Beratungen vor Ort, Workshops, Anbahnung von außerschulischen Kooperationen sowie durch einen Erfahrungsaustausch bei der Integration des Praxislernens in das schulische Gesamtkonzept.¹³

¹¹ Eine Übersicht der BUSS-Fachberater: vgl. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fortbildung/fortbildung-lehrkraefte/buss/> (abgerufen am 31.05.2019)

¹² vgl. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/buss-frankfurt>

¹³ Vgl. <http://praxislernen.de/>

Das Netzwerk ist operativer Partner des Netzwerks SchuleWirtschaft Berlin Brandenburg, das zum Netzwerk SchuleWirtschaft Deutschland gehört. Es wird vom Land Brandenburg in Vertretung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wirtschaft und Energie, von der Bundesagentur für Arbeit und der Initiative Bildungsketten sowie durch Mitgliederbeiträge gefördert. Es hat das Ziel, die Förderinstrumente zur beruflichen Orientierung sowie für den Übergang Schule-Beruf besser aufeinander abzustimmen.¹⁴

Service-Stelle Schülerfirmen/ kobra.net

Die Servicestelle als ein Teil des Projektverbundes kobra.net (www.kobranet.de) initiiert, realisiert und bündelt Angebote rund um das Thema Schülerfirmen. Sie bietet Workshops, Schulungen sowie Fortbildungen zur Entrepreneurship Education an, bzw. zur Schülerfirmengründung und -führung, die sich sowohl an Schüler*innen als auch an Lehrkräfte richten. Über die Kontaktvermittlungen zur Wirtschaft und Wissenschaft hinaus unterstützt Kobra.net ebenfalls bei der Unterrichtsentwicklung bzw. bei der Kontakthanbahnung zu weiteren Schülerfirmen, auch bundesweit.

In Brandenburg gibt es rund 130 Schülerfirmen (Stand: 2014), davon existieren 38 in den Oberschulen (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 17). Die Einbindung dieser Lehr- Lernmethode in das BO-Konzept wird im Rahmenlehrplan des Fachunterrichts W-A-T empfohlen (vgl. MBJS 2016b, Abs. 13).

Die Agentur für Arbeit

Auf Basis der gesetzlich festgelegten Regelungen im Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) und auf der Grundlage der Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung im Bundesland Brandenburg bietet die Agentur für Arbeit insbesondere berufs- und studienorientierende Informationsmaßnahmen für die Schüler*innen an sowie individuelle Beratungsangebote. Außerdem unterstützt die bei der Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen und bei der beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderungen. Jede allgemeinbildende Schule wird von einer Beratungsfachkraft betreut. Die Berufs- und Studienkoordinator*innen in den allgemeinbildenden Schulen stimmen mit der Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit ihr Dienstleistungsangebot ab (vgl. Landtag Brandenburg 2015, Anhang I).

Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern

Mit zahlreichen Maßnahmen zur Stärkung der Ausbildungsbereitschaft spielen die Kammern eine wichtige Rolle in der beruflichen Orientierung der Schulen. Die Kammern informieren auf

¹⁴ vgl. <http://www.schulewirtschaft-berlin-brandenburg.de/schulewirtschaft-2/>

Messen sowie in ihren digitalen Lehrstellenbörsen über Perspektiven auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Die digitalen „Schwarzen Bretter“ und die „IHK-Schul-App“ informieren die Schüler*innen täglich über mögliche Berufe, freie Ausbildungs- und Praktikumsstellen sowie relevante Veranstaltungen.¹⁵ Es gibt darüber hinaus explizite Ansprechpartner*innen der Kammern, die die Schüler*innen an den Schulen sowie im individuellen Gespräch mit den Eltern beraten. Der „Ausbildungsparkour“ bietet mehreren Klassen gleichzeitig einmal jährlich die Möglichkeit, die IHK-Berufe in der IHK Frankfurt (Oder) kennen zu lernen. Das Bildungszentrum der HWK in Hennickendorf bietet außerdem als außerschulische Einrichtung Schülerklassen die Möglichkeit, handwerkliche Berufe im Rahmen einer „Schülerwerkstatt“ kennen zu lernen.¹⁶ Diese können in den regulären W-A-T-Unterricht integriert werden und sind frei durch die Schulen buchbar.

INITIATIVE INISEK I

Die INITIATIVE Sekundarstufe I (INISEK I), die vom MBSJ angestoßen wurde, um das Konzept Praxislernen zu integrieren, unterstützt seit 2015 „Schulprojekte zur Berufs- und Studienorientierung“ sowie solche „zur Herausbildung und Stärkung von sozialen und personalen Schlüsselkompetenzen“ (<https://www.spi-inisek.de/programminformationen>). Auch Lehrkräftefortbildungen zur interkulturellen Kompetenz in der Berufs- und Studienorientierung werden dort in der Region Ostbrandenburg angeboten.

Der Träger Stiftung SPI, der für den deutschen Teil des EPEV zuständig ist (Schulamts Frankfurt (Oder)/INISEK 1 Süd-Ost Brandenburg) veröffentlicht seit 2015 jedes Schuljahr Ausschreibungen zum Thema Praxislernen. Die Schulen können ihre konkreten Bedarfe einreichen z. B. derzeit zum Thema „Digitales Lernen am Arbeitsplatz“. Darauf melden sich Bildungsträger mit Unternehmensbezug und bieten den Schulen passgenaue Projektstage an, die sowohl an den Schulen als auch im Unternehmen stattfinden können. Im Rahmen dieser Initiative wurden bereits zahlreiche Projekte in der beruflichen Orientierung umgesetzt.

Institut für Talententwicklung

Das Institut ist vor allem als bundesweit agierender Veranstalter regionaler berufsorientierender Messen aktiv, so z. B. in Frankfurt (Oder) mit der Messe vocatium Oderregion, die jährlich durchgeführt wird (<https://www.erfolg-im-beruf.de/vocatium/>). Das Institut bietet Workshops mit Schüler*innen an, die sie im Unterricht für den Messebesuch vorbereiten. Des Weiteren bereitet es Informationen zur beruflichen Orientierung in unterschiedlichen Formaten für Schüler*innen sowie für Unternehmen, Eltern, Einrichtungen und Wirtschaftsvertreter vor.

¹⁵ vgl. <https://www.ihk-ostbrandenburg.de/zielgruppeneinstieg-azubis-und-ausbilder/fuer-schueler-und-eltern/ihk-schulapp-4630146>

¹⁶ vgl. <https://www.weiterbildung-ostbrandenburg.de/zentrale-schuelerwerkstatt/>

7.3 Berufliche Orientierung in Polen

Die Vorbereitung der Schüler*innen auf die Berufswahl bzw. die Wahl weiterer Bildungswege wird als ein Ziel des Bildungssystems der Republik Polen definiert (vgl. PO 2016, Art.1 Punkt19). Es soll ebenfalls den unternehmerischen Geist (Entrepreneurship Education) und kreatives Handeln fördern, um die Schüler*innen zu befähigen, eine aktive Rolle im Wirtschaftsleben zu übernehmen (vgl. ebd., Punkt 18). Zu den Aufgaben des Bildungssystems gehört zugleich auch den Rahmen für die Interessenentwicklung und Förderung der Potenziale der Schüler*innen zu schaffen (vgl. ebd., Punkt 20). Die Schulen sind zudem verpflichtet, den Schüler*innen entsprechende Angebote zur beruflichen Orientierung bzw. zur Förderung der Entrepreneurship Education anzubieten (vgl. PO 2016, Art. 109).

Die Zielsetzung der beruflichen Orientierung sowie der Rahmen für die Umsetzung und die konzeptionelle Verankerung von berufsorientierenden Maßnahmen in polnischen Schulen werden in der Verordnung des Bildungsministers vom Februar 2019 verankert, die am 1. September 2019 ins Leben trat (vgl. MEN 2019). Dort werden nicht nur Inhalte der beruflichen Orientierung differenziert nach Schultypen und Schulstufen beschrieben, sondern auch Empfehlungen für ihre Realisierungsvarianten und -methoden sowie die Rolle der Berufsberater*innen definiert.

Die berufliche Orientierung wird in Polen als ein lebenslanger Prozess verstanden, der bereits in den Kindergärten beginnt, in den Grundschulen und weiterführenden Schulen fortgeführt wird und bis in das Berufsleben hineinreicht, wenn Fort- und Weiterbildungen bzw. Umschulungen angestrebt werden (Phasen der Preorientierung, Orientierung und Reorientierung) (vgl. Piekarski 2019, 46; MEN 2019, 1). Die schulischen berufsorientierenden Maßnahmen sind für alle Schüler*innen bereits ab dem ersten Jahrgang der Grundschulen verpflichtend (vgl. MEN 2019, 1). Während in den Kindergärten die Maßnahmen unter „Preorientierung“ gefasst werden (*preorientacja*), wird in den Grundschulen zwischen beruflicher Orientierung (Jahrgangsstufe 1-6, *orientacja zawodowa*) und Berufsberatung (Jahrgangstufen 7-8, *doradztwo zawodowe*) differenziert (vgl. Abbildung 25).

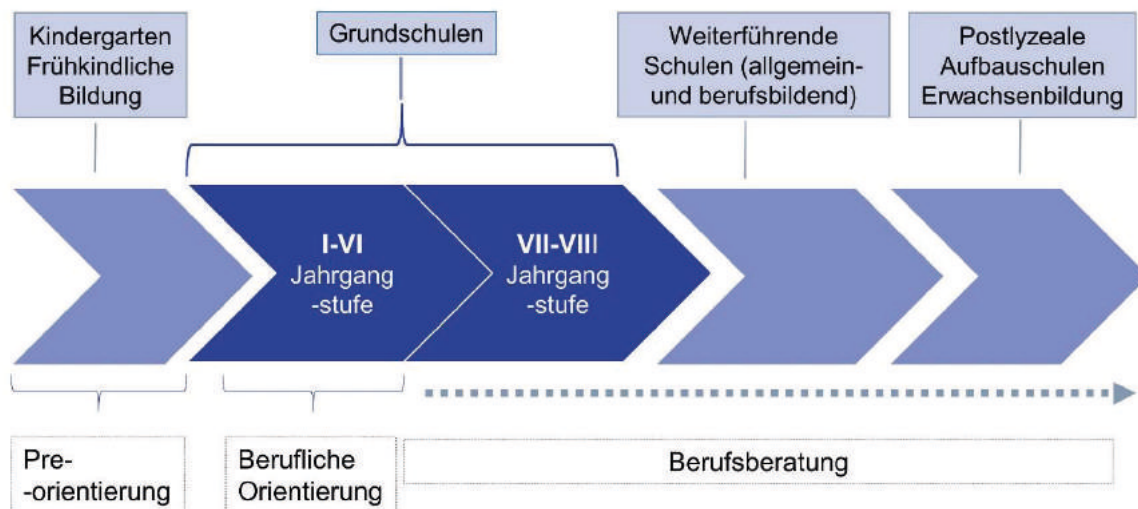


Abbildung 25: Begriffliche Einordnung der beruflichen Orientierung in Polen nach Schulformen; Eigene Darstellung

Die Preorientierung wird als Ausgangspunkt für die berufliche Orientierung gesehen (Nowacki et al. 2000, 206). Sie wird als eine Ansammlung von zufälligen und geplanten Aktivitäten definiert, die den Kindern ermöglichen sollen, sich Wissen über die Berufe zu erschließen (Wiatrowski 2005, 196). Hierbei betrifft die Preorientierung nur Kinder in den Kindergärten und in der frühkindlichen Erziehung und findet sowohl im Kindergarten als auch im familiären Umfeld des Kindes statt (vgl. ebd., 196). Demgegenüber finden die berufliche Orientierung und Berufsberatung in den Schulen statt. In den Jahrgangstufen 1-6 werden die Schüler*innen mit ausgewählten Berufen vertraut gemacht und in der Entwicklung einer positiven Einstellung zur Arbeit, zum Lernen und zur Entwicklung eigener Interessen und Potenziale gefördert. In den letzten Klassen der Grundschulen (7. und 8. Jahrgang) erfolgt die Vorbereitung der Schüler*innen auf den Übergang in die weiterführenden Schulen. In der dort realisierten schulischen Berufsberatung wird der Fokus auf den Arbeits- und Berufsmarkt differenzierter und der Zusammenhang mit den eigenen Kompetenzen und Stärken in den Mittelpunkt gestellt (vgl. Anhänge II-V, 111 ff.). Für die Umsetzung der Berufsberatung in den letzten Jahrgängen der Grundschule sind mindestens 20 Unterrichtsstunden vorgesehen (je 10 Stunden im 7. und 8. Jahrgang) (vgl. MEN 2017a, Anhang 1).

Die Berufsberatung wird in den weiterführenden Schulen sowohl in den allgemeinbildenden als auch in den berufsbildenden Schulen (Branchenschulen, Technika) sowie in den postlyzealen Schulen und Schulen für Erwachsene schultypdifferenziert fortgeführt. Die Realisierung der Maßnahmen erfolgt hierbei von den Kindergärten beginnend sowohl schulisch als auch außerschulisch. Die Arbeitsplatzerkundungen bei den Arbeitgebern, berufsbildenden Schulen bzw. in Organisationen und relevanten Zentren sind für alle Schultypen samt Kindergärten (Ausnahme: Branchenschulen des II. Grades) als besonders empfehlenswert hervorgehoben (vgl. MEN 2019, 2).

Entwicklung eines Schulprogramms zur beruflichen Orientierung

Die Schulen sind seit 2019 verpflichtet für jedes Schuljahr ein schulisches Programm zur Realisierung der berufsorientierenden Maßnahmen (*Wewnętrzny System Doradztwa Zawodowego*, WSDZ) zu entwickeln. Das WSDZ-Programm soll zielgerichtete, geordnete und ineinandergreifende Maßnahmen abbilden, die von den Schulen im Rahmen der beruflichen Orientierung und Berufsberatung durchgeführt werden sollen (vgl. Dziurkowska et al. 2017, 6). Im Programm sollen Inhalte genannt und den Schulstufen zugeordnet werden (vgl. MEN 2019, § 3), aber auch die Realisierungsmethoden und -formen unter Einbeziehung der Eltern (mit Ausnahme der Branchenschulen des II. Grades, postlyzealen Schulen und Schulen für Erwachsene) sowie der anderen Akteure erfasst werden. Darunter sind sowohl Arbeitgeber, aber auch Wirtschaftsverbände, Pädagogisch-Psychologische Beratungszentren, Lehrerfortbildungszentren sowie weitere Zentren, Organisationen und Institutionen zusammengefasst (vgl. ebd., § 8.1). Das Programm soll zudem über die Zeitpunkte der Realisierung von Einzelmaßnahmen Auskunft geben sowie über die Personen, die diese Maßnahmen in der Schule durchführen (vgl. ebd., § 4. 1. Pkt. d. und e.).

Für die Entwicklung und Umsetzung des schulischen Programms zur beruflichen Orientierung ist eine von der Schulleitung gewählte Person verantwortlich (vgl. MEN 2019, § 4. Abs. 3). Dies kann ein*e Berufsberater*in sein, der/die entsprechende Qualifikationen nachweist und in der Schule beschäftigt ist. Der Stundenumfang, über den diese Person verfügt, darf jedoch 22 Stunden nicht überschreiten (vgl. Karta Nauczyciela 2019, o. S.). Gibt es an der Schule keine*n Berufsberater*in, so können die Aufgaben bis zum Schuljahr 2021/2022 von einer anderen hierfür von der Schulleitung gewählte Lehrperson übernommen werden (vgl. MEN 2018a, § 10). In den weiterführenden Schulen übernehmen diese Aufgabe häufig die Lehrkräfte des Faches „Grundlagen des Unternehmertums“ aufgrund der hohen Affinität der dort behandelten Inhaltsfelder für die berufliche Orientierung (vgl. Kapitel 5.2.), worin auch die Möglichkeit der inhaltlichen Verzahnungen gestärkt wird (vgl. Rachwał et al. 2018a, 395).

Das schuleigene BO-Programm (WSDZ) wird gemeinsam mit den Lehrkräften, Klassenlehrer*innen, Schulpsycholog*innen und -pädagog*innen entwickelt. In Rücksprache mit dem Pädagogischen Rat der Schule wird das Programm von der Schulleitung bis zum jeweils 30. September bewilligt (vgl. MEN 2019, § 4 Abs. 4).

Der/Die Berufsberater*in bzw. eine andere hierfür von der Schulleitung bestimmte Person ist für die Umsetzung des Programms verantwortlich und koordiniert innerschulisch die Einzelmaßnahmen in Absprache mit den weiteren Lehrpersonen. Zu den Aufgaben gehören zudem die systematische Diagnose der Bedarfe der Schüler*innen sowie das Sammeln und zur Verfügung stellen von relevanten Informationen (vgl. ebd., § 5 Abs. 1). Koordiniert die Realisierung des WSDZ eine andere Person ohne Qualifikation eines/r Beraters*in, ist ein Teil der berufsorientierenden Maßnahmen von den Schulpädagog*innen bzw. -psycholog*innen zu realisieren (vgl. Frąszczak et al. 2018, 23).

Die inhaltlichen Vorgaben für die Gestaltung der Berufsorientierungsprogramme ab dem Kindergarten beginnend, über die Grundschulen und weiterführenden Schulen (allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) bis hin zu den Schulen für Erwachsene bauen spiralcurricular auf vier Themenfeldern auf (vgl. Abbildung 26).

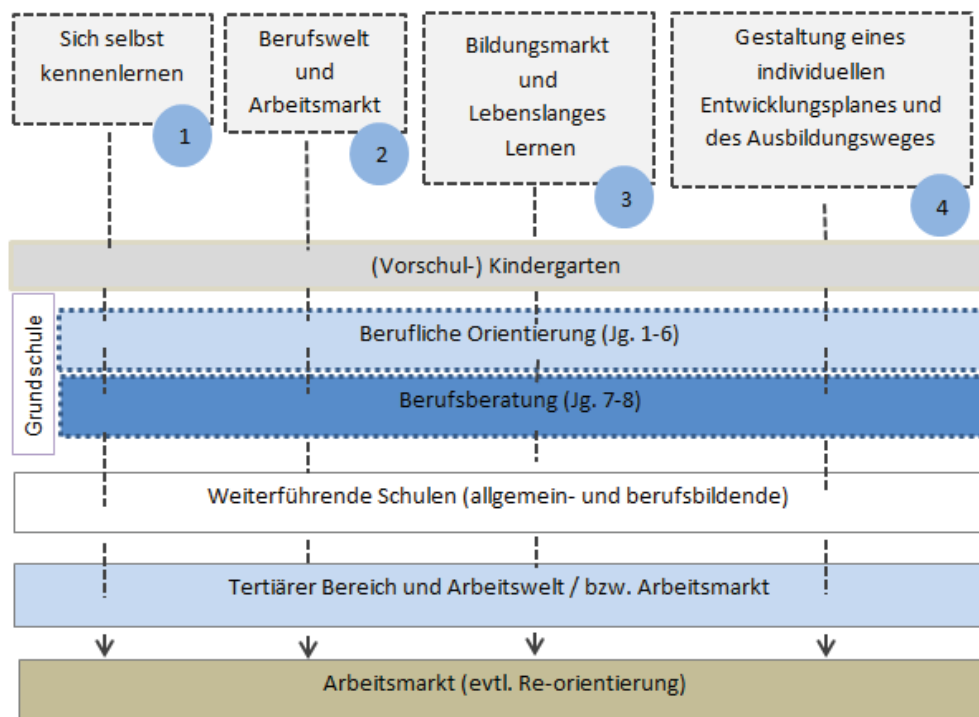


Abbildung 26: Vier Inhaltsbereiche der Beruflichen Orientierung in der polnischen Schulbildung (Eigene Darstellung nach: MEN 2019: Anhang 7)

In den vier Inhaltsbereichen werden vor allem folgende Themen in den Fokus genommen:

- 1) Sich selbst kennenlernen:** u.a. eigener Interessen, Prädispositionen, Potenziale, Stärken und Schwächen, die in der individuellen Entwicklung angesetzt werden können, sowie Werte und Gesundheitszustand
- 2) Berufswelt und Arbeitsmarkt:** u.a. Kennenlernen der Berufe, Sammeln und Auswerten von Informationen über Berufe und Arbeitsmarkt/Arbeitssuche
- 3) Bildungsmarkt und Lebenslanges Lernen:** u.a. Kennenlernen des Bildungssystems, Sammeln und Auswerten von Informationen zur Fortsetzung der Bildungswege und über Bildungseinrichtungen und lebenslanges Lernen
- 4) Gestalten eines eigenen Entwicklungsplans und Treffen von Entscheidungen für den weiteren Bildungs- und Berufsweg:** u.a. Planen und Gestalten von Berufs- und Bildungswegen, Reflexion von Erfahrungen bezogen auf unterschiedliche berufsbezogene Tätigkeiten, Entscheidungsfindung und -änderung bezogen auf den weiteren Bildungsweg bzw. Berufsweg und Nutzen von Angeboten der lebenslangen Berufsberatung.

In den Anhängen 10.2 – 10.5 werden tabellarisch die Inhalte dargestellt, die themenfeldbezogen in den Bildungsstufen Kindergarten, Grundschule (Klasse 1 bis 3), Grundschule (Berufsorientierung: Klasse 4 bis 6 und Berufsberatung: Klasse 7 und 8) realisiert werden können. Die Einzelmaßnahmen, die zur Realisierung der vier Themenbereiche in den Schulen umgesetzt werden, können modular und systematisch vom Kindergarten an aufgebaut werden (vgl. Piekarski 2019, 17).

In die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung des WSDZ-Programms in den Grundschulen sind neben der Schulleitung Fachlehrer*innen einzubeziehen, die den Schüler*innen neben Fachinhalte und ihrer Relevanz für das Leben, die Zusammenhänge zwischen den Fächern und der Berufswelt aufzeigen sollen. Die Bezüge zur Berufswelt sind in Kerncurricula der Fächer verankert (vgl. beispielsweise das Fach Gesellschaftskunde (Wiedza o społeczeństwie (WOS), vgl. MEN 2018a, 12 und Anhang 10.1). In die Maßnahmen sollten ebenfalls nachfolgende Personengruppen eingebunden werden (vgl. Piekarski 2019, 53):

- **Schulpädagogen:** z. B. in Workshops zur Persönlichkeitsentwicklung (Softskills, unterschiedliche Lernstile oder Techniken zur Stressbewältigung)
- **Klassenlehrer*innen:** z. B. in der Zusammenarbeit mit Eltern, beim Aufzeigen der Stärken und Schwächen der Schüler*innen, Einbetten der für die berufliche Orientierung relevanten Themen in die Arbeit mit den Schüler*innen
- **Lehrpersonen für die Nachmittagsbetreuung:** z. B. in Berufserkundungen, Einbeziehung der berufsorientierenden Themen in die Arbeit mit Schüler*innen, in der Kompetenzentwicklung der Schüler*innen
- **Lehrkraft der Schulbibliothek:** z. B. durch zur Verfügung stellen und Sammeln von Literatur zum Thema berufliche Orientierung, Berufe, Persönlichkeitsentwicklung etc.

In die Realisierung des berufsorientierenden Programms (WSDZ) in den Schulen ist die Einbindung der Eltern, der Arbeitgeber sowie ihrer Vertretungen und weiterer lokalen Akteure, die die berufliche Orientierung fördern, ausdrücklich empfohlen (vgl. ORE 2017, 8).

Weitere Angebote der Schulen zur beruflichen Orientierung

Im Kontext der beruflichen Orientierung sind neben den Unterrichtsfächern und dem berufsorientierenden innerschulischen Programm auch weitere reguläre Angebote (vgl. Abbildung 27) der Schulen interessant, die auf Förderung von Fachwissen, Interessen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten und Potenziale der Schüler*innen abzielen. Sie werden in allen polnischen Schulformen als auch Schulstufen den Schüler*innen angeboten und zielen zudem auf die Wissensvertiefung über die Umwelt und das Aufzeigen von Freizeitaktivitäten ab (vgl. GUS 2017, 106). In der Abbildung 27 sind außerunterrichtliche Angebote sowie die Teilnahmeintensität der Schüler*innen abgebildet. Es handelt sich hierbei um eine Darstellung von vor der Einführung des zweigliedrigen Schulsystems (Wiedereinführung von achtjährigen Grundschulen, abgeschlossen im Jahr 2019, ersetzen die bisherigen sechsjährigen Grundschulen und

dreijährigen Gimnazjen). Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Angebote tendenziell ähnlich bleiben, und die bisher gimnazjalen Angebote auch in der achtjährigen Grundschule realisiert werden. Die außerunterrichtliche Angebotspalette ist hinsichtlich der möglichen Verzahnungsmöglichkeiten mit den berufsorientierenden Maßnahmen von Bedeutung. So stellen in allen Schultypen die fachbezogenen Angebote den größten Anteil dar. In den letzten Jahrgängen vor dem Übergang in die weiterführenden Schulen wurden sie von 44,8 % der Schüler*innen genutzt. Die zweitgrößte Gruppe der Maßnahmen (mit 23,6 %) stehen mit Sport in Verbindung, während 11,8 % im Bereich Kunst angesiedelt sind, und 4,1% mit Informatik und 2,6% mit Touristik und Landeskunde inhaltlich in Verbindung stehen. 2017 wurden somit 11,8% aller außerschulischen Angebote auf andere Inhaltsfelder bezogen – hier könnten auch die berufsorientierenden Maßnahmen vermutet werden.

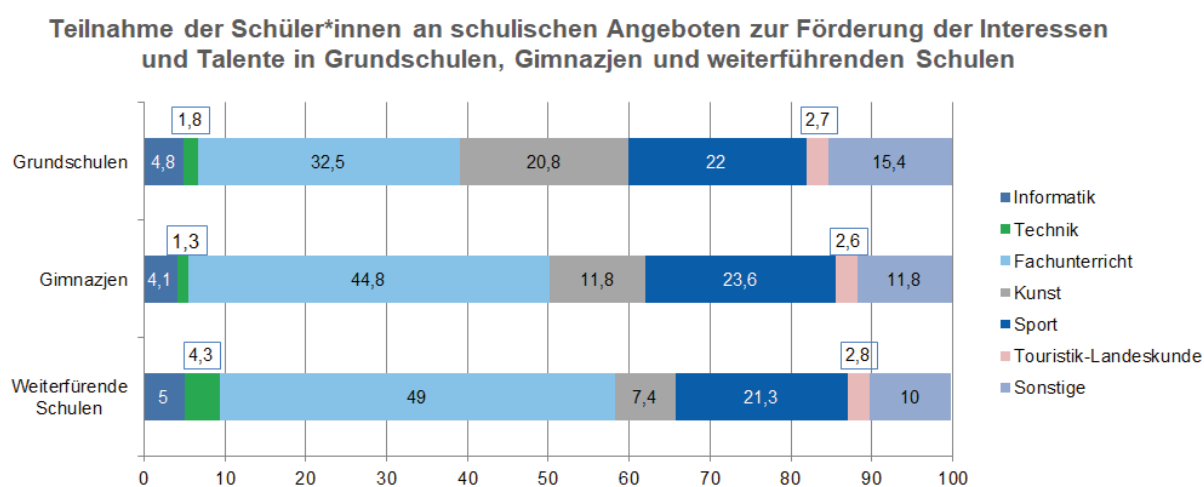


Abbildung 27: Teilnahme der Schüler*innen an den Zusatzangeboten der Schulen (Eigene Darstellung nach: GUS 2017, 106)

Die Teilnahme an den außerunterrichtlichen Pflicht- und Zusatzangeboten ist in den städtischen Schulen (89,4 % Pflicht, 69,1 % Zusatz) deutlich höher als in den ländlichen Schulen (38,0 % Pflicht und 34,9 % Zusatz) (vgl. GUS 2017, 107).

Institutionen und Einrichtungen zur Unterstützung der schulischen Berufsberater*innen

Die schulischen Berufsberater*innen können unterschiedliche Akteure in die Realisierung von schulischen Einzelmaßnahmen einbinden – das nationale Bildungsministerium weist hierbei explizit auf Arbeitgeber, Wirtschaftsakteure, berufsbildende Schulen, Fort- und Weiterbildungszentren bzw. Beratungsstellen usw. (vgl. MEN 2019, § 8.1). Neben Anbietern, die unabhängig von den staatlichen Strukturen agieren und im Bereich berufliche Orientierung Maßnahmen anbieten, sind in dem Zusammenhang insbesondere die Akteure zu nennen, die für alle Regionen Polens relevant und einem der zwei Ministerien unterstellt sind: dem (nationalen) Bildungsministerium (*Ministerstwo Edukacji Narodowej, MEN*) und dem Ministerium für

Familie, Arbeit und Sozialpolitik (*Ministerstwo Rodziny, Pracy i Polityki Społecznej*). Die wichtigsten von ihnen wurden in der Abbildung 28 dargestellt.

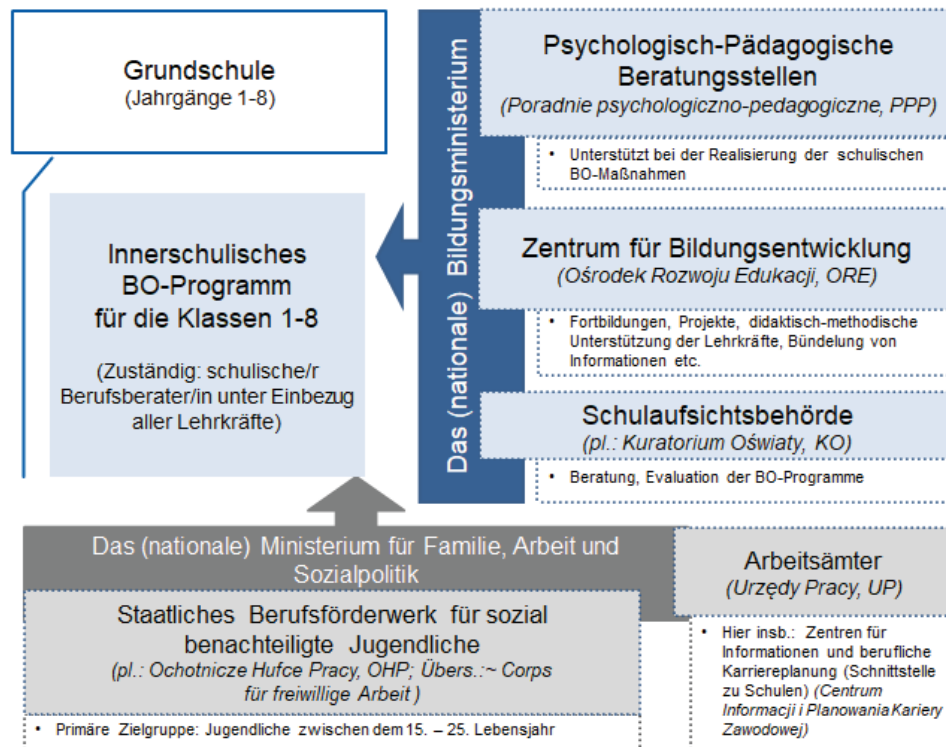


Abbildung 28: Polen: Außerschulische Akteure im Bereich „Berufliche Orientierung“, nach zuständigen Ministerien und mit zentralen Aufgaben im BO-Bereich, Eigene Darstellung

So sind dem nationalen Bildungsministerium die **Psychologisch-pädagogische Beratungsstellen** (*Poradnie psychologiczno-pedagogiczne, PPP*) unterstellt. Sie sind engmaschig in ganz Polen auf der lokalen Ebene vertreten – polenweit gibt es 1160 PPP, in der Lebuser Woiwodschaft 29 (Stand: März 2021, vgl. *Centralny Ośrodek Informacji Gospodarczej* o. S.). Hierbei ist zwischen öffentlichen und privaten PPP zu unterscheiden: Die privaten PPP werden von Vereinen, Privatpersonen oder von GmbHs geführt und bieten kostenpflichtige Unterstützungsmaßnahmen an. Die Angebote der öffentlichen PPP sind kostenfrei. Die PPP sind dem zuständigen Bildungskurator unterstellt. Zu den Statutaufgaben von öffentlichen PPP gehört die Unterstützung von Kindergärten, Schulen und Bildungseinrichtungen bei der Realisierung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages (vgl.: <https://www.gov.pl/web/edukacja-i-nauka/po-radnictwo-psychologiczno-pedagogiczne>). Ihre Maßnahmen richten sich sowohl an Schüler*innen, Eltern als auch an Lehrkräfte (ebenda). Im Bereich der beruflichen Orientierung unterstützen sie insbesondere in der Diagnostik sowie durch die direkte Beratung von Schüler*innen und Eltern (ebenda).

Das **Zentrum für Bildungsentwicklung** (*Ośrodek Rozwoju Edukacji, ORE*) ist dem gleichen Ministerium unterstellt. Zu den Kernaufgaben des ORE gehören Entwicklung von didaktischen Materialien, Diagnostikinstrumenten, Handreichungen, Publikationen sowie multimedialen Angeboten für die Berufsberater*innen, aber auch die Gestaltung von Beispielen zur Realisierung

von innerschulischen Programmen zur Beruflichen Orientierung, die auf einer von der ORE geführten Plattform zur Verfügung gestellt werden (vgl. <https://doradztwo.ore.edu.pl/>). Die Berufsberater*innen können sich dort einen Überblick über die unterstützenden Organisationen/Institutionen und Einrichtungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene verschaffen sowie Hinweise über aktuelle Tagungen bzw. laufende oder abgeschlossene Projekte finden. Zudem bietet das Zentrum Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufsberater*innen an.

Dem Ministerium für Familie, Arbeit und Sozialpolitik sind die **Staatlichen Berufsförderwerke für sozial benachteiligte Jugendliche** (*Ochotnicze Hufce Pracy, OHP*, wörtlich übersetzt: *Corps für freiwillige Arbeit*) unterstellt. Es sind Organisationen, die von sozialer Ausgrenzung bedrohte Jugendliche zwischen dem 15. und 25. Lebensjahr unterstützen (vgl. <https://www.lubuska.ohp.pl/>). Sie agieren polenweit, verfügen über regionale Vertretungen und wurden bereits im Jahr 1958 gegründet. Heute sind sie in jeder der sechzehn Woiwodschaften vertreten und landesweit vernetzt. Ihr Hauptsitz in der Lebuser Woiwodschaft befindet sich in Zielona Góra mit Geschäftsstellen in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA in Gorzów Wielkopolski, Międzyrzecz, Strzelce Krajeńskie und Świebodzin. Neben pädagogischen Zielen realisieren die OHPs arbeitsmarktnahe Aufgaben, zu denen auch die Berufsberatung gehört. Diese wird von den Bildungs- und Beschäftigungszentren für Jugendlichen realisiert (*Centrum Edukacji i Pracy Młodzieży*), die von den OHPs geführt werden. Die realisierten Maßnahmen werden in unterschiedlichen Einheiten dieser Zentren gebündelt. Einen Überblick hierfür gibt die nachfolgende Tabelle.

OHP-geführte Zentren für Berufsberatung	In der Lebuser Woiwodschaft mit Sitz in...	
		Euroregion PEV
Mobiles Informationszentrum für Berufe/ <i>Mobilne Centrum Informacji Zawodowej, MCIZ</i> Bietet kostenfrei breitgefaste Angebote zur Berufsberatung für die Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf.	Zielona Góra	Gorzów Wlkp.
Zentrum für Bildung und Beschäftigung für Jugendliche/ <i>Centrum Edukacji i Pracy Młodzieży, CEiPM</i>	Zielona Góra	Gorzów Wlkp.
Arbeitsvermittlung für Jugendliche/ <i>Młodzieżowe Biura Pracy, MBP</i> Schnittstelle zwischen den beschäftigungssuchenden Jugendlichen und den Arbeitsgebern	Zielona Góra	Gorzów Wlkp.
Karrierezentrum für Jugendliche/ (<i>Młodzieżowe Centrum Kariery, MCK</i>) Bietet kostenfreie Berufsberatung an, knüpft Kontakte mit Arbeitgebern und realisiert nach Bedarf berufsbezogene Qualifizierungsmaßnahmen	• Żary • Żagań	• Międzyrzecz, • Świebodzin, • Strzelce Krajeńskie

Tabelle 12: Zentren der OHP für die Berufsberatung in der Lebuser Woiwodschaft

Die Angebote der OHPs rund um die Berufsberatung richten sich zwar primär an die Jugendlichen, die sich unter der Obhut der Organisation befinden, werden aber auch häufig von Schulen in den berufsorientierenden Maßnahmenkatalog eingebunden.

Wichtige Akteure im Bereich berufliche Orientierung sind ebenfalls die **Arbeitsämter** (*Urzędy Pracy*). Die primäre Zielgruppe der dort beschäftigten Berufsberater*innen sind Arbeitssuchende, die das 18. Lebensjahr beendet haben sowie Arbeitnehmer und Arbeitgeber (vgl. MPiPS/DRP 2010, 22). Für die schulischen Berufsberater*innen sind die lokalen Arbeitsämter insofern von Relevanz (*Powiatowe Urzędy Pracy, PuP*), dass sie in jedem Landkreis vertreten sind – und zum einen über Informationen zu aktuellen Entwicklungen auf dem nationalen und lokalen Arbeitsmarkt sowie zu den Berufen verfügen und diese bereit stellen können, aber – zum anderen – auch ihre Mitarbeiter*innen als Experten in diesen Bereichen für die schulischen berufsorientierenden Maßnahmen entsenden können. An den Arbeitsämtern sind Zentren für Informationen und berufliche Karriereplanung (*Centrum Informacji i Planowania Karier Zawodowej*) verankert, die eine erste Anlaufstelle für die Anbahnung der Kooperation für Schulen ist. Eine hohe Relevanz (auch) für die schulischen Berufsberater*innen hat die Qualitätsstudie „Berufsbarometer“ (<https://barometrzwodow.pl/>) vom Arbeitsamt in Krakau, die im Auftrag des Ministeriums für Familie, Arbeit und Sozialpolitik erstellt wird. Hierin sind aktuelle Angaben zu den nachgefragten Berufen und nicht gedeckten Arbeitsstellen nach Landkreisen zu finden und basiert auf Expertenmeinungen, die die Lage in den jeweiligen Berufsgruppen analysierten.

Ferner unterstützen Vertreter aus der Wirtschaft die berufsorientierenden Maßnahmen sowie Innungen, **Handwerks- und Industrie- und Handelskammern**. Die letzteren geben Informationen zu Berufen und zur Berufsbildung in den von ihnen vertretenen Berufsgruppen und unterstützen bei der Vermittlung der Ausbildungsstellen.

Bildungsmessen

In der Lebuser Woiwodschaft werden Bildungsmessen (*Targi Edukacyjne Absolwent*) realisiert, bei denen die Schüler*innen der 7. und 8. Klassen der Grundschulen sowie Schüler*innen der weiterführenden Schulen Berufe, Bildungswege sowie weiterführende Schulen, Studienangebote und Arbeitgeber*innen aus der Region und aus dem Ausland kennenlernen können (vgl. <http://absolwent.targi.pl/index.php/o-targach-2/>). Sie werden von lokalen Vertretungen der bereits vorgestellten Organisationen und Einrichtungen durchgeführt, die dort auch ihre Angebote präsentieren. Die größten finden im März jedes Jahres in Gorzów Wlkp. und Zielona Góra statt. Das Interesse der Schulen an der Teilnahme ist groß, 2019 nahmen beispielsweise alle Gorzower weiterführenden Schulen daran teil. 2.000 Schüler*innen aus den örtlichen Grundschulen durchliefen vor dem Messebesuch ein Diagnostikverfahren und wurden entsprechend auf den Messebesuch vorbereitet (vgl. Gazeta Wyborcza 2019, o. S.).

6. Non-profit Organisationen und Vereine: In der beruflichen Orientierung sind auch non-profit Organisationen und Vereine tätig, wie beispielsweise der Verein der schulischen Berufsberater*innen der Republik Polen (*Stowarzyszenie Doradców Szkolnych i Zawodowych Rzeczypospolitej Polskiej*), der 1991 gegründet wurde. Er initiiert die Durchführung der „Karriereweche“ (*Ogólnopolski Tydzień Kariery, OTK*), die jährlich in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern im Oktober polenweit stattfindet und mittlerweile fest etabliert ist. (vgl. <https://doradcazawodowy.zgora.pl/aktualnosci/ogolnopolski-tydzien-kariery-21-27-pazdziernika-2019-r.html>). Das Angebot richtet sich sowohl an Erwachsene bis zum 30. Lebensjahr als auch an Schüler*innen der Grundschulen, manche Maßnahmen werden auch in den Schulen durchgeführt. In den Workshops werden vorwiegend Berufe vorgestellt und die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen angeboten.

Im nicht-öffentlichen Sektor gibt es unterschiedliche Agenturen sowie Nichtregierungsorganisationen, die gleichfalls Maßnahmen zur Förderung der Berufsberatung anbieten. So sind in verschiedenen Bildungseinrichtungen, z. B. in Zentren für Lebenslanges Lernen (Centrum Nauczania Ustawicznego) oder in Zentren für Berufliche Fort- und Weiterbildungen (Zakłady Doskonalenia Zawodowego) Berufsberater*innen beschäftigt, die die Lernenden bei der Wahl geeigneter Kurse bzw. Schulungen beraten (vgl. MPiPS/DRP 2010, 10).

7.4 Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Ausgehend von der Auswertung und dem Vergleich relevanter Dokumente und Verordnungen zur beruflichen Orientierung in der Euroregion PEV können folgende Gemeinsamkeiten für den polnischen und deutschen Teil der Euroregion PEV festgehalten werden:

In Polen und in Deutschland	
– Wachsende Bedeutung von beruflichen Orientierung	– Berufliche Orientierung
	• wird als lebenslanger Prozess verstanden. • wird als Bildungsauftrag der Schulen definiert.

Die Bedeutung der beruflichen Orientierung wächst in beiden Teilen der Euroregion kontinuierlich. Zudem wird die berufliche Orientierung in beiden Teilregionen als ein **lebenslanger Prozess** verstanden, der in der Schule beginnt und im Berufsleben fortgesetzt wird. Dieses Verständnis ist in Zusammenhang mit den Prozessen und dem Wandel zu sehen, die nicht nur in Polen und Deutschland, sondern auch in Europa und in der Welt fortschreiten: Wachsender Bedarf an Arbeitskräften, der durch den demografischen Wandel verstärkt wird (vgl. Kapitel 3.1. und 3.2). Aber auch die globalen Trends in der Arbeitswelt bis hin zu fragmentierten Lebensläufen und Migrationsbewegungen (insbesondere in den Grenzübereichen) seien an

dieser Stelle beispielhaft zu nennen. So werden in beiden Ländern durch die bildungsrelevanten Ministerien Bestrebungen zur Förderung der Schüler*innen unternommen, um geeignete Maßnahmen zu schaffen, die den Jugendlichen möglichst früh die Gelegenheit bieten, die eigenen Kompetenzen zu erkennen und zu fördern. Zudem gilt es, die beruflichen Wünsche und Interessen mit den Anforderungen der Arbeitswelt und dem Arbeitsmarkt in Einklang zu bringen, damit sie eine für sich geeignete Berufswahl treffen können.

Die berufliche Orientierung wird als Bildungsauftrag der Schulen definiert (für Deutschland vgl. MBS 2018c, §4 Punkt 6; für Polen vgl. PO 2016, Art. 1 Punkt 4) und in Form von gezielten Maßnahmen zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und des Wissens über die Berufswelt umgesetzt.

In Polen und in Deutschland
• Die schulinternen Konzepte zur beruflichen Orientierung verpflichtend für alle Schulen • Eine Lehrperson in jeder Schule zuständig für die Entwicklung und die Durchführung vom schulinternen Programm zur beruflichen Orientierung, • Einbindung aller Fachlehrer in die Realisierung von Maßnahmen zur beruflichen Orientierung.

Die innerschulischen Programme zur beruflichen Orientierung sind ein obligatorischer Bestandteil der schulischen Gesamtkonzepte (Deutschland: Landtag Brandenburg 2015, Anlage 1 Abs. 3.1; Polen: MEN 2019, 2). So gibt es auch in jeder Schule **eine von der Schulleitung genannte Lehrperson, die für die Koordination der Maßnahmen zuständig ist** (Deutschland: Landtag Brandenburg 2015, 10; Polen: MEN 2018a, §10). Die für die BO-Maßnahmen koordinierende Lehrperson soll innerhalb der Schule **von Lehrkräften aller Unterrichtsfächer** unterstützt werden (Deutschland: MBS 2016a, Abs. 2, Polen: MEN 2018a, 12), die den Schüler*innen im Rahmen ihrer Fächer Bezüge zur Arbeitswelt aufzeigen.

In Polen und in Deutschland
– Die Berufliche Orientierung wird innerschulisch und außerschulisch realisiert. – Schulinterne Konzepte sind mit Inhalten aller Unterrichtsfächer verzahnt zu erstellen und unter Einbindung von schulexternen Akteuren umzusetzen. – Kaum inhaltliche Unterschiede in schulinternen Programmen/Konzepten zur beruflichen Orientierung in den ersten sechs Jahrgangsstufen – bis auf das Thema genderspezifische Berufswahl, das in Brandenburg behandelt wird und in Polen explizit nicht ausgewiesen ist.

Die Berufliche Orientierung wird in beiden Ländern **innerschulisch und außerschulisch** realisiert. So nehmen Schüler*innen beider Länder an Berufserkundungen, Arbeitsplatzerkundungen und an Berufsfindungsmessen teil. Außerdem werden auch externe Akteure wie bspw. Vertreter bestimmter Berufe in die Angebote einbezogen, die in den Schulen stattfinden.

Die Gegenüberstellung von verpflichtenden Bestandteilen des Konzeptes zur Umsetzung der Berufsorientierung in Brandenburg einerseits mit den Bestandteilen des innerschulischen Programms zur Berufsorientierung und Beratung in Polen (WSDZ) zeigt, dass die verpflichtenden

inhaltlichen Bestandteile in den ersten sechs Jahrgangstufen in beiden Ländern relativ ähnlich sind. Ein Unterschied besteht lediglich in der Auseinandersetzung der brandenburgischen Schüler*innen mit der geschlechterspezifischen Berufswahl, die in den polnischen Vorgaben nicht explizit aufgeführt wird.

Aus dem Vergleich der Analysen in Kapiteln 7.2 und 7.3 resultieren zudem weitere Gemeinsamkeiten, die nachfolgend stichwortartig genannt werden.

In Polen und in Deutschland	
In die (schulischen) BO- Maßnahmen sollen eingebunden werden:	
1. Schulische Akteure: Fachlehrer aller Schulfächer	
2. Außerschulische Akteure:	
– relevante Akteure aus der Region (weiterführende Schulen, Vertreter der regionalen Wirtschaft – Arbeitgeber, Verbände etc.)	
– die Eltern	
– die Arbeitsämter (bzw. Arbeitsagenturen in Deutschland): Insbesondere zur Bündelung und Weitergabe von Informationen zu den aktuellen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt;	
3. Schulexterne Angebote zur praxisnahen Auseinandersetzung der Schüler*innen mit den Berufen:	
– in Brandenburg: „Zukunftstage“	
– in Polen: „Karrierewoche“ (<i>Ogólnopolski Tydzień Kariery, OTK</i>)	
4. Potenzialanalysen / Diagnostik	
– In Deutschland/Brandenburg: verpflichtend, mindestens eine ab der 7. Jahrgangsstufe	
– In Polen: empfohlen, die Durchführung kann durch die Psychologisch-Pädagogische Beratungsstellen (PPP) unterstützt werden.	
5. Messen (Zielgruppe: Schüler*innen im Übergang)	
– In Deutschland/Brandenburg: Ausbildungsmesse Vocatium (jährlich)	
Messen mit Einbindung von Arbeitgebern, die Ausbildungsstellen anbieten (s. duale Ausbildung)	
– In Polen: Bildungsmessen (jährlich): Die Bildungsmessen ohne Teilnahme von Arbeitgebern, da keine duale Ausbildung etabliert	

Die konzeptionellen Unterschiede in der Realisierung von berufsorientierenden Maßnahmen in den beiden Ländern resultieren insbesondere daraus, dass die berufliche Orientierung in Brandenburg ab der 6. Klasse ein ausgewiesenes Ankerfach hat – das Unterrichtsfach Wirtschaft-Arbeits-Technik (W-A-T) (vgl. Vereinbarung 2016a, 4), während in den polnischen Grundschulen kein Ankerfach explizit genannt wird. Erst in den weiterführenden Schulen, ab der 9. Jahrgangsstufe, kann das Unterrichtsfach „Grundlagen des Unternehmertums“ als solches gesehen werden (vgl. Kapitel 6.2).

Aspekt	Polen	Deutschland
Ankerfach / inhaltlichen Einbettung von BO-Maßnahmen	Ab dem 9. Jahrgang in weiterführenden Schulen das Unterrichtsfach ➔ „Grundlagen des Unternehmertums“	Ab dem 6. Schuljahr in allen allgemeinbildenden Schulen das Unterrichtsfach ➔ Wirtschaft-Arbeits-Technik (W-A-T)

Daraus resultieren folgende Unterschiede: Die Berufs- und Studienkoordinator*innen in Brandenburg (vgl. Landtag Brandenburg 2015, 10) sind genauso wie ihre polnischen Kolleg*innen für die Unterstützung von Schüler*innen im Übergang verantwortlich, verfügen jedoch über einen anderen fachlichen Hintergrund (vgl. Kap. 8.3 und 8.4).

Aspekt	Polen	Deutschland
Fachlicher Hintergrund der BO-Koordinatoren	Obligatorische Zusatzqualifizierung als Lehrkraft / bzw. Pädagoge: Aufbaustudium schulische Berufsberatung	Die Lehrer*innen des Faches Wirtschaft-Arbeits-Technik (W-A-T)

Während die Aufgaben in Brandenburg meist von W-A-T Lehrer*innen übernommen werden, liegen sie in Polen in Verantwortung der (schulischen) Berufsberater*innen, die zur Realisierung dieser Aufgabe ab dem Schuljahr 2021/2022 fachliche Qualifikationen vorweisen müssen (vgl. Kapitel 7.2).

Aus dem Fehlen bzw. Vorhandensein eines Ankerfachs, sowie aus den schulgeschichtlichen Entwicklungen resultiert ebenfalls eine andere Akzentuierung sowie inhaltlich-organisatorische Einbettung der berufsorientierenden Maßnahmen in den polnischen und brandenburgischen Schulen.

Aspekt	Polen	Deutschland
Inhaltliche Schwerpunktsetzung der BO-Maßnahmen	Die berufliche Orientierung ist eher auf die Persönlichkeitsentwicklung fokussiert: – vom Kinderten an Förderung des unternehmerischen Geistes (Entrepreneurship Education), des kreativen und selbständigen Handelns, Interessenentwicklung und Förderung der Potenziale der Schüler*innen – Die Bezüge zu dem Arbeitsmarkt sind zwar explizit im Kerncurriculum für die berufliche Orientierung genannt, nehmen aber im Verhältnis weniger Raum an.	Die berufliche Orientierung ist eher auf den Arbeitsmarkt fokussiert: – in der 6. Jahrgangsstufe erfolgt vertiefte Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, womit die Grundlage für den Abgleich eigener Potenziale mit den Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt geschaffen wird. Diese wird ab der Jahrgangsstufe 7 fokussiert vertieft. – Die Fokussierung auf den Arbeitsmarkt wird durch das Ankerfach W-A-T und seine inhaltliche Ausrichtung, wie auch durch die Schülerpraktika und das praxisnahe Lernen zusätzlich verstärkt.

In den Maßnahmen beider Länder wird das Wissen über den Arbeitsmarkt, die Berufswelt und die Anforderungen der Arbeitswelt vermittelt und die Schüler*innen zur Selbstreflexion ange-regt. Doch setzen sich die brandenburgischen Schüler*innen bereits ab dem 6. Jahrgang mit dem Zusammenhang zwischen Wirtschaft, Arbeit und Technik in dem entsprechenden Fach-unterricht auseinander, der neben der Selbstreflexion eigener Interessen, Wünsche und Le-bensplanung Bestandteil des Curriculums ist. Im Fach W-A-T wird ein größerer Anteil hinsicht-lich der Arbeit und Berufswelt und deren Relevanz für die Gesellschaft, wie z. B. Wirtschafts-kreisläufe oder politische Rahmenbedingungen, vermittelt. Mit ähnlichen Inhalten setzen sich die gleichaltrigen polnischen Schüler beispielsweise im Fach Geografie auseinander, jedoch sind inhaltliche Bezüge des Faches zu berufsorientierenden Maßnahmen nicht explizit hervor-gehoben. Zwar sollen die Fachlehrer*innen in den Grundschulen laut der curricularen Vorga-ben die Bezüge zur Arbeitswelt, ausgehend von ihrem Fachunterricht, aufzeigen, die Analyse lässt die Schlussfolgerung jedoch zu, dass die schulischen Berufsberater*innen für die Abde-ckung (auch) dieser Themenfelder primär zuständig sind.

Aspekt	Polen	Deutschland
Der Praxisbezug	Keine Schülerpraktika in den allge-meinbildenden Schulen	Verpflichtende Schülerbetriebsprak-tika im Ankerfach W-A-T Schülerfirmen

Der **Praxisbezug** spielt bei der beruflichen Orientierung eine wesentliche Rolle. In Branden-burg ermöglichen die curricularen Vorgaben für das Ankerfach W-A-T den brandenburgischen Schüler*innen ihre praktischen Fähigkeiten in berufsähnlichen Kontexten zu erproben (vgl. Kapitel 5.1). Hierbei ist der Praxisbezug durch die Schülerbetriebspraktika, die die Schüler*in-nen im neunten Jahrgang verpflichtend leisten müssen, für die Berufliche Orientierung förder-lich, wenn diese im Unterricht reflektiert und auf die eigene Lebensplanung rückgekoppelt wer-den. Demgegenüber sind Praktika in den Grundschulen sowie in anderen allgemeinbildenden Schulformen in Polen nicht verankert, weshalb die polnischen Schüler*innen keine Möglichkeit erhalten, die lokalen Betriebe als Praktikant*innen zu erleben und die dort gesammelten Er-fahrungen einerseits in Bezug zur eigenen Lebensplanung zu setzen und andererseits einge-bettet in andere unterrichtliche / inhaltliche Kontexte zu reflektieren. In Brandenburg werden zudem Schülerfirmen als eine Lehr- und Lernmethode für das Fach W-A-T empfohlen, die als eigenständige Schulprojekte oder als ein mit dem Fach W-A-T integriertes Projekt durchge-führt werden können. Diese Lernarrangements werden in polnischen Vorgaben nicht erwähnt.

Aspekt	Polen	Deutschland
Potenzialanalysen	Die individuelle Einschätzung der Stärken und Schwächen erfolgt in den Grundschulen laufend/begleitend, ist (in den weiterführende Schulen) im Kerncurriculum des Faches „Grundlagen des Unternehmertums“ verankert	Mindestens eine ab der 7. Jahrestufe, es wird kein Instrument explizit genannt.
Dokumentation im Berufswahlprozess	Kein etabliertes Instrument zur Dokumentation	Berufswahlpass, verpflichtend ab der 10. Jahrgangstufe

Auch die Einbindung von **Potenzialanalysen und die Dokumentation des Berufsorientierungsprozesses** werden in den beiden Ländern unterschiedlich gestaltet.

So sind in den brandenburgischen Schulen Potenzialanalysen ab dem 7. bis zum 10. Jahrgang vorgeschrieben, wobei keine Instrumente hierfür explizit genannt werden. In Polen werden weder Instrumente noch die Zeitpunkte zur Durchführung der Potenzialanalysen explizit genannt. Die Analyse der Schwächen und Stärken ist jedoch das Leitthema des Inhaltsbereiches „Sich selbst kennenlernen“ - eines der insgesamt vier Inhaltsbereiche des Kerncurriculums für die berufliche Orientierung (vgl. Abbildung 26), das vom Kindergarten beginnend (vgl. Anhang 10.2, Punkt 1) bis hin zu dem letzten Jahrgang der Grundschule realisiert und vertieft wird (vgl. entsprechend jeweils Punkt 1 in den Anhängen 10.3-10.5) und in den weiterführenden Schulen im Kerncurriculum des Faches „Grundlagen des Unternehmertums“ ihre Fortführung findet.

Die individuelle Dokumentation der beruflichen Orientierung mittels des Berufswahlpasses (BWP) ist ab dem 7. Jahrgang in Brandenburg verpflichtend (vgl. Tabelle 11), während die individuelle Dokumentation der Maßnahmen durch die Schüler*innen in den polnischen Vorgaben keine Erwähnung findet.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Ländern zielt auf die Spielräume ab, welche den Koordinatoren der schulischen BO-Maßnahmen zur Verfügung stehen.

Aspekt	Polen	Deutschland
Zeitlich-organisatorische Spielräume	Im Vergleich zu Deutschland/Brandenburg: weniger zeitlich-organisatorischer Spielräume bezgl. interdisziplinäre Realisierung, kein Ankerfach	Mehr Spielräume durch das Ankerfach, die Schulpraktika, die Möglichkeit den Unterricht als Blockunterricht zu gestalten bzw. interdisziplinär zu gestalten (Praxislernen), Schülerfirmen

Zur Realisierung der berufsorientierenden Angebote stehen den Schulen beider Länder unterschiedliche **zeitlich-organisatorische Spielräume** zur Verfügung. Durch das Ankerfach W-A-T, Betriebspraktika, das Anbieten des Wahlpflichtfaches W-A-T mit dem Schwerpunkt Berufsorientierender Unterricht bzw. Schülerfirmen stehen den brandenburgischen Berufs- und Studienkoordinator*innen relativ große Spielräume in der inhaltlich-organisatorischen Gestaltung der schulischen BO-Maßnahmen und ihrer Verzahnung mit dem W-A-T-Unterricht zur Verfügung. Somit erhalten sie auch insgesamt mehr Zeit für die Umsetzung von Berufsorientierungsmaßnahmen als die polnischen Berufsberater*innen, die für die Realisierung der Aufgabe insgesamt 20 Unterrichtsstunden verteilt auf zwei Schuljahre (in den Jahrgängen 7 und 8) zur Verfügung haben.

Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass das brandenburgische Schulgesetz den Berufs- und Studienkoordinator*innen mehr schulorganisatorische Lösungsansätze für die Umsetzung der beruflichen Orientierung einräumt, die über die Verzahnung mit dem Fachunterricht hinausgehen (MBS 2016a Abs. 20.4). Hierzu gehört auch die Durchführung des Praxislernens im Blockunterricht, das außerschulisch stattfindet (vgl. MBS 2016a, Abs. 21.3). Solche Lösungsansätze finden in dem polnischen Schulsystem keine Entsprechung.

Aspekt	Polen	Deutschland
Unterstützung des BO-Koordinators (innerschulisch)	Über die Fachlehrer aller Unterrichtsfächer hinaus ebenfalls explizit eingebunden: Schulpsychologen, Schulpädagogen sowie Lehrkräfte der Nachmittagsbetreuung und die Lehrpersonen, die die Schulbibliothek betreuen.	In Deutschland/Brandenburg werden außer Lehrkräfte aller weiteren Schulfächer keine weiteren Beschäftigten in den Schulen genannt.

In Polen werden in die Realisierung von schulischen beruflichen Orientierung Schulpsycholog*innen und Schulpädagog*innen aktiv eingebunden (vgl. Kapitel 7.3; Frąszczak et al. 2018, 22). Dies resultiert daraus, dass das Bildungsministerium ihnen die klassischen Aufgaben rund um die berufliche Orientierung zuschreibt, wie beispielsweise die Gestaltung des individuellen Bildungsweges oder die Koordination der Maßnahmen zur Berufswahl (vgl. Bodanko 2006, 221). In Deutschland/ Brandenburg spielen Schulpsycholog*innen und Schulpädagog*innen in dem Kontext eher eine Randrolle. In den polnischen Vorgaben werden zudem die schulischen BO-Maßnahmen unterstützende Aufgabenbereiche der Lehrkräfte explizit aufgezeigt, die die schulische Bibliothek betreuen und die die Nachmittagsbetreuung sicherstellen (s. Kap. 7.3).

Aspekt	Polen	Deutschland
Außerschulische Akteure:		
1.	Die Schulaufsichtsbehörde: einmal in jeder Woiwodschaft vertreten, eingebunden als Ansprechpartner für die Schulen. Keine explizite Nennung des Bereiches „Berufliche Orientierung“	Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen (BUSS-Fachberater) eingebunden in den Schulämtern (vgl. 7.2)
2.	Arbeitsämter	Arbeitsagenturen
	In beiden Ländern zuständig für: – Bündelung und Weitergabe von Informationen rund um die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt – Mitgestaltung/Teilnahme an Messen für die Schüler*innen	
	-	Explizite Einbindungsvorschläge (s. vgl. 7.2) in die BO-Maßnahmen in Bezug auf: – Einführung des Berufswalpasses – die Bewerbungstrainings Sie unterstützen zudem bei der Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen
2.	Schnittstelle Schule-Wirtschaft	
	-	– Netzwerk Zukunft. – Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V.
	<i>Anmerkung:</i> Die Industrie- und Handelskammern spielen in der beruflichen Orientierung in Polen keine Rolle	Industrie- und Handelskammern
	<i>Anmerkung:</i> Die Handwerkskammern spielen in der beruflichen Orientierung in Polen keine Rolle	Handwerkskammern
3.	Die Schülerfirmen haben keine regionale Vertretung, die Methode ist nicht so etabliert wie in Deutschland	– Service-Stelle Schülerfirmen: kobra.net
4.	Engmaschiges Netz an Pädagogisch-Psychologischen Beratungsstellen mit Bildungsauftrag (Einbindung insb. bei der Berufseignungsdiagnostik, Workshops zur Persönlichkeitsentwicklung etc.)	-

Im Unterschied zu Polen stehen den brandenburgischen Schulen bei der Umsetzung der berufsorientierenden Vorgaben die Fachberater unterstützend zur Seite, die in den Schulämtern vertreten sind (vgl. Aufgabenprofil der BUSS-Fachberater unter Kapitel 7.2)

Die Einbindung der **Agentur für Arbeit in die schulische Berufsorientierung** wird vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport ausdrücklich empfohlen (z. B. in Zusammenhang mit der Einführung des Berufswahlpasses bzw. bei der Erarbeitung des Themas Bewerbungstraining). Demgegenüber scheint die Einbindung der lokalen Arbeitsämter in die schulischen berufsorientierenden Maßnahmen in Polen nicht üblich zu sein. Als einzige Schnittstelle zwischen den allgemeinbildenden Schulen und den Arbeitsämtern sind in diesem Zusammenhang die Berufsfindungsmessen zu sehen, die von lokalen Arbeitsämtern mitgestaltet werden.

In Brandenburg gibt es **regionale Koordinierungsstellen**, die die Studien- und Berufskoordinator*innen bei der konzeptionellen und organisatorischen Gestaltung der Maßnahmen in den Schulen unterstützen (vgl. Kapitel 6.1). Solch eine Unterstützung auf der regionalen Ebene (bezogen auf die Verzahnung zwischen Schule und Wirtschaft) fehlt in Polen gänzlich. Zumindest zum Teil hängt es mit unterschiedlichen Schulsystemen zusammen, da das Praxislernen in den polnischen allgemeinbildenden Schulen nicht verankert ist.

Die **Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft** ist in Deutschland historisch gewachsen (bspw. in Zusammenhang mit der dualen Ausbildung), spiegelt sich in zahlreichen Vereinbarungen wieder und ist durch die Präsenz zahlreicher Netzwerke und Akteure sichtbar, die die allgemeinbildenden Schulen bei der Umsetzung der Berufsorientierung durch Kontakte zur Wirtschaft unterstützen. Dies ist in Polen nicht der Fall. Die Arbeitsämter, Industrie- und Handelskammern bzw. Handwerkskammern haben mit den allgemeinbildenden Schulen, insbesondere mit den Grundschulen, wenig bis gar keine Berührungspunkte.

Nach der Analyse der Rahmenvorgaben und Erlasse aus Deutschland/Brandenburg und Polen und einem Vergleich dieser entsteht insgesamt der Eindruck, dass die Berufliche Orientierung in Brandenburg näher an der Berufs- und Betriebspraxis realisiert wird, während in den polnischen Schulen auf die Förderung der Persönlichkeit (soft skills, Selbstreflexion und Selbstständigkeit usw.) gesetzt wird.



8 Ausbildung des pädagogischen Personals in der beruflichen Orientierung

Das pädagogische Personal in den Schulen spielt bei der konzeptionellen Ausgestaltung und Realisierung von berufsorientierenden Maßnahmen in den Schulen die Schlüsselrolle. Über welche Qualifikationen verfügen sie aber, um diese anspruchsvolle Aufgabe bewältigen zu können? Welche Inhalte werden ihnen in der Erstausbildung vermittelt und welche Möglichkeiten haben sie, um sich in dem Bereich fort- und weiterzubilden? Auf diese Fragen wird in dem Kapitel 8 eingegangen.

Während im Unterkapitel 8.1 auf die Lehrerausbildung in Deutschland allgemein eingegangen wird, wird im Folgekapitel die Lehrerausbildung in Polen dargestellt. Im Unterkapitel 8.3 richtet sich der Fokus auf die berufsorientierenden Inhalte in der Lehrerausbildung im Bundesland Brandenburg - und im Unterkapitel 8.4 der polnischen Lehrkräfte.

Abschließend erfolgt die Gegenüberstellung beider Qualifizierungswege, die im Aufzeigen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden mündet.

8.1 Lehramtsausbildung in Deutschland

Die Lehrkräfte in den allgemeinbildenden Schulen sollen die Schüler*innen auf den erfolgreichen Übergang in die Berufswelt vorbereiten. Zu den Aufgaben der Lehrpersonen gehört die Verankerung der beruflichen Orientierung im Schulleben, da sie als Querschnittsaufgabe der Schulen definiert wird (für Deutschland: MBS 2016a, Abs. 2, für Polen: MEN 2018a, §10, Rachwał et al. 2018a, 395). In Brandenburg erfolgt die Einbindung durch die Entwicklung und Umsetzung eines schulinternen Konzepts der Berufsorientierung, in das weitere Fachlehrer*innen sowie externe Akteure eingebunden werden (vgl. Kapitel 7). Um dieser anspruchsvollen und komplexen Herausforderung gewachsen zu sein, sind bei den Lehrkräften Wissensbestände zum Thema berufliche Orientierung notwendig, wie z. B. Arbeitsmarkt, Berufsvielfalt, Eignungsdiagnostik, individuelle Beratung, Entwicklung der Schulkonzepte, Einbindung der externen Akteure (vgl. Lembke 2021). Sie gehen weit über das Fachwissen der einzelnen Unterrichtsfächer hinaus. Gleichzeitig wird jede Lehrkraft angehalten, die Umsetzung der beruflichen Orientierung in der Schule zu fördern und in ihrem Unterricht zu verankern. Die Grundlagen hierzu sollten idealerweise bereits in der Lehrerbildung bzw. während der Ausbildung des pädagogischen Personals in den Schulen gelegt werden, da sie die Jugendlichen für den Übergang Schule-Beruf vorbereiten.

In Deutschland werden Lehrkräfte grundsätzlich an den Universitäten ausgebildet, nur in Baden-Württemberg absolvieren die angehenden Lehrkräfte einen Teil ihrer Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen (vgl. Döbert 2010, 162). Der akademische Teil der Ausbildung liegt üblicherweise bei zehn Semestern und endet mit dem I. Staatsexamen. Danach folgt der berufspraktische Teil: das Referendariat. Diese Ausbildungsphase findet an Schulen statt, dauert in der Regel 18 – 24 Monate und wird mit dem II. Staatsexamen abgeschlossen (vgl. Döbert 2017: 163). In dem universitären Teil der Ausbildung erhalten die angehenden Lehrkräfte grundlegendes Wissen, beispielsweise zur Pädagogik, Psychologie sowie je nach Fächern, die sie später in der Schule unterrichten, Fachwissen, das durch eine fachspezifische Didaktik und Methodik ergänzt wird. Diese werden im Referendariat erprobt, durch Praxiserfahrungen angereichert und vertieft.

Eine Darstellung, wie die berufsorientierenden Inhalte bundesweit in die Erstausbildung der Lehrkräfte implementiert sind, kann im Rahmen der vorliegenden Analyse nicht geleistet werden. Dies ist damit begründet, dass die Themen rund um den Inhaltsbereich „Berufsorientierung“ derzeit nur in wenigen Universitäten Deutschlands in den Curricula für Lehrämter explizit ausgewiesen sind (z. B. als Seminar¹⁷ in der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Niedersachsen, oder als Pflicht- bzw. Wahlmodul in der Universität Potsdam¹⁸, Brandenburg). Werden sie angeboten und explizit genannt, so sind die Wahl- bzw. Pflichtmodule zum Thema berufliche Orientierung meist in den Fakultäten verankert, in denen Lehrkräfte für die schulrelevanten ökonomischen Unterrichtsfächer ausgebildet werden (so z. B. in Niedersachsen für das Schulfach Wirtschaft, bzw. in Brandenburg für das Schulfach Wirtschaft-Arbeit-Technik).

¹⁷ vgl. https://elearning.uni-oldenburg.de/plugins.php/veranstaltungsverzeichnis_ivsg/visitenkarte/get_seminar_page/TFletemeyer1/9cce9ff77730c5320f5c3a389f6871b7/0/0?cancel_login=1 (31.07.2019)

¹⁸ vgl. https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/01/projects/wat/Bernd_Meier/Lehrkonzeption_und_Semesterplanung_BM_WAT_E_B_Didaktik_beruflicher_Orientierung_.pdf (31.07.2019)

Einen bundesweiten Vergleich erschwert in dem Zusammenhang, dass die Vermittlung ökonomischer Inhalte in den Bundesländern unterschiedlich bis gar nicht in dem schulischen Fächerkanon verankert ist („Kulturhoheit der Länder“, siehe hierzu Kapitel 5). Zusammenfassend kann jedoch für Deutschland festgehalten werden, dass der Inhaltsbereich „berufliche Orientierung“ in der universitären Erstausbildung der Lehrkräfte bundesweit keine einheitliche Berücksichtigung findet. Dies scheint problematisch, da die künftigen Lehrpersonen über kein systematisches und fundiertes Wissen zur didaktisch-methodischen sowie rechtlich-organisatorischen Gestaltung der beruflichen Orientierung in den Schulen verfügen, das in der Schulpraxis vertieft bzw. ausgebaut werden könnte. An der Schnittstelle gehen viele Potenziale verloren, die durch eine gezieltere unterrichtliche Einbindung sowie Nutzung von regionalen und bundesweiten Netzwerken und Förderstrukturen mit langjährigen Anstrengungen relevanter Akteure entstanden sind (siehe Kapitel 7). Die Diskrepanz zwischen den Anforderungen, die an die Lehrkräfte bezüglich der Umsetzung der Berufsorientierung gestellt werden, und der Vorbereitung auf die Bewältigung der Herausforderungen, die mit der Umsetzung der Berufsorientierung einhergehen, werden mit Fort- und Weiterbildungen teilweise aufgefangen, die bundesweit und regional von unterschiedlichen Trägern angeboten werden (ausführliche Darstellung der Anforderungen an das Professionswissen von Lehrpersonen in der beruflichen Orientierung in der Schule in Lembke 2021). Im Kapitel 7.1 wird die Einbindung der Berufsorientierung in die Erstausbildung des Lehrpersonals im Bundesland Brandenburg dargestellt sowie auf Fort- und Weiterbildungsangebote eingegangen.

8.2 Lehramtsausbildung in Polen

Die Qualifikation eines/r Lehrers*in wird in Polen mit dem Abschluss eines Studiums vergeben, in dem neben dem Fachwissen die psychologisch-pädagogische und didaktische Vorbereitung zur Ausübung des Lehrerberufes erfolgt (vgl. MNiSW 2019, 3f.). Ab dem Schuljahr 2020/2021 werden in allen Schultypen (einschließlich Kindergärten) nur Personen mit einem Masterabschluss (*studia drugiego stopnia*) und einer entsprechenden pädagogischen Vorbereitung beschäftigt (vgl. MEN 2017a, §31).

Eine in 32 polnischen Hochschulen durchgeführte Studie von 2015 zeigt, dass knapp die Hälfte aller Lehrer*innen ihre Qualifikationen im Bachelorstudium überwiegend im Präsenzstudium erlangten (vgl. Gołębnik/Krzychała 2015, 101). Die Ausbildung der Lehrkräfte wird in den Universitäten unterschiedlich organisiert und lässt sich drei Bildungsmodellen zuordnen (vgl. ebd., 101):

1. **Modell Fach-Fakultät:** die Fakultät schafft eigenständig Bildungsangebote für ihre Student*innen. Hierbei handelt es sich meist um angehende Lehrkräfte der Unterrichtsfächer ab dem vierten Jahrgang der Grundschule: wie bspw. Mathematik, in dem die Student*innen Wissen und praktische Fertigkeiten für den Lehrerberuf erlangen. Häufig richten sich die Angebote zugleich an die Student*innen von verwandten Fächern,

wie z. B. Mathematik und Physik oder Biophysik, die an der Hochschule studiert werden können. In solchen Hochschulen gibt es häufig Fakultäten, die sich explizit mit der Didaktik dieser Fächer befassen. Eine solche Vorbereitung absolviert beinahe jede fünfte Lehrkraft.

2. **Zentralisiertes Modell:** Die Hochschulen schaffen eine hochschulinterne Einrichtung für Lehrerbildung, die für alle bzw. für ausgewählte Fakultätsgruppen explizit Bildungsangebote in Pädagogik, allgemeiner Didaktik, Fachdidaktik bzw. Praktika, entwickelt. Die fachwissenschaftlichen und fachbezogenen Veranstaltungen dieser Einrichtung werden häufig in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Fakultät durchgeführt (vgl. Gołębniak/Krzychała 2015, 102). Beinahe die Hälfte aller Lehrkräfte wird auf diese Weise ausgebildet (vgl. ebd., 102).
3. **Modell Pädagogik-Fakultät:** Dieses Modell wird meist von Instituten für Erziehungswissenschaften und Pädagogik mit einem primär psychologisch-didaktischem Schwerpunkt angeboten und richtet sich vor allem an die angehenden Lehrkräfte der Früherziehung und der ersten drei Jahrgängen in den Grundschulen. In dieser Realisierungsart sind häufig auch die Schwerpunkte Sonderpädagogik und Resozialisierung zu finden. Die Lehrerqualifikation erlangten in diesem Modell knapp ein Drittel der polnischen Lehrkräfte.

In Polen werden im Studium neben dem theoretischen Wissen auch praktische Fertigkeiten vermittelt, die in obligatorischen Praktika in der Schule erprobt und ausgebaut werden können (vgl. MNiSW 2019, 4f). Die Praktika umfassen 30 Stunden und sind im Inhaltsfeld psychologisch-pädagogische Vorbereitung angesiedelt. Weitere 120 Stunden finden im Fachunterricht, angesiedelt in der Fachdidaktik, statt (vgl. MNiSW 2019, 5f.). Eine detaillierte Übersicht zu den im Studium behandelten Inhalten ist im Rahmen dieser Ausarbeitung nicht möglich, da die Angaben zu den Studieninhalten und -modulen größtenteils nicht frei zugänglich sind.

Die Lehrerqualifikation kann gleichfalls in einem dreisemestrigem Aufbaustudium erlangt werden (vgl. MNiSW 2019, 4.). Hierfür wird der Abschluss eines Hochschulstudiums vorausgesetzt (mindestens ein Bachelorabschluss). Im Aufbaustudium werden Grundlagen der Pädagogik, Psychologie, allgemeiner Didaktik sowie Fachdidaktik und Methodik vermittelt, die in Verbindung mit dem Fach im Hochschulstudium stehen und welches die angehende Lehrperson unterrichten wird. Das Studium umfasst 390 Stunden Theorie und ein obligatorisches Praktikum in einer Schule im Umfang von 60 Stunden bei praktizierenden Lehrkräften bzw. 150 Unterrichtsstunden bei allen anderen Personen.¹⁹

Im Schuldienst werden Fort- und Weiterbildungen vom Gesetzgeber vorgeschrieben und an eine vierstufige Beförderungsskala gekoppelt (vgl. MEN 2018c §6 Punkt 4 und §8 Punkt 3.1). Die eingestellte Lehrkraft (Stufe I: stażysta) wird beim Einstieg in den Beruf von einer Lehrkraft und der Schulleitung in der Schule begleitet und kann nach einem Beschäftigungsjahr und

¹⁹ vgl. <https://studia-pedagogiczne.pl/aktualnosci/jak-zdobyc-kwalifikacje-nauczycielskie/> www.malopolska.edu.pl/szkoly/studia_podyplomowe/doradztwo_zawodowe_i_przedsiębiorczosc

einer erfolgreich bestandenen Prüfung in die II. Stufe, die eines Kontraktlehrers, aufsteigen (nauczyciel kontraktowy), die nach weiteren drei Jahren und einer weiteren erfolgreichen Prüfung in die III. Beförderungsstufe einmündet (nauczyciel mianowany) (vgl. GUS 2017, 117f.). Der höchste Grad dieser Skala wird mit dem „Diplomlehrer“ (nauczyciel dyplomowany) erreicht. Die Prüfungskommission wird aus Experten gebildet, die Qualifikationen zum Unterrichten im gleichen Schultyp nachweisen, wie die zu prüfende Person (vgl. MEN 2018c, §8). Zudem sollte nach Möglichkeiten mindestens eine Person in dem gleichen Fach unterrichten. Im Schuljahr 2016/2017 war der Anteil von Diplomlehrern in allgemeinbildenden Lyzeen am höchsten (67 % aller dort beschäftigten Lehrkräfte), gefolgt von den Grundschulen (59,4 %) und Gimnazjen (65,5 %) (vgl. GUS 2017, 118). Interessant in dem Zusammenhang ist, dass jede Lehrkraft bereits zum Erlangen der II. Beförderungsstufe ihren individuellen beruflichen Entwicklungsplan mit der Schulleitung abstimmen muss, der verbindlich bleibt. In weiteren Beförderungsstufen wird dieser um weitere Aufgaben- und Kompetenzbereiche ausgeweitet und behält seine Verbindlichkeit. Stellt eine Lehrkraft einen Antrag auf Beförderung, wird auch der Entwicklungsplan von der Kommission hinsichtlich seiner Erfüllung geprüft. Zu den Aufgaben- und Kompetenzbereichen gehören neben einem aktiven Beitrag einer jeden Lehrkraft zum Schulleben und der Entwicklung von Kompetenzen, die über das eigene Unterrichtsfach hinausgehen, auch die Förderung des Austausches mit anderen Lehrkräften über den eigenen Beitrag zum Gelingen des innerschulischen BO-Programms (WSDZ) (vgl. MEN 2018c, §7. Abs. 2 Pkt. 5).

Das System der Erwachsenenbildung und Weiterbildung ist in Polen weitgehend differenziert (vgl. Döbert et al. 2017, 574). So findet eine Weiterbildung zum einen im schulischen Rahmen (im Schulwesen für Erwachsene, dem Zweiten Bildungsweg), in außerschulischen Bildungsgängen (beispielsweise in Kursen und anderen Ausbildungsformen) sowie in der beruflichen Weiterbildung von Erwachsenen statt (vgl. ebd., 574). Die Schulen für Erwachsene gibt es in Vollzeitform, als Abendschulen im Fernunterricht und als Fernstudium. Die bereits im Kapitel 6.2 erwähnten Zentren für Weiterbildung (*Centrum Kształcenia Ustawicznego, CKU*) bilden als öffentliche Einrichtungen in Trägerschaft der Bildungskuratoren eine Brücke zwischen schulischen und außerschulischen Formen der Erwachsenenbildung (vgl. Döbert et al. 2017, 575). Die CKU bieten schulische Weiterbildung und Bildungsmaßnahmen in Kursen sowie berufliche Qualifizierungs- und Umschulungen auch für die Lehrkräfte an (ebenda). Weitere Einrichtungen, die die Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen für die Lehrkräfte anbieten sind die Methodikzentren (Wojewódzkie Ośrodki Metodyczne, WOM). In beinahe jeder Woiwodschaft ist ein Zentrum vertreten und (in manchen Woiwodschaften) ebenso die Zentren für Lehrerfortbildungen (Wojewódzki Ośrodek Doskonalenia Nauczycieli, WODN). In dem nördlichen Teil der Lebuser Woiwodschaft ist das Lebuser Methodikzentrum mit Sitz in Gorzów Wielkopolski der Hauptakteur, der die methodisch-didaktische Unterstützung sowohl in allgemein- als auch berufsbildenden Schulen für alle Lehrkräfte abdeckt. Im Südteil der Woiwodschaft gibt es zudem das Zentrum für die Lehrerfortbildung (ODN) in Zielona Góra.

Gołębniak und Krzychała (2015) weisen in ihrer Studie auf einen „Dualismus“ in der Lehrerbildung in Polen hin, der in einer nicht hinreichenden Verzahnung des Fachwissens mit

dem psychologisch-pädagogischen Wissen sichtbar wird und aus einer mosaikartigen Vorbereitung für den Lehrerberuf resultiert (vgl. ebd. 2015, 104). Die fehlende Verzahnung zwischen Pädagogik und Fachdidaktik hat zur Folge, dass der Bezug zwischen den beiden Domänen vielen Lehrkräften nicht klar wird. Dies belegen die durchgeführten Interviews in der Studie mit den polnischen Lehrkräften.

8.3 Berufsorientierende Inhalte in der brandenburgischen Lehrerbildung

Im Bundesland Brandenburg werden Lehrkräfte nur an der Universität Potsdam ausgebildet. Die erste Phase der universitären Ausbildung im Vollzeitstudium mit einer Regelstudienzeit von 6 Semestern endet mit dem berufsqualifizierenden Abschluss Bachelor of Education (B. Ed.), der jedoch noch nicht zum Lehramt befähigt. Mit dem Absolvieren des darauf aufbauenden lehramtsbezogenen Masterstudiums in Vollzeitstudium mit einer zweijährigen Regelstudienzeit (Abschluss: Master of Education, M. Ed.) erhalten die Absolvent*innen den Zugang zum Vorbereitungsdienst. Dieser bildet die berufspraktische Phase der Lehrerausbildung: das Referendariat. Sowohl Bachelor- als auch Masterstudiengänge umfassen mindestens zwei wissenschaftliche oder künstlerische Unterrichtsfächer, Lernbereiche oder Fachrichtungen und ihre Didaktik sowie Bildungsfächer (vgl. MBS 2018d, §3 Abs. 3). Der erfolgreiche Abschluss des zwölfmonatigen Vorbereitungsdienstes an Ausbildungsschulen und in den Studienseminaren ist Voraussetzung für die Einstellung in den Staatsdienst (vgl. MBS 2018d, §5.1). Die Fort- und Weiterbildungen gehören zu der dritten Phase der Lehrerbildung.

Die berufsorientierenden Inhalte sind in das Lehramt für das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) an der Universität Potsdam eingebettet, das in brandenburgischen Schulen in der Primarstufe sowie in der Sekundarstufe I und II unterrichtet wird (vgl. Kapitel 6.1). Wird im Bachelorstudium das Lehramt für die Primarstufe angestrebt, kann das Unterrichtsfach W-A-T mit dem Bezugsfach Sachunterricht gewählt werden.²⁰ Im darauf aufbauenden Masterstudium für das Lehramt der Sekundarstufe I und II kann das Fach W-A-T den Schwerpunkt des Studiums bilden. Hier werden die im Bachelorstudium erworbenen fachlichen und fachdidaktischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden vertieft und erweitert.

Das Fach W-A-T ist im Lernbereich Arbeitslehre verortet. In Übereinstimmung damit werden im Bachelor- und Masterstudium insbesondere vier unterrichtsrelevante Gegenstandsbereiche fokussiert: Wirtschaft, Technik, Haushalt und Beruf (vgl. Fußnote 21). Bereits in der allgemeinen Beschreibung der Studieninhalte wird darauf hingewiesen, dass Fragen zur Vorbereitung von Berufswahlentscheidungen und Bewerbungsprozessen im schulischen Unterricht in beiden Phasen des Studiums Berücksichtigung finden.

Das Studium befähigt die Lehrkräfte Arbeitssysteme in ihren grundlegenden Strukturbeziehungen auf der Makro- und Mikroebene zu beschreiben sowie wesentliche Aspekte des Wirtschafts- und Arbeitslebens problem- und handlungsorientiert auch im Kontext individueller

²⁰ vgl. www.uni-potsdam.de/de/studium/studienangebot/lehramt/bachelor/wirtschaft-arbeit-technik.html

Handlungsmöglichkeiten zu erschließen (vgl. Universität Potsdam 2013, §2). Zum Portfolio der Pflichtmodule im Bachelorstudium gehört u. a. das Modul zum Thema „Didaktik beruflicher Orientierung“. Darin werden neben Berufswahltheorien im fachdidaktischen Kontext ebenfalls Berufsfindungsprozesse, die im Kontext der Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes verortet sind und in Zusammenhang mit den persönlichen Voraussetzungen der Schüler*innen gestellt werden, thematisiert. Das Lernangebot umfasst zudem die wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Handlungsfelder, Maßnahmen in Lernumgebungen und die Bedeutung des lebenslangen Lernens für die berufliche Entwicklung. Im Fokus stehen zudem theoretisch-praktische Kompetenzen, die den Lehrkräften die Orientierung in Unternehmen erleichtert, auch die Betriebe und Arbeitsplätze systematisch zu erkunden (vgl. Universität Potsdam 2013a, Anhang 1). Im Pflichtmodul ist neben der Theorie auch ein Betriebspraktikum von 38 Stunden zu leisten, bei dem auch ein Praktikumsbericht zur Prüfungsnebenleistungen in dem Pflichtmodul gehört (vgl. ebd., Anhang 1). Neben dem Pflichtmodul zur Didaktik beruflicher Orientierung können zur Wissensvertiefung zwei von insgesamt sechs Wahlmodulen gewählt werden, die die berufsorientierungsrelevanten Inhalte zumindest partiell abdecken (Wahlmodul 1: Unternehmerisches Denken und Gründung sowie Wahlmodul 2: Unternehmensgründung).

Den Erwerb fachspezifischer Arbeitsmethoden fördern außerdem themenorientierte Praxisanteile, die in die Lehre integriert sind und der Orientierung in der Wirtschafts- und Arbeitswelt dienen (vgl. ebd. Anhang 1). Hierzu gehören, neben dem im Pflichtmodul zur Didaktik der Berufsorientierung verpflichtenden Betriebspraktikum, schulpraktische Studien im Bachelor- und Masterstudium, die im schulischen und außerschulischen Umfeld geleistet werden. Sie haben die Integration der wissenschaftlichen Studien mit Erfahrungen aus der Schulpraxis zum Ziel und sollen die Entwicklung der beruflichen Handlungsfähigkeit fördern (vgl. Universität Potsdam 2013a, § 3).

Mit der Einstellung der Absolvent*innen in das Lehramt beginnt die dritte Phase der Lehrerbildung mit der Berufseingangsphase sowie der Fortbildungs- und Weiterbildungsphase. Die Lehrkräfte sind zur ständigen Fortbildung verpflichtet (vgl. MBS 2018d, § 9). Träger der staatlichen Fortbildungen sind insbesondere die Schulen, die staatlichen Schulämter, das Landesinstitut Berlin-Brandenburg sowie die sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstellen (vgl. ebd., §9). Die Fortbildungen zu unterschiedlichen Aspekten der schulischen Berufsorientierung sowie schulischen und außerschulischen Umsetzung der berufsorientierenden Maßnahmen werden ebenfalls von Institutionen, Einrichtungen bzw. Netzwerken in der Region angeboten (vgl. Kapitel 7).

8.4 Berufsorientierende Inhalte in der polnischen Lehrerbildung

Der Beruf des/r „Berufsberaters*in“ ist in Polen relativ neu, die Aufgabenfelder wurden erst im Jahr 2002 durch den Minister für Arbeit und Sozialpolitik der Republik Polen definiert (vgl. Nowak 2016, 336; vgl. ausführliche Beschreibung im Kapitel 6.2). Die Qualifikation eines/r

Berufsberater*in erlangt eine Person, wenn sie ein Bachelorstudium (*studia pierwszego stopnia*) im Studiengang „Berufsberatung“ absolviert oder ein Bachelorstudium in einem anderen Studienfach und zusätzlich ein Aufbaustudium „Berufsberatung“ abschließt sowie über eine pädagogische Vorbereitung verfügt (vgl. MEN 2017b, §21). Um in den weiterführenden Schulen als Berufsberater*in tätig zu werden ist der Abschluss eines Masterstudienganges (*studia drugiego stopnia*) entweder im Studiengang Berufsberatung und eine pädagogische Vorbereitung obligatorisch oder ein Masterabschluss in einem anderen Fach und ein Aufbaustudium zum Thema Berufsberatung erforderlich (vgl. ebd., §21).

In der Verordnung über die Standards der Lehrerbildung findet die berufliche Orientierung bis auf die Pädagogik – in der sie als letzter Inhaltsbereich genannt wird – in keinem weiteren Inhaltsbereich eine Erwähnung (vgl. MNiSW 2019, 14). Im Bereich Pädagogik ist zu lesen, dass sich der/die Absolvent*in im Studium mit folgenden, für die berufliche Orientierung relevanten Bereichen auseinandergesetzt haben muss:

- Förderungsmöglichkeiten der Schüler*innen bei der Wahl des Berufsweges;
- Methoden und Techniken zur Ermittlung von Potenzialen der Schüler*innen,
- Vermittlung der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens.

Zudem sollten die Berufsberater*innen fähig sein, den Schüler*innen die für sie passenden Entwicklungswege aufzuzeigen (vgl. MNiSW 2019, 15). Im Bereich Pädagogik sind auch obligatorische Praktika in den Schulen angesiedelt. Analysiert man die Beschreibung der Praktikumsergebnisse findet dort die berufliche Orientierung jedoch keine Erwähnung (vgl. ebd.).

Die Vorbereitung für die Aufgabe des/der Berufsberaters*in soll in Rahmen eines Studienganges erfolgen. Die Präsenzstudiengänge werden seit 2018 von bisher nur wenigen Universitäten angeboten. Die am nahestehen zu der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA sind folgende:

- Die Universität zu Breslau: M.A. Studiengang Berufsberater, 4 Semester (vgl.: <http://pedagogika.uni.wroc.pl/Instytut-Pedagogiki/Studenci-i-absolvenci/Kierunki-studiow/Studia-magisterskie/Poradnictwo-zawodowe-i-coaching-kariery>)
- Die Adam Mickiewicz Universität zu Posen: B.A. Studiengang Berufsberater, 6 Semester (vgl.: <https://wse.amu.edu.pl/dla-kandydata/dla-kandydata/studia-licencjackie/studia-i-stopnia/doradztwo-zawodowe-i-personalne>).

Die Gestaltung der Studiengänge ist bei den beiden Universitäten ist beinahe identisch: Vermittelt werden: Grundlagen der Berufsberatung, Berufskunde, Methoden für die Durchführung von Gruppen- bzw. individuellen Gesprächen und Karriereberatung.

Einige Universitäten bieten bereits das Erlangen der Qualifikation des/der Berufsberaters*in im dreisemestrigen Aufbaustudium an, so beispielsweise:

- Die Universität zu Warschau (im Rahmen von 360 Std. Theorie und 60 Std. Praktikum in der Schule, vgl.: UW 2017, 49)
- Adam Mickiewicz Universität zu Posen (im Rahmen von 290 Std. Theorie und 60 Std. Praktikum in der Schule, vgl. UAM 2018, o. A.)

Beide Hochschulen sind eher eine Ausnahme unter den polnischen Hochschulen, da sie als die einzigen die Inhalte des Aufbaustudiums explizit auf die für die berufliche Orientierung relevanten Themen beziehen (vgl. UW 2017, 49-50 und UAM 2018, o. A.). Zu diesen gehören solche Themen wie die Berufswahl Diagnostik, Förderung bei der Berufswahl, der Arbeitsmarkt, die Methodik in der Berufsberatung und die Beratung bzw. das Coaching usw.

Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurde zudem eine stichprobenartige Analyse von Aufbaustudiengängen der Hochschulen vorgenommen, die in Westpolen ihren Sitz haben und deshalb für die Euroregion Pro Europa Vadrina von höherer Relevanz sind. Sie bieten zwar Aufbaustudiengänge an, welche Lehrpersonal für das Unterrichten in den Schulen in für die berufliche Orientierung relevanten Unterrichtsfächern von Bedeutung sind (s. Kapitel 6.2), die Analyse der vermittelten Inhalte ergab jedoch, dass der Anteil der Themen, die unmittelbar auf die berufliche Orientierung abzielen, eher gering ist (vgl. Anhang 10.6). Die meisten Universitäten in Westpolen bieten den angehenden Lehrer*innen hierfür dreisemestrige Aufbaustudiengänge, die inhaltlich, fachwissenschaftlich, methodisch und didaktisch entweder auf das Unterrichten des Faches Grundlagen des Unternehmertums (vgl. Wirtschaftsuniversität Poznan, Anhang 10.6) oder des Faches Bildung für Sicherheit (vgl. ebd.) bzw. auf beide (Adam Mickiewicz Universität zu Posen, vgl. ebd.) ausgerichtet sind.

In der Universität Zielona Góra (vgl. UZ 2020, 2) und der Hochschule für Business in Gorzow Wlkp. (WSB 2020, o. A.) richten sich die dreisemestrigen Aufbaustudiengänge für die Erlangung der Qualifikation des/der Berufsberater*in nicht nur an das Lehrpersonal in den Schulen (Psycholog*innen, Pädagog*innen, Klassenlehrkräfte sowie Sozialarbeiter*innen), sondern ebenfalls an das Personal außerschulischer Einrichtungen bzw. öffentlicher Organisationen, wie z. B. Arbeitsämter oder Unternehmen wie Consultingagenturen und Arbeitsvermittlungsagenturen (vgl. WSB 2020, o. A.).

Das Bildungsangebot zur Erlangung der Qualifikation eines/r Berufsberaters*in scheint in Polen noch einen Inselcharakter zu haben und nicht umfassend etabliert zu sein. Da die ministerialen Vorgaben erst 2018 darauf hinweisen, dass ab dem Schuljahr 2021/2022 die Aufgaben des/r Berufsberaters*in in den Schulen ausschließlich diese realisieren dürfen, wundert es nicht, dass die Hochschulen erst mit entsprechenden Angeboten nachziehen müssen. Die Vermutung bestätigt auch eine Umfrage, die 2016 unter 25 Schulleitungen (11 Gymnasien und 14 weiterführenden Schulen) in den großpolnischen Schulen zu Bereichen durchgeführt wurde, in denen die Lehrerfortbildungen für das gesamte Schuljahr geplant waren (vgl. Rosalska 2016, 232). Die Befragung ergab, dass die berufliche Orientierung nicht explizit genannt wurde. So wird das Thema seit 2018 durch die Einführung der Änderungen in Bezug auf berufliche Orientierung eine neue Präsenz in der Praxis erhalten. Dies wird in Zusammenhang mit der inhaltlichen Verschiebung der Schwerpunkte im Fach „Grundlagen des Unternehmertums“ (ebenfalls im Jahr 2018, s. Kap. 5.2) zusätzlich verstärkt, da auch in dem Fach die individuelle Förderung und Selbstentwicklung in den Vordergrund gerückt worden ist.

8.5 Zusammenfassung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Umsetzung der berufsorientierenden Maßnahmen in der Praxis steht mit einer entsprechenden inhaltlichen und didaktisch-methodischen Vorbereitung der Lehrkräfte bzw. des pädagogischen Personals in unmittelbarem Zusammenhang. Sowohl in Polen als auch in Deutschland spielt die berufliche Orientierung in der Ausbildung der Lehrkräfte jedoch eine verhältnismäßig kleine Rolle – auch wenn sie als Gesamtaufgabe der Schule formuliert wurde, die schulintern unter Einbeziehung aller Lehrpersonen realisiert werden soll.

In Polen und in Deutschland	
– Die berufliche Orientierung spielt in der Ausbildung der Lehrkräfte eine geringe, marginale bis gar keine Rolle. Sie hat eher einen Inselcharakter und wird nur in wenigen Hochschulen angeboten. – Dies betrifft sowohl die schulischen Koordinatoren der BO-Maßnahmen, als auch die Lehrkräfte anderer Unterrichtsfächer, die ihren Beitrag zur gelungenen beruflichen Orientierung leisten sollen.	

In beiden Ländern wird eine differenzierte Strategie bezüglich des Personals verfolgt, die in der innerschulischen Umsetzung der beruflichen Orientierung eine zentrale Rolle spielen.

Aspekt	Polen	Deutschland
Fachliche Vorbereitung der BO-Koordinatoren	Qualifizierung zum Berufsberater ab dem Schuljahr 2021/2022 verpflichtend / Aufbaustudium „Berufsberatung“	(Aufgaben übernimmt in der Regel) Lehrkraft des Faches Wirtschaft-Arbeits-Technik (W-A-T)

Während in Polen bisher Klassenlehrer*innen, Pädagog*innen, Fachlehrer*innen die Aufgabe der Koordination und Umsetzung übernehmen konnten, wird sie ab dem Schuljahr 2021/2022 durch hierfür ausgebildete Berufsberater*innen unter Einbezug des Lehrpersonals realisiert. Interessant wird hierbei zu beobachten sein, inwiefern künftig die schulinterne Pädagog*innen in die Realisierung der Gesamtaufgabe involviert bleiben sowie ob die Lehrkräfte des Faches Geografie sowie der Gesellschaftskunde, aufgrund der besonders hohen Relevanz der Fachinhalte für die berufliche Orientierung, eine exponiertere Stellung in der Realisierung der schulischen Gesamtaufgabe einnehmen. Es bleibt zudem abzuwarten, inwiefern sich der Einsatz der gezielt für die Umsetzung der beruflichen Orientierung ausgebildeten schulischen Berufsberater*innen auf die Qualität der schulischen Maßnahmen in den Grundschulen auswirken wird. Mit Blick auf die weiterführenden Schulen bleibt zudem das Fach „Grundlagen des Unternehmertums“ durch eine stärkere Akzentuierung beruflicher Selbständigkeit und gezieltere Förderung der proaktiven Haltung (vgl. Kapitel 6.2) auch für die berufliche Orientierung zentral.

In Deutschland/Brandenburg wird dagegen der Ansatz einer schulischen Gesamtaufgabe mit dem Ankerfach W-A-T weiterverfolgt. Dieser umfasst die Lehrpersonen aller Unterrichtsfächer mit einer Unterstützung weiterer externer Akteure. Die Ausbildung der Lehrpersonen auf die fachübergreifende Aufgabe erfolgt jedoch noch nicht systematisch und ist inhaltlich differenziert (vgl. Lembke 2021). So werden zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen von den Lehrpersonen wahrgenommen, die die berufliche Orientierung in der eigenen Schule weiterentwickeln wollen. Eine Verdichtung des Themas in der dritten Phase der Lehrerbildung birgt jedoch die Gefahr in sich, dass die Inhalte fragmentiert erschlossen werden und eine grundständige Wissensvermittlung als Basis der Wissensvertiefung nicht systematisch erfolgen kann.



Verzeichnisse

9.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Euroregion PRO EUROPA VIADRINA	2
Abbildung 2: Kompetenzaufbau im Bereich Berufsorientierung im Rahmen des Projektes "Grenzenlos lernen-arbeiten-leben" in der Euroregion PEV	5
Abbildung 3: Inhalte und Verlauf der Analyse	8
Abbildung 4: Euroregion PRO EUROPA VIADRINA	10
Abbildung 5: Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen in Brandenburg 2018 – prozentuale Verteilung	11
Abbildung 6: Cluster der Innovationsstrategie	12
Abbildung 7: Gemeldete Bewerber für den Ausbildungsstellenmarkt in der Euroregion PEV 2018/19 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit 2019d, e, f)	14
Abbildung 8: TOP 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen und Nachfrage seitens der Bewerber in der Euroregion Viadrina 2019 nach Landkreisen	15
Abbildung 9: Wirtschaftsräume in der Lebuser Woiwodschaft und ihre Schwerpunkte – hellblau: Euroregion PRO EUROPA VIADRINA	19
Abbildung 10: Beschäftigte in der Lebuser Woiwodschaft nach Branchen	23
Abbildung 11: Erwerbstätige im Dienstleistungssektor in der Lebuser Woiwodschaft	23
Abbildung 12: Beschäftigungsstruktur in der Lebuser Woiwodschaft, nach Alter	24
Abbildung 13: Migrationssaldo in der deutsch-polnischen Grenzregion (2018)	28
Abbildung 14: Anteil der Selbständigen an Erwerbstätigen in der deutsch-polnischen Grenzregion im Jahr 2018	30
Abbildung 15: Das Bildungssystem in Deutschland	34
Abbildung 16: Übergangsverhalten in den Bildungssektoren 2005-2019	35
Abbildung 17: Übersicht der Schulstufen, Schularten, Abschlüsse und Bildungsgänge entsprechend des Brandenburgischen Schulgesetzes	37
Abbildung 18: Unterricht in den kooperativen, integrativen und kooperativ-integrativen Oberschulen in Brandenburg	38
Abbildung 19: Schulsystem in Polen	41
Abbildung 20: Übergänge in die weiterführenden Schulen	43
Abbildung 21: Veränderte Präferenzen der polnischen Schüler*innen bei der Wahl weiterführender Schulen	44
Abbildung 22: Wahl der weiterführenden Schule von Jugendlichen im Schuljahr 2016/17 ...	44
Abbildung 23: Die fünf beliebtesten Berufsgruppen unter den Schüler*innen in den Technika	45
Abbildung 24: Übersicht Gesamtkonzept Initiative Bildungsketten	68
Abbildung 25: Begriffliche Einordnung der beruflichen Orientierung in Polen nach Schulformen	78
Abbildung 26: Vier Inhaltsbereiche der Beruflichen Orientierung in der polnischen Schulbildung	80
Abbildung 27: Teilnahme der Schüler*innen an den Zusatzangeboten der Schulen	82
Abbildung 28: Polen: Außerschulische Akteure im Bereich Berufliche Orientierung, nach zuständigen Ministerien und mit zentralen Aufgaben im BO-Bereich	83

9.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beschäftigte in der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA (Brandenburg)	13
Tabelle 2: TOP 10 der nachgefragten Ausbildungsberufe in der Euroregion Viadrina 2019 ..	16
Tabelle 3: Clusterübersicht in der Lebuser Woiwodschaft	22
Tabelle 4: Durchschnittliches Alter nach Geschlecht (2018).....	27
Tabelle 5: Veränderung der Anfänger*innen in den Sektoren 2005 bis 2019	36
Tabelle 6: Ökonomische Bildung im brandenburgischen Schulsystem.....	53
Tabelle 7: Themenfelder im Unterrichtsfach W-A-T (Pflichtbereich)	55
Tabelle 8: Themenfelder im Wahlpflichtfach W-A-T	55
Tabelle 9: Förderung der Entrepreneurship Education und Berufsorientierung in Polen: Jahrgänge 1-3 in den polnischen Grundschulen	57
Tabelle 10: Ökonomische Bildung in weiteren Unterrichtsfächern in den weiterführenden Schulen	61
Tabelle 11: Verpflichtende Bestandteile des Konzeptes zur Umsetzung der beruflichen Orientierung in Brandenburg	71
Tabelle 12: Zentren der OHP für die Berufsberatung in der Lebuser Woiwodschaft	84

9.3 Literaturverzeichnis

- Aktionsrat Bildung (2019): Region und Bildung. Mythos Stadt-Land. Gutachten von Daniel, Hans-Dieter; Hannover, Bettina; Köller, Olaf; Lenzen, Dieter; McEvany, Nele; Roßbach, Hans-Günther; Seidel, Tina; Tippelt, Rudolf; Wößmann, Ludger; Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.), Waxmann; Online: https://www.vbw-bayern.de/Redaktion/Frei-zugaengliche-Medien/Abteilungen-GS/Bildung/2019/Downloads/ARB_Gutachten_Region-und-Bildung_Mythos-Stadt-Land_2019.pdf
- Autorengruppe Bildungsbericht (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Online; <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/resolveuid/b4d2ab86214f4c7881fae1b1ba81e091> (29.04.2019)
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2020): Tourismus in Brandenburg: Zahlen, Daten, Fakten; Online: https://www.mynewsdesk.com/material/pressrelease/2974187/download?resource_type=resource_attached_pdf_document (16.06.2020)
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019): Tourismus; Online: <https://presse.reiseland-brandenburg.de/documents/grafiken-zum-brandenburg-tourismus-2019-93979> (16.06.2020)
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019a): Das Radland Brandenburg in Zahlen (Presseinformation); Online: <https://presse.reiseland-brandenburg.de/documents/das-radland-brandenburg-in-zahlen-88460> (16.06.2020)
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2019): Statistischer Bericht A VI 9 – hj 1/18. Erwerbstätigenrechnung – Erwerbstätige im Land Brandenburg 1991 bis 2018. Online: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2019/SB_A06-09-00_2018h01_BB.pdf (27.05.2019)
- Bangel, Christian; Blickle Paul; Erdmann, Elena; Faigle, Philip, Loos, Andreas; Stahnke, Julian; Tröger, Julius; Venohr, Sascher (2019): Ost-West-Wanderung: Die Millionen, die gingen. Unter: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-05/ost-west-wanderung-abwanderung-ostdeutschland-umzug> (abgerufen am 23.05.2019)
- Bodanko, Anatol (2006): Problemy szkolnego doradcy zawodowego, in: Problemy Profesjologii nr 2, Muzeum Historii Polski [Hrsg.], S. 215-230, Online: http://bazhum.muzhp.pl/media/files/Problemy_Profesjologii/Problemy_Profesjologii-r2006-t-n2/Problemy_Profesjologii-r2006-t-n2-s215-230/Problemy_Profesjologii-r2006-t-n2-s215-230.pdf (31.08.2020)
- Borowiec-Gabryś, Monika; Kilar, Wioletta; Rachwał Tomasz (2018): Przedsiębiorczość jako kompetencja przyszłości. W: S. M. Kwiatkowski (Hrsg.): Kompetencje przyszłości, Seria Naukowa, t. 3, Warszawa: Fundacja Rozwoju Systemu Edukacji, S. 68–89. Online: http://czytelnia.frse.org.pl/media/Kompetencje_przyszlosci.pdf (30.11.2020)

- Brzezicki, Łukasz; Grochowska-Subotowicz, Ewelina; Jabłoński, Radosław; Jaworski, Piotr; Maślankowski, Jacek; Miszke, Teresa; Raciniewska, Małgorzata; Wiktor, Magdalena; Zielińska, Hanna; Żochowska, Anna (2019): Kapitał ludzki w Polsce w latach 2014–2018 / Human capital in Poland in the years 2014–2018; in: Analizy statystyczne GUS, Urząd Statystyczny w Gdańsku, Ośrodek Statystyki Edukacji i Kapitału Ludzkiego (Hrsg.) Online: <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/inne-opracowania/inne-opracowania-zbiorcze/kapital-ludzki-w-polsce-w-latach-2014-2018,8,7.html> (14.07.2020)
- Bundesagentur für Arbeit (2019a): Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) (Monatszahlen), Deutschland, Länder und Regionaldirektionen. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201902/iiiia6/beschaeftigung-sozbe-monatsheft-wz/monatsheft-wz-d-0-201902-pdf.pdf> (24.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019b): Regionalreport über Beschäftigte (Quartalszahlen). Frankfurt (Oder), Stadt. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201809/iiiia6/beschaeftigung-reg-bst-reg/bst-reg-12053-0-201809-xlsx.xlsx> (24.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019c): Regionalreport über Beschäftigte (Quartalszahlen). Märkisch-Oderland. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201809/iiiia6/beschaeftigung-reg-bst-reg/bst-reg-12064-0-201809-xlsx.xlsx> (24.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019d): Regionalreport über Beschäftigte (Quartalszahlen). Oder-Spree. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201809/iiiia6/beschaeftigung-reg-bst-reg/bst-reg-12067-0-201809-xlsx.xlsx> (24.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019e): Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen (Monatszahlen) Kreis Frankfurt (Oder), Stadt. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201904/iiiia5/ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt/ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt-12053-0-201904-pdf.pdf> (27.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019f): Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen (Monatszahlen) Märkisch-Oderland. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201904/iiiia5/ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt/ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt-12064-0-201904-pdf.pdf> (27.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2019g): Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen (Monatszahlen) Oder-Spree. Online: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201904/iiiia5/ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt/ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt-12067-0-201904-pdf.pdf> (27.05.2019)
- Bundesagentur für Arbeit [Hrsg] (2009): Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife: Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Online: https://con.arbeitsagentur.de/prod/apok/ct/dam/download/documents/dok_ba015275.pdf (26.07.2019)

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2016): Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Anschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss; Online: https://www.bildungsketten.de/_media/Bildungsketten_Vereinbarung_Hamburg.pdf (12.09.2019)
- Bundesagentur für Arbeit (2006): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs – Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. Online abrufbar unter: [https://www.bavc.de/bavc/mediendb.nsf/gfx/EB63F506A8324761C125744E00479357/\\$file/Kriterienkatalog_Ausbildungsreife.pdf](https://www.bavc.de/bavc/mediendb.nsf/gfx/EB63F506A8324761C125744E00479357/$file/Kriterienkatalog_Ausbildungsreife.pdf) (17.05.2019)
- Döbert, Hans; Hörner, Wolfgang; Kopp von, Botho / Reuter, Lutz R. (2017): Die Bildungssysteme Europas, 4. vollst. Überarbeitete und erweiterte Auflage, Hrsg: Schneider Verlag Hohengehren
- Dziurkowska, Alina; Fronczek, Bożena; Glazinski, Sebastian; Kaczmarek, Edyta; Karmowska, Aneta; Maciejczyk, Renata; Modelska, Mariola; Pasternacka, Halina; Sowinska; Załoga, Edyta (2017): Przykładowy program doradztwa zawodowego dla klas VII–VIII szkoły podstawowej, Online: <http://doradztwo.ore.edu.pl/wp-content/uploads/4.-Przyk%C5%82adowy-program-dla-kas-VII-VIII-szko%C5%82y-podstawowej-1-1.zip> (13.08.2020)
- Euroregion PRO EUROPA VIADRINA (Euroregion PEV) (o. A.): Über die Euroregion, Online: <http://www.euroregion-viadrina.de/euroregion-pro-europa-viadrina/ueber-die-euroregion/> (15.01.2020)
- Eurostat (2020): Early leavers from education and training by sex and labour status; Online: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Early_leavers_from_education_and_training (15.09.2020)
- Frąszczak, Bogna; Kaszubiak, Małgorzata; Marszałek, Simona; Pałubicka, Dorota; Swat-Padrok, Elżbieta; Wiśniewska, Weronika (2018): Poznańskim wewnątrzszkolny system doradztwa zawodowego dla szkół podstawowych; Online: http://www.cdzdm.pl/data/download/PRWSDZDSP_m-compressed.pdf (13.08.2020)
- Gazeta Wyborcza (2019): Rozpoczęły się targi edukacyjne. Jak zawód wybierzesz? Online: <https://gorzow.wyborcza.pl/gorzow/7,36844,24540129,rozpoczely-sie-targi-edukacyjne-jak-zawod-wybierzesz.html> (24.08.2020)
- Główny Urząd Statystyczny (GUS) (2017): Oświata i wychowanie w roku szkolnym 2016/2017; Online: https://stat.gov.pl/files/gfx/portalinformacyjny/pl/defaultaktualnosci/5488/1/12/1/oswiata_i_wychowanie_w_roku_szkolnym_2016-2017.pdf (17.08.2020)
- Gołębniak Bogusława Dorota; Krzychała, Sławomir (2015): Akademickie kształcenie nauczycieli w Polsce – raport z badań, Online: https://opub.dsw.edu.pl/bitstream/11479/235/1/Akademickie_ksztalcenie_nauczycieli_w_Polsce.pdf (31.08.2020)

- Haase, A.; Wust, A., Knappe, E., Grimm, F.-D. (2004): Wandel in ostmitteleuropäischen Grenzregionen, Leibniz Institut für Länderkunde, 2004, Leipzig; zitiert in: Zschiedrich, Harald (2011): Grenzregionen als Wegbereiter von Internationalisierung und wirtschaftlicher Integration – Erfahrungen aus der deutsch-polnischen grenzüberschreitenden Kooperation; in: Zschiedrich, H. [Hrsg.] (2011): Wirtschaftliche Zusammenarbeit in Grenzregionen. Erwartungen – Bedingungen – Erfahrungen; BWV Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH
- Helbig, Marcel; Jähnen, Stefanie (2018): Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten; Discussion Paper P 2018–001; Online: <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2018/p18-001.pdf> (12.08.2019)
- Helbig, Marcel; Jähnen, Stefanie, Marczuk, Anna (2017): Eine Frage des Wohnorts. Zur Bedeutung der räumlichen Nähe von Hochschulen für die Studienentscheidung in Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie, Bd. 46, S. 55–70
- Industrie- und Handelskammer Potsdam (2019): Tourismus kämpft mit Integration gegen Fachkräftemangel; Online: <https://www.ihk-potsdam.de/servicemarken/presse/pressemitteilungen/pms-2019/neuer-inhalt20191113-tourismuskonjunktur-4585310> (16.06.2020)
- Kaminski, Hans (2017): Fachdidaktik der ökonomischen Bildung. Stuttgart: utb / Ferdinand Schöningh.
- Kaminski, Hans; Eggert, Katrin; Koch, Michael; Hänke, Sandra (2010): Einführung in die Fachdidaktik der ökonomischen Bildung. Ökonomische Bildung Online, Baustein D10. Herausgegeben vom Institut für Ökonomische Bildung. Oldenburg.
- Karta Nauczyciela (2019): Online:
<https://www.prawo.vulcan.edu.pl/przegdok.asp?qdatprz=11-08-2020&qplikid=2#P2A2>
(11.08.2020)
- Keller, Thorsten (2019): Rekordjahr für den Tourismus in Brandenburg; Online:
<https://www.maz-online.de/Brandenburg/2018-Rekordjahr-fuer-den-Tourismus-in-Brandenburg>
(16.06.2020)
- Kixmüller, Jan; Bockenheimer, Johannes (2019): Immer mehr Brandenburger pendeln nach Berlin; Online: <https://www.pnn.de/brandenburg/neue-zahlen-veroeffentlicht-immer-mehr-brandenburger-pendeln-nach-berlin/23953202.html> (18.06.2020)
- Klaeren, Jutta (2013): Förderalismus in Deutschland. Informationen zur politischen Bildung Nr. 318/2013, Online: <https://www.bpb.de/izpb/159330/editorial> (10.11.2021)
- Konrad Adenauer Stiftung (KAS) (2016): Atrakcyjność inwestycyjna województw i podregionów Polski 2016; Online:
https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=a4356683-f772-9346-279a-3195acefc4c2&groupId=252038 (07.01.2021)

- Koordinierungsstelle Praxislernen (2018): Wie organisiere ich das Praxislernen? -Ein kurzer Leitfaden zur Einführung von Praxislernen; Online: http://praxislernen.de/wp-content/uploads/2018/05/Leitfaden-zur-Einf%C3%BChrung-von-Praxislernen_Mai-2018.pdf (12.07.2019)
- Koordinierungsstelle Praxislernen (2016): Qualitätskriterien des Praxislernens in der Sekundarstufe I, Online: http://praxislernen.de/wp-content/uploads/2018/11/Qualita%E2%95%A0%C3%AAtskriterien_aktuellist.pdf (12.07.2019)
- Kostrzyńsko-Słubicka Specjalna Strefa Ekonomiczna SA (KSSE) (2019): Lista inwestorów, Online: http://www.kssse.pl/upload/content/Do_pobrania/LISTA_INWESTOROW_07_2019.pdf (26.11.2020)
- Interreg VA: Prioritätsachse III – Bildung; Online: <https://interreg5a.info/de/2014-03-24-12-28-09/2014-03-27-12-37-23/prioritaetsachsen/32-prioritaetsachse-iii-bildung.html> (28.04.2020)
- Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH (2018): Arbeitswelt- und Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler, s. <https://d-nb.info/105912520X/34> (26.03.2019)
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (2017): Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg. Teil A: Bildung und Erziehung in den Jahrgangsstufen 1 – 10. Online: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_A_2015_11_16web.pdf (24.07.2019)
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (2017a): Teil C. Wirtschaft-Arbeit-Technik. Jahrgangsstufen 7 – 10 (Berlin). Integrierte Sekundarschule Jahrgangsstufen 5 – 10 (Brandenburg); Online: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_WAT_2015_11_10_WEB.pdf (24.07.2019)
- Landtag Brandenburg (2015): Drucksache 6/2711 6. Wahlperiode, Konzept der Landesregierung Übergang Schule - Beruf gemäß Beschluss des Landtages vom 21. Januar 2015 (Drucksache 6/410-B) „Konzept für eine systematische Qualifizierung der Berufs- und Studienorientierung“, Potsdam, online verfügbar unter: https://www.bildungsketten.de/_media/Bildungsketten_Vereinbarung_BB_Anlage_2.pdf (27.05.2019)
- LASA Brandenburg GmbH [Hrsg.] (o. J.): Arbeitswelt- und Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler; Dokumentationsreihe Inno18, unter: <https://d-nb.info/105912520X/34> (25.03.2019)
- Lembke, Rebecca (2021): Berufliche Orientierung in der Schule, Bedeutung und Anspruch für die Professionalisierung von Lehrpersonen in gymnasialen Schulformen, Wiesbaden: Springer VS - Verlag für Sozialwissenschaften

- Lubuski Plan Działań na Rzecz Zatrudnienia na rok 2018, Załącznik do Uchwały nr 232/3202/17 Zarządu Województwa Lubuskiego z dnia 18 grudnia 2017 r.w sprawie przyjęcia Lubuskiego Planu Działań na Rzecz Zatrudnienia na rok 2018, s.3.; zitiert in: S. 26 Zespół roboczy do spraw Strategii Rozwoju Województwa Lubuskiego (2019): Diagnostyka społeczno-gospodarcza województwa lubuskiego; Online: https://bip.lubuskie.pl/system/obj/43883_Diagnoza_strategiczna.pdf (14.07.2020)
- McDonald's/Institut für Demoskopie Allensbach/ Hurrelmann, K. (2019): Kinder der Einheit. McDonald Ausbildungsstudie. Eine Repräsentativbefragung junger Menschen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Online: https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD_Ausbildungsstudie_2019.pdf (16.11.2020)
- Mazik-Gorzelańczyk, Magdalena (2016): Die Berufsbildung in Polen in der Perspektive des Wandels und Anforderungen der Wirtschaft. Online: <http://library.fes.de/pdf-files/bu-eros/warschau/12667.pdf> (20.07.2020)
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGFF) (2018): Fachkräfte bilden, halten und für Brandenburg gewinnen. Die Strategie des Landes Brandenburg zur Fachkräftesicherung. Ergebnisse und gute Beispiele. Online: https://masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/Fachkraeftestrategie.pdf (05.03.2019)
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2009): INNOPUNKT- Modellförderung mit Impulsen für Arbeitspolitik in Brandenburg, Online: <https://masgf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.183840.de> (02.04.2019)
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2015): 25 Jahre Arbeitsmarktpolitik im Land Brandenburg / Von der Massenarbeitslosigkeit zur Fachkräftesuche – Woidke: Jeder Mensch verdient eine Chance auf Arbeit; 123/2015, Online: <https://masgf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.413737.de> (20.03.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) (2020): Kopfstütze. Schülerkalender mit Ausbildungsinfos. Online: http://kopfstuetze.info/assets/kopfstuetze_2020_web.pdf (30.11.2020)
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2018): Fachkräfte bilden, halten und für Brandenburg gewinnen. Die Strategie des Landes Brandenburg zur Fachkräftesicherung. Ergebnisse und gute Beispiele. Online: https://masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/Fachkraeftestrategie.pdf (05.03.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) (2018a): Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule (Grundschulverordnung - GV), Anlage 1; Online: https://bravors.brandenburg.de/br2/sixcms/media.php/68/GVBI_II_01_2017_Anlage_1.pdf (24.07.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) (2018b): Verordnung über die Bildungsgänge in der Sekundarstufe I (Sekundarstufe I-Verordnung - Sek

- I-V); Online: https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/sek_i_v#A1.pdf; **Anlage 1** (zu § 11 Absatz 1 und Absatz 3) (24.07.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) (2018c): Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz - BbgSchulG) Online: <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbgschulg#11> (28.05.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2018d): Gesetz über die Ausbildung und Prüfung für Lehrämter und die Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern im Land Brandenburg (Brandenburgisches Lehrerbildungsgesetz - BbgLeBiG), Online: <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbglebig> (09.08.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2018e): Rahmenlehrplan für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe im Land Brandenburg. Wirtschaftswissenschaft/Wirtschaftswissenschaft (b.); Online: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/curricula/2018/RLP_GOST_Wirtschaftswissenschaft_BB_2018_korr_2019.pdf (30.11.2020)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2018f): Verordnung über den Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe und über die Abiturprüfung (Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung - GOSTV), Online: <https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/gostv#7> § 6. Pkt. (06.04.2021)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) (2017): Richtlinie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg zur Förderung von zwei Teilprojekten zur Verbesserung der Qualität schulischer Abschlüsse am Ende der Sekundarstufe I und zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit von jungen Menschen im Rahmen der Gesamtmaßnahme „Initiative Sekundarstufe I – INISEK I“ in der EU-Förderperiode 2014 - 2020 (INISEK I), unter: http://bravors.brandenburg.de/br2/sixcms/media.php/76/Abl-MBSJ_06_2017.pdf (01.04.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) (2016a): Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung im Land Brandenburg. Online: https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/bb1.a.3742.de/final_landesstrategie_zur_berufs-und_studienorientierung.pdf (05.03.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) (2016b): Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung an Schulen des Landes Brandenburg (VV Berufs- und Studienorientierung - VV BStO); Online: http://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_bsto (11.07.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2015): Rahmenlehrplan Teil C Wirtschaft-Arbeit-Technik, Online: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_WAT_2015_11_10_WEB.pdf (23.07.2019)

- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2008a): Vereinbarung zwischen dem Land Brandenburg und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung im Land Brandenburg. Online verfügbar unter: https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/vereinbarung_ueber_die_zusammenarbeit_von_schule_und_berufsberatung.pdf (22.03.2019)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2008b): Leitfaden zu Arbeitsfeldern und Anforderungsprofilen für Beraterinnen und Berater des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter (BUSS), Online: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/Qualifizierung/fortbildung/fach_und_schulberater_in_brandenburg_buss/Leitfaden_Beraterprofile-080604.pdf
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBSJ) (2007): Das Programm Initiative Oberschule (IOS). Online: <http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.406200.de> (02.04.2015)
- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) (o. A.): Industriestandort Brandenburg, Online: <https://mwae.brandenburg.de/de/industriestandort-brandenburg/bb1.c.478812.de> (15.01.2021)
- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) (2019): Innovationsstrategie, online: <https://mwae.brandenburg.de/de/innovationsstrategie/bb1.c.478815.de> (06.01.2021)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2021): Zasady organizowania i przeprowadzania egzaminów zewnętrznych w latach 2021-2023; Online: <https://www.gov.pl/web/edukacja-i-nauka/zasady-organizowania-i-przeprowadzania-egzaminow-zewnetrznych-w-latach-2021-2023> (10.11.2021)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2019): Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej z dnia 12 lutego 2019 r. w sprawie doradztwa zawodowego (Gesetzblatt 2019 Punkt 325), Online: <http://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU20190000325/O/D20190325.pdf> (07.08.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2018a): Podstawa programowa kształcenia ogólnego z komentarzem. Szkoła ponadpodstawowa: 4-letnie liceum 5-letnie technikum. Podstawy przedsiębiorczości; Online: <https://www.ore.edu.pl/wp-content/plugins/download-attachments/includes/download.php?id=23140> (07.09.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2018b): Podstawa programowa kształcenia ogólnego z komentarzem. Szkoła ponadpodstawowa: liceum ogólnokształcące, technikum oraz branżowa szkoła I i II stopnia Wiedza o społeczeństwie; Online: <https://www.ore.edu.pl/wp-content/plugins/download-attachments/includes/download.php?id=23141> (15.09.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2018c): Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej w sprawie uzyskiwania stopni awansu zawodowego przez nauczycieli (Dz.U. z

- dnia 16 sierpnia 2018 r.), Online: <https://www.portaloswiatowy.pl/awans-zawodowy/rozporzadzenie-ministra-edukacji-narodowej-z-dnia-26-lipca-2018-r.-w-sprawie-uzyskiwania-stopni-awansu-zawodowego-przez-nauczycieli-dz.u.-z-2018-r.-poz.-1574-15902.html> (31.08.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2018d): Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej w sprawie podstawy programowej kształcenia ogólnego dla liceum ogólnokształcącego, technikum oraz branżowej szkoły II stopnia; Online: <https://www.prawo.vulcan.edu.pl/przegdok.asp?qdatprz=akt&qplikid=4590> (07.09.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2017a): Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej w sprawie ramowych planów nauczania dla publicznych szkół; Online: <https://www.prawo.vulcan.edu.pl/przegdok.asp?qdatprz=akt&qplikid=4258> (13.08.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2017b): Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej w sprawie szczegółowych kwalifikacji wymaganych od nauczycieli, Dz. U z 2017 r., poz. 1575, Online: <http://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU20170001575/O/D20171575.pdf> (19.08.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) (2017c): Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej w sprawie podstawy programowej wychowania przedszkolnego oraz podstawy programowej kształcenia ogólnego dla szkoły podstawowej, w tym dla uczniów z niepełnosprawnością intelektualną w stopniu umiarkowanym lub znacznym, kształcenia ogólnego dla branżowej szkoły I stopnia, kształcenia ogólnego dla szkoły specjalnej przysposabiającej do pracy oraz kształcenia ogólnego dla szkoły policealnej; Online: <https://www.prawo.vulcan.edu.pl/przegdok.asp?qdatprz=akt&qplikid=4258> (08.09.2020)
- Ministerstwo Edukacji Narodowej, Ośrodek Rozwoju Edukacji (MEN/ORE) (2018): Podstawa programowa kształcenia ogólnego z komentarzem, Online: <https://www.ore.edu.pl/wp-content/uploads/2018/03/podstawa-programowa-ksztalcenia-ogolnego-z-komentarzem.-szkola-podstawowa-wos.pdf> (07.07.2020)
- Ministerstwo Nauki i Szkolnictwa Wyższego (MNiSW) (2019): Rozporządzenie w sprawie standardu kształcenia przygotowującego do wykonywania zawodu nauczyciela; Online: <http://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU20190001450/O/D20191450.pdf> (31.08.2020)
- Ministerstwo Pracy i Polityki Społecznej, Departament Rynku Pracy (MPiPS/DRP) (2010): System poradnictwa zawodowego w Polsce / Description of guidance system in Poland; Online: <http://eurodoradztwo.praca.gov.pl/publikacje/46.pdf> (20.08.2020)
- Nationale Naturlandschaften (o. A.): Natur erleben in Brandenburg. Unterwegs in den Nationalen Naturlandschaften, Online: <https://www.reiseland-brandenburg.de/orte-regionen/nationale-naturlandschaften/> (15.01.2021)

- Nowacki, Tadeusz Waław, Korabiowska-Nowacka, Kazimiera, Baraniak, Barbara (2000):
Nowy słownik pedagogiki pracy, Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej
Towarzystwa Wiedzy Powszechnej [Hrsg.], Warszawa
- Nowak, Jan (2016): Rola i zadania szkolnego doradcy zawodowego w planowaniu ścieżki
kształcenia ucznia, 333-344; in: Zeszyty Naukowe. Organizacja i Zarządzanie, Politechnika
Śląska, Online: http://yadda.icm.edu.pl/yadda/element/bwmeta1.element.baztech-66f2ac55-d696-4328-b4e0-0b9be1e61e4b/c/nowak_ZNPSLOZ_2016_95.pdf (12.08.2020)
- Ośrodek Rozwoju Edukacji (ORE) (2018): Rozporządzenie w sprawie doradztwa
zawodowego podpisane, Online: <https://www.ore.edu.pl/2018/08/rozporzadzenie-w-sprawie-doradztwa-zawodowego-podpisane/> (19.08.2020)
- Ośrodek Rozwoju Edukacji (ORE) (2017): Zestaw przykładowych programów preorientacji
zawodowej, orientacji zawodowej oraz doradztwa zawodowego dla systemu oświaty,
Online: <https://doradztwo.ore.edu.pl/wp-content/uploads/Zestaw-przyk%C5%82adowych-program%C3%B3w-1.pdf> (20.08.2020)
- Piekarski, Marian (2019): Wewnątrzszkolny System Doradztwa Zawodowego jako forma
realizacji doradztwa zawodowego w edukacji, Online:
<https://journals.umcs.pl/j/article/download/9054/7202> (12.08.2020)
- Pimminger, Irene (2020): Junge Frauen und Männer im Übergang von der Schule in den Be-
ruf; Online: https://www.uebergangschuleberuf.de/site/objects/expertise_uebergang_schule_beruf.pdf (13.09.2020)
- Prawo Oświatowe (dt. Bildungsgesetz, PO) (2020): Online:
<https://www.prawo.vulcan.edu.pl/przegdok.asp?qdatprz=akt&qplikid=4186> (11.08.2020)
- Prawo Oświatowe (dt. Bildungsgesetz, PO) (2016) Online: <https://www.prawo.vulcan.edu.pl/przegdok.asp?qdatprz=11-08-2020&qplikid=4186#P4186A116> (11.08.2020)
- PRO EUROPA VIADRINA (PEV) (2017): Vergleichende Analyse der Pendlerverflechtungen und der Arbeitsplatzverteilung in Deutschland und Polen-Grenzüberschreitende Pendleranalyse der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA; https://www.euroregion-viadrina.de/wp-content/uploads/MORO_Pendleranalyse_2018_de.pdf (18.06.2020)
- PRO EUROPA VIADRINA (PEV) (2017a): Pendleranalyse 2017; Online: <https://www.euroregion-viadrina.de/euroregion-pro-europa-viadrina/eigene-projekte-erpev/projekt-moro/pendleranalyse-2017/> (18.06.2020)
- Rachwał, Tomasz; Kilar, Wioletta; Kawecki, Zygmunt; Wróbel, Piotr (2018a): Edukacja w
zakresie przedsiębiorczości w wychowaniu przedszkolnym, szkole podstawowej i szkołach
średnich w świetle nowej podstawy programowej (Entrepreneurship Education in Pre-
School, Primary and Secondary Education in the New Core Curriculum; Online:
https://www.researchgate.net/publication/329873816_Edukacja_w_zakresie_przedsiębiorczości_w_wychowaniu_przedszkolnym_szkole_podstawowej_i_szkolach_srednich_w_swietle

e_nowej_podstawy_programowej_Entrepreneurship_Education_in_Pre-School_Primary_and_Secon (07.09.2020)

Rachwał, Tomasz; Kawecki, Zygmunt; Kilar, Wioletta; Wróbel, Piotr (2018b): Kommentar do podstawy programowej przedmiotu podstawy przedsiębiorczości; In: Ministerstwo Edukacji Narodowej (MEN) 2018: Podstawa programowa kształcenia ogólnego z komentarzem. Szkoła ponadpodstawowa: 4-letnie liceum 5-letnie technikum. Podstawy przedsiębiorczości; Online: <https://www.ore.edu.pl/wp-content/plugins/download-attachments/includes/download.php?id=23140> (07.09.2020)

Rosalska, Małgorzata (2016): Rola dyrektora szkoły w budowaniu polityki doskonalenia nauczycieli 227-241, in: Solarczyk-Abrozik [Wiss. Red.] (2016): Doradztwo zawodowe w perspektywie całościowego uczenia się, Wydawnictwo Naukowe UAM, Poznań, Online: http://repozytorium.amu.edu.pl:8080/bitstream/10593/21655/1/Solarczyk_Ambrozik-Doradztwo_zawodowe_2016_rewizja2.pdf#page=14 (12.08.2020)

Schulte, Michael (2017): Berufsorientierung: Brandenburg weitet Praxislernen aus; Online: <https://www.bildungsketten.de/de/2825.php> (26.07.2019)

Schröder, Rudolf; Stabbert, Rebecca; Faulborn, Beate; Getjets, Insa; Grüner, Jonas; Witthoft (2015): Reformen zur Berufsorientierung auf Bundes- und Landesebene im Zeitraum 2004-2015; Bertelsmannstiftung, Gütersloh; Online: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/LL_GP_ReformenBeruf_final_150622.pdf (26.11.2020)

Schröder, Rudolf (2013): Die Systematisierung der Berufsorientierung als Forschungs- und Gestaltungsfeld der ökonomischen Bildung, in: ZföB Zeitschrift für ökonomische Bildung, (01/2013), 137-161, Online: http://www.zfoeb.de/2013_1/schroeder.pdf (16.07.2019)

Statista (2019): Bevölkerungsdichte (Einwohner je km²) in Deutschland nach Bundesländern zum 31. Dezember 2019, Online: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1242/umfrage/bevoelkerungsdichte-in-deutschland-nach-bundeslaendern/> (14.6.2021)

Statista (2017): Entwicklung der Einwohnerzahl in Brandenburg von 1961 bis 2017 Online: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/155142/umfrage/entwicklung-der-bevoelkerung-von-brandenburg-seit-1961/> (20.03.2019)

Steier, Sonja (2010): Eine Bilanz der polnischen Schulpolitik seit 1989; In: Polen-Analysen Nr. 76, 05.10.201 Online: <https://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen76.pdf>

Taffershofer, Birgit (2010): Die Macher blieben daheim, Süddeutsche Zeitung (17.05.2010), online verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/karriere/bildungsgipfel-die-macher-blieben-daheim-1.525753> (geprüft am: 22.05.2019)

Tramś-Zielińska (2020): W Lubuskiem bezrobocie poniżej średniej krajowej, Online: <http://lubuskie.pl/news/27189/806/W-Lubuskiem-bezrobocie-ponizej-sredniej-krajowej/>

- Universität Potsdam (2013): Fachspezifische Studien-und Prüfungsordnung für das Bachelor-und Master-studium im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik für Lehramt für die Sekundarstufen I und II (allgemeinbildende Fächer) mit einer Schwerpunktbildung auf die Sekundarstufe I an der Universität Potsdam, Online: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-08-439-459.pdf> (09.08.2019)
- Universität Potsdam (2013a): Neufassung der Ordnung für schulpraktische Studien im lehramtsbezogenen Bachelor-und Masterstudium an der Universität Potsdam (BAMALA-SPS), Online: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-07-277-280.pdf> (09.08.2019)
- Universität Potsdam (2013a): Neufassung der Ordnung für schulpraktische Studien im lehramtsbezogenen Bachelor-und Masterstudium an der Universität Potsdam (BAMALA-SPS), Online: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-07-277-280.pdf> (09.08.2019)
- Universität Potsdam (2013b): Fachspezifische Studien-und Prüfungsordnung für das Bachelor-und Master-studium im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik für Lehramt für die Sekundarstufen I und II (allgemeinbildende Fächer) mit einer Schwerpunktbildung auf die Sekundarstufe I an der Universität Potsdam, Online: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-08-439-459.pdf> (09.08.2019)
- Uniwersytet Adama Mickiewicza (UAM) (2018): Ramowy program studiów podyplomowych Doradztwo zawodowe i edukacyjne; Online: http://wse.home.amu.edu.pl/podyplomowe/doradztwo_zawodowe_edukacyjne/DZiE/Program.pdf (01.12.2020)
- Uniwersytet Ekonomiczny (UE) (2019): Studia Podyplomowe "Przedsiębiorczość dla nauczycieli" - projekt realizowany z Narodowym Bankiem Polskim w ramach programu edukacji ekonomicznej, Online: <http://www.podyplomowe.ue.poznan.pl/studia.199.817.html> (01.12.2020)
- Uniwersytet Warszawski (UW) (2017): Informator studiów podyplomowych uniwersytetu warszawskiego 2017/2018, Online: https://www.uw.edu.pl/wp-content/uploads/2014/01/informator_podyplomowy_2017.pdf (01.12.2020)
- Uniwersytet Zielonogórski (UZ) (2020): Uniwersytet Zielonogórski. Studia podyplomowe 2020/2021 Online: http://www.dk.uz.zgora.pl/studia_podyplomowe/SP_20/oferty%20SP%202020-2021.pdf (01.12.2020)
- Urząd Statystyczny w Zielonej Górze (2020): Pogranicze polsko-niemieckie w liczbach w 2018 r. Polish-german borderland in figures 2018; Online: https://zielonagora.stat.gov.pl/download/gfx/zielonagora/pl/defaultaktualnosci/758/2/5/1/pogranicze_2020p.pdf (18.06.2020)
- Urząd Statystyczny w Zielonej Górze (2019): Labor market; Online: https://zielonagora.stat.gov.pl/download/gfx/zielonagora/pl/defaultaktualnosci/754/3/13/1/rynek_pracy_2019_pdf.pdf (18.06.2020)

Urząd Statystyczny w Zielonej Górze (2019a): Turystyka w województwie lubuskim w latach 2016-2018; Online: https://zielonagora.stat.gov.pl/download/gfx/zielonagora/pl/defaultaktualnosci/846/7/5/1/turystyka_2016-2018.pdf (16.06.2020)

Urząd Statystyczny w Zielonej Górze (2017): Miasto Gorzów Wielkopolski, online: https://zielonagora.stat.gov.pl/vademecum/vademecum_lubuskie/portrety_miast/miasto_gorzow_wielkopolski.pdf (01.12.2021)

Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung an Schulen des Landes Brandenburg (VV BStO) (2016), unter: http://bravors.brandenburg.de/verwaltungs-vorschriften/vv_bsto (01.07.2019)

Vossenkuhl, Andreas (2010): (Berufs-)Schulpflicht in Deutschland; Bundesinstitut für Berufsbildung [Hrsg.], BWP 6/2010; S. 53-54, unter: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/6512>

Wiatrowski, Zygmunt (2005): Podstawy pedagogiki pracy, Wydawnictwo Akademii Bydgoskiej im. Kazimierza Wielkiego, Bydgoszcz

Wojewódzki Urząd Pracy w Zielonej Górze (WUP) (2019): Barometr zawodów 2020. Raport podsumowujący badanie w województwie lubuskim; Online: https://barometrzawodow.pl/forecast-card-zip/2020/report/raport_wojewodztwo_lubuskie_2020.pdf (09.06.2021)

Województwo Lubuskie (WL) (2015): Strategia działania Wojewódzkiego Funduszu Ochrony Środowiska i Gospodarki Wodnej w Zielonej Górze na lata 2013-2016z perspektywą do roku 2020 Aktualizacja, online: https://www.wfosigw.zgora.pl/sites/default/files/strategia_2013-2016_aktualizacja_2015.pdf (10.06.2021)

Wordelmann, Peter; Diettrich, Andreas (2019): Studie zur Situation der öffentlichen beruflichen Schulen und der Rahmenbedingungen für ihr künftige Entwicklung im Land Brandenburg. Schlussbericht. Unter Mitarbeit von Katharina peinemann, Christian Leistikow, Christoph Hering. Online: https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/osz_studie_2019.pdf (24.05.2019)

Wyższa Szkoła Biznesu (2020) (WSB): Doradztwo zawodowe i personalne. Studia podyplomowe Wyższa Szkoła Biznesu w Gorzowie Wlkp.; Online: <https://www.wsb.gorzow.pl/doradztwo-zawodowe-i-personalne/> (15.09.2020)

Zespół roboczy do spraw Strategii Rozwoju Województwa Lubuskiego (2019): Diagnoza społeczno-gospodarcza województwa lubuskiego; Online: https://bip.lubuskie.pl/system/obj/43883_Diagnoza_strategiczna.pdf (07.01.2021)



Anhang

10.1 Anhang I: Förderung des unternehmerischen Geistes und ökonomischer Bildung in den Kerncurricula der Unterrichtsfächer in den polnischen Grundschulen

Grundschule, Jahrgänge 4-6 (vgl. Rachwał et al. 2018b, 297-400)	
Polnisch	
	- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit in unterschiedlichen privaten und öffentlichen Situationen - Erkennen von Intentionen der Sprecher und Vermittlung eigener Intentionen; Gewinnen und Selektion von Informationen sowie ihre kritische Auswertung, Auswahl, Sammlung und Ordnung von Information mithilfe von modernen Technologien; Förderung des systematischen Lernens, Ordners und Vertiefens des Wissens. [der/die Schüler*in] bildet konsistente mündliche und schriftliche Aussagen in unterschiedlichen Formen, wie z. B. Anschreiben, Lebenslauf oder Rede, und entwickelt eine kritische Denkfähigkeit sowie formuliert Bewertungen
Chemie und Mathematik	
	Förderung der Analyse- und Präsentationsfähigkeit von Datensätzen [der/die Schüler*in] verarbeitet Informationen mithilfe von modernen Kommunikationstechnologien, bewertet die Glaubwürdigkeit der gewonnenen Daten, erstellt Tabellen und Diagramme, um die gewonnenen Informationen zu präsentieren.
Informatik	
	Förderung der sozialen Kompetenzen (Kommunikation und Teamarbeit im virtuellen Umfeld) sowie Organisation und Management von Projekten durch Teilnahme an Projekten, in denen auf Lösungen für Problemstellungen mithilfe von Technologien hingearbeitet wird, Reflektion unterschiedlicher Formen der Teamarbeit und ihrer Vorteile, Präsentation der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse
Bildung für Sicherheit (Edukacja dla bezpieczeństwa)	
	Förderung von interpersonaler Kommunikation Schwerpunkte: Absagen, Durchsetzungsvermögen, Verhandlungen
Technik	
	Stärkung von Teamorientierung und Kompetenzen in der Teamarbeit: Verantwortungsübernahme für die von der Gruppe erzielten Ergebnisse, Übernahme von unterschiedlichen Rollen in der Teamarbeit
Geschichte	
	Wirtschaftsgeschichte [der/die Schüler*in] - nennt Erscheinungsformen des Wirtschaftswachstums, die wichtigsten Merkmale der Industriellen Revolution, die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Polen - beschreibt die Entstehung der wirtschaftlichen Zentren Polens, die Folgen des II. Weltkrieges für die Wirtschaft, Etappen in der Entwicklung der Europäischen Union, die Transformation im Mittel-Ost Europa in den Jahren 1989-1991 - beschreibt den gesellschaftlich-politischen und kulturellen und wirtschaftlichen Wandel in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts
Gesellschaftskunde	

	Kommunikationsfähigkeit und Teamorientierung
	Förderung einer proaktiven Haltung: [der/die Schüler*in]: - erlernt Grundsätze der Kommunikation und der Selbstpräsentation auch im neuen Umfeld, versteht Vorteile, die aus einer erfolgreichen Zusammenarbeit resultieren, kennt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit und nimmt an ihr teil - erkennt Situationen, in welchen individuelle oder Gruppenentscheidungen getroffen werden müssen, kennt und wendet unterschiedliche Formen der Entscheidungsfindung in der Gruppe an, nennt Beispiele in der Gesellschaft, in welchen das Durchsetzungsvermögen notwendig ist, - weiß, dass ein Konflikt in einer Gruppe unterschiedliche Ursachen haben kann, definiert Konflikt und seine Arten, nennt seine Vor- und Nachteile, wendet optimale Lösungsansätze in Konfliktsituationen an. Darüber hinaus charakterisiert Kompetenzen, die im Kontext unterschiedlicher beruflichen Situationen erwartet werden und beschreibt ihre Anwendung in der Berufswelt. - weiß, wie Kommunen funktionieren und kennt ihre wichtigsten Einnahmequellen und Ausgaben, sowie Vorteile Polens, die aus dem EU-Beitritt für die Arbeitnehmer und die Reisenden resultieren.
Geografie	
ÖB	Der/Die Schüler*in... - erkennt die Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen unterschiedlichen Merkmalen der Umwelt, der Gesellschaft und Wirtschaft - bewertet die Phänomene und wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Prozesse in Polen und anderen Ländern in der Welt - kennt die internationalen Erfolge polnischer Unternehmen - identifizieren und analysieren Wirtschaftsprozesse und Wirtschaftssektoren in Polen - kennt Unterschiede in der Beschäftigungsstruktur in Polen und in anderen EU-Ländern - vergleicht die Arbeitslosenzahlen in Polen und in anderen Ländern und nennt die Ursachen und Folgen der Differenzen - erklärt Ursachen des Strukturwandels in der Industrie - nennt unterschiedliche Arten der Dienstleistungen in Polen - bewertet die Bedeutung des Transports und Vernetzung für die Lebensqualität der Bürger sowie für den Wirtschaftswachstum - nennt Beispiele für die Erfolge Polens in unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen und internationale Erfolge von polnischen Unternehmern - beschreibt den Einfluss des politischen und wirtschaftlichen Wandels in Polen nach 1989 auf die Veränderung der Beschäftigungsstruktur - identifiziert den Zusammenhang zwischen dem Verlauf der Verkehrswege und Lokalisierung der Unternehmen, der Logistik- und Handelszentren in der Metropolregion Breslau sowie den Zusammenhang zwischen Wassertransport und Lokalisierung der Investitionen am Beispiel von der Dreistadt (Danzig-Gdingen-Soppot) Bezogen auf die „Kleine Heimat“ kann der/die Schüler*in... - ausgehend von statischen Daten und anderen Informationsquellen die für die Region charakteristischen Merkmale aufzeigen und ihre Relevanz für das Leben in der Region und ihre wirtschaftliche Entwicklung beschreiben. - die Bedeutung von moderner Industrie und Dienstleistungen für den Wandel in der Industrie im Ausland (Deutschland) beschreiben - politische, soziale und wirtschaftliche Probleme (am Beispiel der Ukraine) - Entwicklungsschwerpunkte sowie kulturelle Merkmale und natürliche Ressourcen (am Beispiel Nahost, China) - Entwicklung von Technopolis (am Beispiel von Silicon Valley)

10.2 Anhang II: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Kindergarten)

Inhalte der berufsorientierenden Maßnahmen (Kindergarten) (vgl. MEN 2019, 4)		
	Inhaltsbereich	Das Kind:
Kindergarten	1) Sich selbst kennenlernen	• beschreibt, womit es sich gerne beschäftigt, • benennt unterschiedliche Interessen, • nennt, was es gut kann, • beschreibt seine Handlungen, und die Folgen für die anderen, die aus seinen Handlungen resultieren
	2) Berufswelt und Arbeitsmarkt	• übernimmt spielerisch unterschiedliche Rollen • nennt Berufe, die er von seinem engsten Umfeld kennt und sein Interesse wecken, beschreibt Tätigkeiten, die in diesen Berufen ausgeübt werden, • nennt Berufe, die mit Produkten in Zusammenhang stehen, mit welchen es im Alltag zu tun hat, • arbeitet mit unterschiedlichen Werkzeugen • erzählt von sich selbst in der Gruppe
	3) Bildungsmarkt und Lebenslanges Lernen	• zählt unterschiedliche Lernetappen auf (das Einhalten der Chronologie ist nicht erforderlich) • nennt Tätigkeiten, die es gerne erlernt
	4) Gestalten eines eigenen Entwicklungsplanes und Treffen von Entscheidung für den weiteren Bildungs- und Berufsweg	• erzählt, wer es künftig sein möchte • plant nach seinen Möglichkeiten eigene Tätigkeiten (oder Tätigkeiten einer Gruppe) durch das Aufzeigen einzelner Handlungen und Aufgaben, um ein Ziel zu erreichen • versucht Entscheidungen in Angelegenheiten zu treffen, die für es oder für die Gruppe wichtig sind.

10.3 Anhang III: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Grundschulen, Jahrgangsstufen 1-3)

Inhalte der berufsorientierenden Maßnahmen (Jg. 1-3) (vgl. MEN 2019, 4)		
	Inhaltsbereich	Der Schüler:
Grundschule: Jahrgangsstufe 1-3	1) Sich selbst kennenlernen	• beschreibt seine Interessen und plant, wie er sie entwickeln kann; • präsentiert anderen seine Interessen; • nennt Beispiele für unterschiedliche Interessen der Menschen; • gibt Beispiele für seine Stärken in verschiedenen Bereichen; • handelt in Aufgabensituationen und beschreibt, was sich für ihn und für die anderen daraus ergeben hat.
	2) Berufswelt und Arbeitsmarkt	• übernimmt verschiedene berufliche Rollen im Spiel; • nennt Berufe, die von Menschen in seiner näheren und weiteren Umgebung ausgeübt werden, und beschreibt das Spezifische in der Arbeit in ausgewählten Berufen; • beschreibt, was unter Arbeit zu verstehen ist, und erörtert an ausgewählten Beispielen ihre Bedeutung für das Leben eines Menschen; • erörtert die Bedeutung der verschiedenen Berufe für die Gestaltung des Umfelds, in dem er lebt; • beschreibt die Rolle von Fähigkeiten und Interessen bei der Ausübung eines bestimmten Berufes; • setzt Werkzeuge und Instrumente entsprechend ihrem Zweck und auf kreative und unkonventionelle Weise ein.
	3) Bildungsmarkt und Lebenslanges Lernen	• begründet die Notwendigkeit zum Lernen und zum Erwerb neuer Fähigkeiten; • gibt die Inhalte an, die er gerne lernen möchte; • listet verschiedene Wissensquellen auf und versucht, sie zu nutzen.
	4) Gestalten eines eigenen Entwicklungsplanes und Treffen von Entscheidung für den weiteren Bildungs- und Berufsweg	• erzählt, wer er sein will und was er tun will; • plant seine Aktivitäten oder die der Gruppe und nennt die wichtigsten Handlungen und Aufgaben, die zur Erreichung eines Ziels notwendig sind; • versucht, in Angelegenheiten, die ihn direkt betreffen, selbständig Entscheidungen zu treffen.

10.4 Anhang IV: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Grundschulen, Jahrgänge 4-6)

Inhalte der berufsorientierenden Maßnahmen (Jg. 4-6) (vgl. MEN 2019, 5f.)		
	Inhaltsbereich	Der Schüler:
Grundschule: Jahrgangstufe 4-6	1) Sich selbst kennenlernen	- beschreibt seine eigenen Interessen, Talente und Kompetenzen; - weist auf seine Stärken und Möglichkeiten hin, die er in verschiedenen Lebensbereichen einsetzen kann; - wird in Aufgabensituationen tätig, bewertet sein Handeln und formuliert Schlussfolgerungen für die Zukunft; - stellt seine Interessen und Talente anderen Menschen vor, mit dem Ziel das Interesse des Publikums zu wecken.
	2) Berufswelt und Arbeitsmarkt	- beschreibt verschiedene Berufsgruppen und gibt Beispiele für Berufe, die für die bestimmten Berufsgruppen charakteristisch sind, beschreibt verschiedene Wege zu deren Erlangung und die grundlegende Besonderheiten in der Ausübung dieser Berufe; - beschreibt, was man unter „Arbeit“ versteht und was sie für das Leben bedeutet; - gibt die Faktoren an, die die Berufswahl beeinflussen; - setzt die Werkzeuge und Instrumente wie beabsichtigt und auf kreative und unkonventionelle Weise ein; - erklärt die Rolle des Geldes in der modernen Welt und den Zusammenhang zwischen Geld und Arbeit.;
	3) Bildungsmarkt und Lebenslanges Lernen	- zeigt anhand bekannter Beispiele verschiedene Wege der Wissensgewinnung auf und diskutiert seinen eigenen Lernstil; - gibt die Schulfächer an, die er gerne lernen mag; - greift selbstständig auf Informationen zu und nutzt verschiedene Wissensquellen.
	4) Gestalten eines eigenen Entwicklungsplanes und Treffen von Entscheidung für den weiteren Bildungs- und Berufsweg	- spricht über seine Bildungs- und Berufspläne; - plant eigene Aktivitäten oder die einer Gruppe und zeigt die spezifischen Handlungen und Aufgaben auf, die zur Erreichung eines Ziels erforderlich sind; - versucht, in Angelegenheiten, die ihn direkt oder indirekt betreffen, selbständig Entscheidungen zu treffen.

10.5 Anhang V: Inhalte der Berufsorientierungsmaßnahmen im polnischen Schulsystem (Grundschulen, Jahrgänge 7-8)

Inhalte der berufsorientierenden Maßnahmen (Jg. 7-8) (vgl. MEN 2019, 7)		
	Inhaltsbereich	Der Schüler:
Grundschule : Jahrgangstufe 7-8	1) Sich selbst kennenlernen	• bestimmt den Einfluss der Gesundheit auf die Erfüllung von beruflichen Aufgaben; • beschreibt seine eigenen Ressourcen (Interessen, Fähigkeiten, Talente, Kompetenzen, berufliche Veranlagungen); • fasst die Informationen über sich selbst, die aus der Selbstanalyse, der Bewertung anderer Personen und anderen Quellen stammen, zusammen, die bei der Planung eines Bildungs- und Berufsweges relevant sind; • erkennt seine eigenen Grenzen als Herausforderungen in Bezug auf Bildungs- und Berufspläne an; erkennt seine Fähigkeiten und Grenzen im Bereich der Erfüllung beruflicher Aufgaben an und berücksichtigt sie bei der Planung eines Bildungs- und Berufsweges; • identifiziert Bestrebungen und Bedürfnisse für die eigene Entwicklung und mögliche Wege, diese zu erreichen; • bestimmt seine eigene Hierarchie von Werten und Bedürfnissen.
	2) Berufswelt und Arbeitsmarkt	• recherchiert und analysiert Informationen über Berufe und charakterisiert ausgewählte Berufe unter Berücksichtigung der in den Berufen ausgewiesenen Qualifikationen und der Möglichkeiten, diese zu erwerben; • vergleicht die eigenen Ressourcen und Präferenzen mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes und den Erwartungen der Arbeitgeber; • erklärt Phänomene und Trends, die auf dem heutigen Arbeitsmarkt auftreten, unter Berücksichtigung des regionalen und lokalen Arbeitsmarktes; • begründet die Bedeutung der Arbeit im Leben eines Menschen; • analysiert die Bedeutung und die Möglichkeiten des Arbeiterlebens; • nennt Werte in Bezug auf Arbeit und Berufsethik; • stellt sich selbst dar; • nennt Institutionen, die die Planung des Bildungs- und Berufsweges unterstützen, einschließlich Institutionen auf dem Arbeitsmarkt

3) Bildungsmarkt und Lebenslanges Lernen	• analysiert die Angebote der weiterführenden Schulen in Bezug auf Weiterbildungsmöglichkeiten und nutzt dabei die verfügbaren Informationsquellen; • analysiert Rekrutierungskriterien für die weiterbildenden Schulen nach der Grundschule unter Berücksichtigung eigener Ressourcen; charakterisiert die Struktur des formalen Bildungssystems und die Möglichkeiten der nicht-formalen und informellen Bildung; • beschreibt die Bedeutung des lebenslangen Lernens.
4) Gestalten eines eigenen Entwicklungsplanes und Treffen von Entscheidung für den weiteren Bildungs- und Berufsweg	• wählt den weiteren Bildungs- und Berufsweg allein oder mit beratender Unterstützung; • definiert Bildungs- und Berufsziele und -pläne unter Berücksichtigung der eigenen Ressourcen; • identifiziert Personen und Institutionen, die die Planung eines Bildungs- und Berufsweges unterstützen, und erklärt, in welchen Situationen ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen ist; • plant den Bildungs- und Berufsweg unter Berücksichtigung der Konsequenzen von getroffenen Entscheidungen

10.6 Anhang VI: Aufbaustudiengänge der westpolnischen Hochschulen mit berufsorientierenden Inhalten

Hochschule	Aufbaustudiengänge / Inhalte
Wirtschaftsuniversität zu Poznan (1) *340 Std., 60 Std. Praktikum in einer Schule	Aufbaustudium für das Unterrichtsfach „Grundlagen des Unternehmertums“ Inhaltsbereiche: 1) Unternehmertum a. Möglichkeiten der Planung und der Finanzierung von Geschäftsaktivitäten, Mechanismen des Verhaltens von Wirtschaftsakteuren b. Gestaltung unternehmerischer Haltungen/Einstellungen unter dem Aspekt der sozialen Verantwortung von Unternehmen c. Karriereplanung, Identifizierung und Möglichkeiten der Risikoreduzierung im Prozess der Haftungsübernahme 2) moderne und innovative Lehr-Lernmethoden im Fach „Grundlagen des Unternehmertums“ 3) Anwendungsnahe Vermittlung des Fachs "Grundlagen des Unternehmertums", einschließlich der Unterstützung der Schüler*innen bei der Wahl ihres eigenen Berufsweges Das Aufbaustudienprogramm umfasst vor allem Themen zu Unternehmen (Unternehmen und ihr Umfeld, Rahmenbedingungen, Finanzen, Steuern, Innovationen, Entscheidungen der Unternehmen, Grundlagen des Managements, Beschäftigung in Unternehmen) Fachmethodik sowie Berufspraktika. Die im Programm erwähnten Themen wie „Kompetenzen der Unternehmer“ und „Mensch und Unternehmertum“ lassen die Schlussfolgerung zu, dass sie zumindest teilweise mit berufsorientierenden Themen in Verbindung gebracht werden können.
Adam Mickiewicz Universität zu Posen (2)	Zwei-Fach Aufbaustudium: Bildung für Sicherheit und Grundlagen des Unternehmertums Modul: Staatsicherheit Modul: Wirtschaft Polens Themen: Theoretische Grundlagen des Unternehmertums/Steuersystem/Der Arbeitsmarkt in Polen/Private Haushalte/Spar-, Investitions- und Kreditaufnahme/Mechanismen/Organisation der eigenen Selbstständigkeit/Grundlagen des Verbraucher- und Arbeitsrechts/ Gestaltung der eigenen Berufskarriere/Selbstpräsentation/Zeitmanagement/Präsentationstechniken Spezialisierungsmodul (...) Wirtschaftsethik (...) Moderne Umwelt- und Wirtschaftsgefahren Modul: Didaktik (...) Fachdidaktik Interpersonale Kommunikation/Förderung der Proaktiven Haltung bei Jugendlichen/Selbstmanagement (...)

Universität Zielona Góra (3) Aufbaustudium	Berufsberatung und Unternehmertum Das Aufbaustudium richtet sich an Hochschulabsolvent*innen (B.A./M.A.) der Sozial- und Geisteswissenschaften. Es vermittelt Wissen und Fähigkeiten bei der Umsetzung der Berufsberatung in Institutionen und Organisationen und Arbeitsmarkt-institutionen. Darüber hinaus erwerben die Absolvent*innen des Studiums Kenntnisse und Fähigkeiten rund um die Didaktik des Faches Grundlagen des Unternehmertums.
Höhere Business- schule Gorzów Wiel- kopolski(4) Aufbaustudium Zwei Semester	Inhaltsfelder: Berufsberatung: Grundlagen der Berufsberatung/Berufskunde/Diagnostik in der professionellen Beratung/verbale und nonverbale Kommunikation/Individuelle und Gruppenberatung/ Coaching Personalberatung Planung der Humanressourcen/Rekrutierung und Auswahl/Bewertung, Motivation, Fortbildungen und Qualifikationsaufbau der Mitarbeiter/Grundlagen des Arbeitsrechts Didaktik (Zusatzangebot für Lehrkräfte) Fachdidaktik/Berufspraktika
1) Quelle: Stichwörter aus: http://www.podyplomowe.ue.poznan.pl/studia.199.817.html (15.09.2020) 2) Quelle: vgl. https://podyplomowepoznan.pl/edukacja-dla-bezpieczenstwa-podstawy-przedsiwiorczosci/ (15.09.2020) 3) Quelle: vgl. UZ 2020, 2 4) Quelle: vgl. https://www.wsb.gorzow.pl/doradztwo-zawodowe-i-personalne/ (15.09.2020)	